Nr. 255. 284 Einzelpreis 5 Milliarden Dienstag, den 6. November 1923. 37. Jahrgang.

Bezugspreis für die Zeit vom 5. Nov. bis 10. Nov. 28 Milliarden M. Erscheint wochentäglich. Anzeigenpreis: Grundzahl für 1 mm Höhe (26 mm breit) 90 M, bar bezahlte prakt. Familienanz., Stellengesuche u. Gelegenheitsanzeigen 60 M. Reklamen für 1 mm (91 mm breit) 700 M. Schlüssel (100 000 000)

Erfüllungsort Elberfeld

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an vorgeschriebenen Plätzen, für teleph. Aufträge sowie für Aufbewahrung von Manuskript, wird keine Gewähr übernommen.

Die Geschäftsräume sind tägl. geöffnet von 8½—6½ Uhr, Samstags von 8—6 Uhr.

# General-Anzeiger

## für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark. — Bergische Nachrichten.)

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Walter-Rathenaustr. 50
Fernsprecher Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 678.

Barmen
Hauptgeschäftsstelle und Redaktion Neuerweg 57
Fernspr. für Geschäftsstelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4997.

## Die vorläufige Lösung.

GA. **Berlin**, 5. Nov. (Eig. Drahtb.) Die innerpolitische Lage hat zunächst wieder festere Gestalt angenommen. Nachdem sich die Fraktionen in den letzten drei Tagen ausgiebig mit den verschiedenen Möglichkeiten einer Kabinettsbildung beschäftigt haben, scheint man sich doch dahin durchgerungen zu haben, dem Kanzler Recht zu geben, daß er mit seinem Rumpfkabinett die Reichsgeschäfte weiterführen will, ohne unnötig den Reichstag tagen zu lassen. Der Aeltestenrat hat sich heute auch in diesem Sinne entschlossen; die für Mittwoch angesetzte Vollsitzung des Reichstages ist verschoben worden. Der Aeltestenrat beschloß, es der Vereinbarung zwischen Reichskanzler und Reichstagspräsident zu überlassen, wann die Sitzung abgehalten werden kann. Der Termin hängt also davon ab, wann der Reichskanzler nach der Rekonstruktion seines Kabinetts in der Lage ist, Erklärungen als Grundlage für die allgemeine politische Aussprache abzugeben. Die Sozialdemokraten legten größten Wert darauf, daß eine solche Sitzung möglichst bald stattfinden solle. Infolgedessen hat auch der Aeltestenrat den Wunsch ausgesprochen, daß die Reichstagssitzung möglichst im Laufe der nächsten Woche stattfinden solle. Nachdem die Demokraten und das Zentrum die Erklärung abgegeben haben, daß eine Erweiterung etwa durch Hinzunahme der Deutschnationalen von ihnen abgelehnt werde, kann sich das Kabinett nicht auf einer Grundlage ausbauen, die unbedingt eine überwältigende Mehrheit des Reichstages umfaßt. Damit ist aber auch gleichzeitig gesagt, daß man bei dem Versuch, den Kanzler Stresemann umzustimmen, nur um eine vorläufige Lösung handeln kann, daß bald eine Entscheidung darüber fallen muß, wie der Reichskanzler die parlamentarische Verankerung, die er unbedingt braucht, findet, und wie er sie sich nötigenfalls verschaffen will. Er muß sich darüber klar sein, daß es sich nur noch darum handeln kann, einen Zwang in der Richtung einer Klärung auf das Parlament auszuüben oder zurückzutreten. Der Zwang würde die Auflösung bedeuten. Der Entschluß des Reichskanzlers, vorläufig ohne Reichstag weiter zu regieren, ist um so wünschenswerter, als eine Reihe von Problemen der schnellsten Lösung harren. Das ist vor allem für die Fragen der Währung und der Ernährung. Das Kabinett tritt heute abend zusammen, um eine definitive Entscheidung über die Stabilisierung der Papiermark und über die Höhe des Verhältnisses zwischen Papiermark und dem wertbeständigen Papier zu treffen. Außerdem hat das Reichskabinett heute einen Aufruf an die Bevölkerung beschlossen. (Vergl. besonders.) Einzelne Parteien hatten beabsichtigt, Aufrufe zu erlassen, in denen freiwillige Hilfskräfte zum Schutze der Republik aufgerufen werden sollten. Eine solche Bildung von „republikanischen Hundertschaften", auf die letzten Endes hinauslaufen würde, hat der Reichskanzler grundsätzlich abgelehnt, da sie der Reichsverfassung widersprächen, zum anderen aber auch die Reichsregierung auf die Reichswehr vollkommen verlassen kann und diese allein Herr etwaiger Unruhen werden wird. Das gilt vor allen Dingen für die Lage an der bayrisch-thüringischen Grenze, die man in den Kreisen der Reichsregierung nach wie vor sehr ruhig betrachtet. In Thüringen liegen bereits vier Regimenter Reichswehr, die unter allen Umständen einen Vorstoß bayrischer irregulärer Verbände abwehren werden. Außerdem sind die Kräfte auf der bayrischen Seite lange nicht so groß, wie man sie in aufgeregten Gemütern hinzustellen pflegt. Es handelt sich um 500 bis 600 bayrische Schutzpolizisten, die von dem Generalstaatskommissar v. Kahr dort zum Schutze der bayrischen Grenze hingestellt sind, und um etwa 1000 Mitglieder von Organisationen. Daß aber nicht alle vaterländischen Verbände mit diesen bayrischen Treiben sympathisieren, geht daraus hervor, daß sowohl der Stahlhelm als auch der Jungdeutsche Orden dem Kanzler erklärt haben, sie dächten nicht daran, sich an einer derartigen Aktion zu beteiligen, wie sie den Bayern zugesprochen werde. Die Reichsregierung fühlt sich stark genug, um alle Putschversuche unterdrücken zu können, und fühlt sich dazu um so mehr verpflichtet, als man die Auswirkung derartiger Versuche auf die Rheinlande hier durchaus nicht unterschätzt. Um eine Beruhigung der ganzen Lage herbeizuführen, haben sich daher auch alle in Frage kommenden bürgerlichen Parteien auf den Standpunkt gestellt — heute tagten die Deutsche Volkspartei und das Zentrum —, daß die jetzige kleine Koalition versuchen sollte, mit dem Rumpfkabinett Stresemann weiter zu regieren und sowohl die Mehrheitssozialisten wie die Deutschnationalen zu wohlwollender Neutralität zu veranlassen, unter der Voraussetzung, daß sie von ihren extremen Forderungen Abstand nehmen. Eine der wichtigsten Aufgaben dieses Kabinetts wird es allerdings sein, daß es sich durchzusetzen, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten und die Probleme der Ernährung und Ernährung endgültig zu lösen vermag. Von seinen Taten in den nächsten Tagen wird es abhängen, ob es in der nächsten Woche beim Zusammentritt des Reichstages zu einem neuen Frieden kommt.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages, der für Dienstag nachmittag einberufen war, ist wegen der Verschiebung der Plenarsitzung auf kommende Woche ebenfalls abgesagt worden. Er wird für einen Tag vor der Plenarsitzung berufen werden.

*

GA. **München**, 6. Nov. (Eig. Drahtb.) Von der bayrischen Nordgrenze wird berichtet, daß besonders in der ländlichen Bevölkerung starke Besorgnis herrsche wegen der Uebertritte gewalttätiger Haufen aus Sachsen und Thüringen. Es sind dort bereits mehrfach bayrische Staatsbürger überfallen und ausgeplündert und Haufen von 70 und mehr Mann beobachtet worden. Aus Thüringen selbst sind viele Flüchtlinge besonders im Koburger Gebiet eingetroffen, weil in Thüringen bereits ein außerordentlich schärfer Terror gegen alle einer nationalen Gesinnung verdächtigen Elemente ausgeübt wird. Es finden Haussuchungen und Vernehmungen statt. Es wird auch mit Handgranaten auf Personen geworfen, die als politische Gegner der Kommunisten und Sozialisten betrachtet werden. Ein bayrischer Fabrikant, der durch den thüringischen Teil fahren mußte, um sich in Koburg Geld für seinen Betrieb zu holen, ist bei Sonneberg festgenommen worden, weil er einem bayrischen Nationalverband angehörte. Er wurde nach Weimar gebracht und war bis zum Montag noch nicht frei.

### Ruf nach „nationaler Diktatur".

WTB. **Berlin**, 5. Nov. (Drahtb.) Der am 4. ds. Mts. in Magdeburg zusammengetretene Bundesvorstand des „Stahlhelm" und des Bundes der Frontsoldaten hat „im Namen von Millionen ehemaliger Soldaten" den Reichskanzler in einem Telegramm aufgefordert, umgehend die nationale Diktatur zu schaffen, die nicht durch Parteien, Parlament und Interessenverbände behindert sei. Alles dränge zum Handeln. Millionen hungerten und Tausende schlemmten, während Lumpen Teile des Deutschen Reiches abrissen. Nur die sofortige Errichtung einer nationalen Diktatur vermöge Deutschland zu retten. Der Reichskanzler solle in diesem Sinne von den in seiner Hand befindlichen Machtmitteln Gebrauch machen und sofort handeln, damit nicht andere handelten.

### Verbot von linksstehenden politischen Blättern in Bayern.

**München**, 5. Nov. (Drahtb.) Der Generalstaatskommissar hat verfügt, daß der Berliner Börsen-Courier, das Berliner Tageblatt, die B. Z. am Mittag, die Frankfurter Zeitung, der Vorwärts und die Vossische Zeitung im rechtsrheinischen Bayern an Orten, die dem Publikum zugänglich sind, weder feilgehalten, verkauft, verteilt, ausgestellt, angeschlagen oder sonstwie verbreitet noch zum Zwecke der Verbreitung gehalten, angekündigt oder angepriesen werden dürfen. Zuwiderhandlungen werden, sofern nicht nach anderen Strafvorschriften eine schwerere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis und mit Geldstrafe, deren Höchstmaß unbeschränkt ist, bestraft.

Dazu bemerkt die „Bayrische Staatsztg.": Man geht kaum fehl in der Annahme, daß diese Anordnung veranlaßt worden ist durch die Art, wie in gewissen norddeutschen Blättern gegen Bayern Stimmung zu machen versucht wird, indem man die unglaublichsten Lügennachrichten erfindet und verbreitet. Die hiermit bezweckte Hetze gegen Bayern hat in der letzten Zeit Formen angenommen, die zum öffentlichen Aergernis werden und wegen der Wirkung, die sie auf urteilslose oder mit den wirklichen Verhältnissen in Bayern nicht vertraute Kreise ausüben muß, geeignet sind, die allgemeine Ruhe und Ordnung zu gefährden.

Die „München-Augsburger Abendztg." verlangt, daß man auch gegen die Pressevertreter auswärtiger und ausländischer Zeitungen in Bayern, die die unglaublichsten und frechsten Lügen über Bayern in die Welt hinausposaunen, vorgehe, um dem Verleumdungsfeldzug gegen Bayern endlich die Spitze abzubrechen.

GA **Nürnberg**, 5. Nv. (Eig. Drahtb.) Die demokratische „Nürnberger Morgenpresse" ist wegen einer Notiz über die Vorbereitungen der bayerischen Kampfverbände an der thüringischen Grenze auf drei Wochen verboten worden.

## An das deutsche Volk!

### Ein Gebot der Stunde.

WTB **Berlin**, 5. Nov. (Drahtber.) Der Reichspräsident und die Reichsregierung haben folgenden Aufruf erlassen:

**An das deutsche Volk!**

In schwerster Lage drohen dem Reiche innere Erschütterungen. Gewisse, wenn auch nicht zahlenmäßig starke Kreise versuchen, gestützt auf die Notlage des Volkes, einen ungesetzlichen Druck auf die Staatsgewalt auszuüben und vielleicht sogar die Brandfackel eines Kampfes Deutscher gegen Deutsche in das deutsche Haus zu werfen. Die Reichsregierung ist entschlossen, solchen Bestrebungen mit äußerster Energie und mit ganzer Kraft entgegenzutreten, und wird alle hierzu notwendigen Maßnahmen ergreifen. Wenn wir über die Zeit des Uebergangs zu einer neuen wertbeständigen Währung, wenn wir über die Zeit schwerer Arbeits- und Erwerbslosigkeit, schwierigster Wirtschaftsverhältnisse und unerhörten außenpolitischen Drucks hinwegkommen sollen, dann ist Voraussetzung dafür: Erhaltung der Reichseinheit und der Ordnung und Sicherheit im Innern. Jede Erleichterung unserer außenpolitischen Lage ist, wie wir wissen, davon abhängig, daß diejenigen Völker und führenden Persönlichkeiten, die Deutschlands unerträgliche Notlage erkannt haben und Deutschland helfen wollen, nicht am deutschen Volke verzweifeln, wenn sie sehen, daß es sich in einer solchen Zeit gegenseitig zerfleischt. Bedenkt auch, wie eine Zerfleischung im Innern auf unsere Brüder an Rhein und Ruhr wirken müßte, die im schwersten Kampfe gegen bezahlte bewaffnete separatistische Horden ihr Deutschtum verteidigen. Sie haben das Recht, zu erwarten, daß das ganze deutsche Volk ihren Kampf mitführt, und daß nicht im Innern des Reiches Deutsche gegen Deutsche kämpfen ohne ein Ziel, das irgendeine Aussicht auf Besserung gibt. Sei man sich auch darüber klar, daß jede Möglichkeit, außenpolitisch überhaupt etwas zu erreichen, mit dem Augenblick endgültig geschwunden ist, in dem an Stelle einer verfassungsmäßigen Regierung irgendeine ungesetzliche Macht Deutschland nach außen hin zu vertreten suchen wird. Die deutsche Regierung besitzt die Machtmittel, um jedem Putsch mit Erfolg zu begegnen und die Verfassung des Reiches zu schützen. Die Reichswehr und die Schutzpolizei werden, getreu ihrem Eide, ihre Pflicht tun. Die Reichsregierung vertraut fest darauf, daß, wenn ihr der Kampf gegen ihren Wunsch und ihren Willen aufgezwungen werden sollte, das gesamte deutsche Volk geschlossen für die Ordnung und Freiheit des Deutschen Reiches eintreten wird.

**Berlin**, 5. November 1923.

Der Reichspräsident: gez. **Ebert.**
Die Reichsregierung: gez. Dr. **Stresemann.**

## Das Ultimatum Serbiens an Bulgarien.

GA **Paris**, 6. Nov. (Eig. Drahtb.) Das Havasbüro veröffentlicht eine lange Meldung aus Belgrad, wonach die südslawische Regierung gestern vormittag der bulgarischen Regierung das Ultimatum zugestellt hat bezüglich der Sanktionen für den Überfall auf den serbischen Militärattaché. In der Note Serbiens werden fünf verschiedene Sanktionen verlangt: 1. Entschuldigungen und ein Ausspruch des Bedauerns über den Zwischenfall seitens der bulgarischen Regierung gegenüber dem Vertreter des serbischen Königreichs. 2. Der Ausdruck persönlichen Bedauerns gegenüber dem Militärattaché Serbiens durch den bulgarischen Kriegsminister. 3. Der Kriegsminister soll der serbischen Flagge vor der serbischen Gesandtschaft durch eine Abteilung von 250 bulgarischen Soldaten mit Fahne die militärischen Ehren erweisen lassen. 4. Sollen die bulgarischen Behörden eine energische Untersuchung vornehmen, um die Schuldigen und ihre Helfershelfer zu finden und exemplarisch zu bestrafen. 5. Die Frage einer materiellen Entschädigung gegenüber den Personen und dem serbischen Staate soll dem internationalen Schiedsgericht im Haag unterbreitet werden.

Für die Durchführung der ersten drei Bestimmungen wird der bulgarischen Regierung eine Frist von 48 Stunden ab Übergabe der Note gegeben. Ferner wird der bulgarischen Regierung mitgeteilt, sie werde in Zukunft für ähnliche Zwischenfälle verantwortlich gemacht werden.

## Die Zukunft Oesterreichs.

Von
**Dr. Alfred Grünberger,**
österreichischem Minister des Aeußern.

Die gegenwärtige Lage Oesterreichs ist vielleicht am besten durch die Beschlüsse der diesmaligen Völkerbundtagung gekennzeichnet, in denen Oesterreich und seine Regierung zu dem mit heroischen Kräften unternommenen und von Erfolg begleiteten Werk des Wiederaufbaus beglückwünscht werden. Als Minister des Aeußern hatte ich Gelegenheit, vor einem Jahr an der Seite des Bundeskanzlers Dr. Seipel an den so bedeutenden Besprechungen in Genf teilzunehmen, die mit der Unterzeichnung der Genfer Konvention vom 4. Oktober 1922 ihr formales Ende fanden.

Dieses Uebereinkommen wurde Zug um Zug erfüllt. Oesterreich ist sofort nach Paraphierung und noch vor Ratifizierung durch das österreichische Parlament daran gegangen, die notwendigen Reformen in seinem Innern zu schaffen. Der Ernst, mit dem Oesterreich dieser Aufgabe oblag, hat der Welt das notwendige Vertrauen in die Zukunft Oesterreichs eingeflößt, und als eine der ersten und vielleicht wohltätigsten Folgen war die Stabilisierung der österreichischen Krone zu verzeichnen, die mit Recht heute und auch in Zukunft als eine der stabilsten Währungen betrachtet wird. Damit war aber die Grundlage für die Wiederherstellung des normalen Wirtschaftslebens gegeben. Nicht nur der Staat kam dadurch in die Lage, seinen Haushalt wieder nach bewährten Formen aufzustellen, sondern der gesamten Privatwirtschaft war es endlich möglich, den wahren Stand der Geschäfte zu überblicken und haltbare Berechnungen auch für die Zukunft anzustellen.

Gewiß hat der Uebergang von der Inflationswirtschaft zu einem geordneten öffentlichen und privaten Budget im ersten Stadium als unvermeidliche Folge eine gewisse industrielle Stagnation und eine starke Steigerung der Arbeitslosigkeit hervorgerufen. Es ist aber der österreichischen Industrie in relativ kurzer Zeit gelungen, über diese Schwierigkeiten hinwegzukommen. In welchem Ausmaß dies geglückt ist, das beweist das Fallen der Zahl der Arbeitslosen. Ungefähr um Jahresende war die Zahl der Arbeitslosen an die 200 000 emporgegangen, während gegenwärtig ein konstantes Sinken festzustellen ist. Nach der letzten amtlichen Zählung beträgt die Zahl der eine staatliche Unterstützung genießenden Beschäftigungslosen noch an die 50 000. Diese beiden Ziffern zeigen am besten, in wie kurzer Zeit es österreichische Industrie, Handel und Gewerbe verstanden haben, sich wieder auf den Boden der realen Tatsachen zu stellen.

Diese Arbeit ist aber für die österreichische Industrie um so schwieriger gewesen, als sie zum großen Teil früher für das Absatzgebiet eines Großstaates von mehr denn 50 Millionen Einwohnern arbeitete und heute als Produktionsstätte eines Mittelstaates von etwas weniger als sieben Millionen gezwungen ist, sich die entsprechenden Auslandsverbindungen zu suchen und zu sichern. Die Leistungsfähigkeit und Solidität der österreichischen Produktion hat ihren starken Ausdruck in der letzten Wiener Messe gefunden. Die Zahl von 60 000 Fremden, die durch diese Schaustellung des österreichischen Wiederaufbaues nach Wien gezogen wurde, ist ein Zeichen, daß Wien, die Großstadt an der Donau, wieder natürliches Vermittlungszentrum für Handel und Verkehr zwischen Westen und Osten geworden ist.

Wenn diese Wiederentwicklung der privaten Wirtschaft sich rascher vollzogen hat, als selbst gutgläubige Beurteiler noch vor einem Jahr annehmen konnten, so liegt dies darin, daß die Privatwirtschaft sich endlich wieder an eine feste staatsfinanziellen Gebarung anlehnen konnte. Denn, wie ich bereits früher flüchtig erwähnte, ist der Staat in seiner Reformtätigkeit nicht bei leeren Redensarten stehen geblieben. Das Budget des Jahres 1923, verfaßt nach den Ratschlägen der Finanzkommission des Völkerbundes, hat die Ausgaben wesentlich herabgemindert und die Einnahmen bereits auf einen derartigen Höhepunkt gebracht, daß mit Sicherheit angenommen werden darf, daß das im Genfer Akkord vorgesehene Ziel, die staatsfinanzielle Aequilibrierung Oesterreichs, bis Ende 1924 erreicht werden kann.

Eines der Themen, die in diesem Zusammenhang vielfach im Ausland erörtert werden, ist die Frage des Beamtenabbaues. Das Wiederaufbauprogramm sieht hier die Verminderung der Zahl der öffentlichen Angestellten um 100 000 Personen vor. So schwer es manchen der zum Abbau gelangenden öffentlichen Angestellten treffen mag, so ist diese Maßnahme dennoch unvermeidlich, denn es handelt sich hier nicht so sehr um einen Abbau, sondern um den notwendigen Umbau der Verwaltung für die Bedürfnisse eines Mittelstaates. Die Republik Oesterreich war gezwungen, im Jahre 1918 einen Beamtenkörper zu übernehmen, der für die Bedürfnisse der alten österreichisch-ungarischen Monarchie auch zahlenmäßig zusammengestellt war, und von diesem Beamtenkörper ist der größere Teil bei dem neuen Oesterreich verblieben. Eine derartige Ueberadministration kann natürlicherweise nur Nachteile für eine rasche und einfache Verwaltung schaffen, und es hat sich deshalb nicht nur aus staatsfinanziellen Gründen, sondern auch aus verwaltungstechnischen Rücksichten dieser Umbau als notwendig erwiesen. Es wird selbstverständlich bei diesem Umbau der Verwaltung, der übrigens nicht nur ein personeller, sondern vor allem auch ein sachlicher ist, das heißt auch die Vereinfachung des Geschäftsganges und die Zusammenlegung von

Ministerien und Aemtern umfaßt, mit aller sozialen Schonung vorgegangen. Vor allem wird getrachtet, den ausscheidenden Staatsbediensteten, abgesehen von den ihnen zustehenden Pensionen und Abfindungen, den Uebergang in das Privatleben möglichst zu erleichtern.

Oesterreich befindet sich so mitten in der Arbeit des Wiederaufbaus. Es wird durch diese seine Tätigkeit mit ein Faktor des Friedens und der Befestigung der mitteleuropäischen Verhältnisse. Die so hervorragenden politischen Eigenschaften der Bewohner dieses Landes haben es in den Jahren 1918 bis 1922 ermöglicht, trotz schwerster politischer Erschütterungen westlich und östlich von Oesterreich hier die Ruhe aufrecht zu erhalten. Der gesunde Sinn für Realität wird nach den Zeiten der Not es zustande bringen, mit Anspannung aller Kräfte Oesterreich die dauernde Konsolidierung und damit die feste Basis für eine weitere gute Zukunft zu verleihen.

*

### Das Hilfswerk Oesterreichs für Deutschland.

GA. **Wien**, 5. Nov. (Eig. Drahtb.) An den Sammlungen für das österreichische Hilfswerk für Deutschland, die auf Veranlassung des Wiener Kardinalerzbischofs Piffel in allen Kirchen der Erzdiözese Wien am vergangenen Sonntag vorgenommen wurden, beteiligten sich allenthalben die Pfarrer selbst, die, begleitet von den Ministranten, durch die Reihen der Gläubigen gingen und um Gaben für Deutschland baten. Auch das österreichische Bundesheer hat am vergangenen Sonntag Sammlungen für Deutschland veranstaltet. Musikkapellen zogen durch die Straßen der Stadt und Wehrmänner sammelten Geld.

GA. **Wien**, 6. Nov. (Eig. Drahtb.) Im Bundesministerium für Unterricht fand in der vergangenen Nacht in Anwesenheit des Bundespräsidenten Dr. Hainisch, des Bundeskanzlers Dr. Seipel, sämtlicher Minister und der Spitzen der Gesellschaft eine Veranstaltung zugunsten der Künstlerhilfe für Deutschland statt. Erste Künstler der Oper und des Burgtheaters wirkten mit. Anton Wildgans verfaßte einen ergreifenden Prolog, in dem er den Oesterreichern zurief, daß ihre eigene, die deutsche Seele, in Gefahr sei und gerettet werden müsse.

---

## Zum Schutze der Reichswehr

### Ein Erlaß Geßlers.

Der Reichswehrminister hat folgende Verordnung erlassen:

Durch die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 26. September 1923 sind der Reichswehr Aufgaben übertragen worden, die mehr als bisher das Interesse der Oeffentlichkeit auf sich gelenkt haben. In sachlicher Form Kritik an dem Verhalten der Reichswehr zu üben, soll niemandem verwehrt werden. Ich kann es aber nicht gestatten, daß das letzte Machtmittel des Staates durch Beschimpfungen oder falsche und irreführende Darstellungen seines Verhaltens in der Oeffentlichkeit herabgewürdigt wird. Auf Grund des § 1 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 26. 9. 1923 verbiete ich daher alle öffentlichen Beschimpfungen der Reichswehr sowie öffentliche Verbreitung von unwahren Nachrichten, die geeignet sind, ihr Ansehen in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. Zuwiderhandlungen werden nach § 4 der Verordnung vom 26. 9. 1923 bestraft. Zeitungen, die solche Beschimpfungen oder Nachrichten enthalten, sind von dem zuständigen Inhaber der vollziehenden Gewalt auf mindestens drei Tage zu verbieten. Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

gez. Dr. Geßler.

*

### Der Reichsausschuß der Betriebsräte aufgelöst.

TU. **Berlin**, 5. Nov. Reichswehrminister Dr. Geßler hat folgende Verordnung erlassen: „Auf Grund des § 1 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 26. September wird der Reichsausschuß der deutschen Betriebsräte mit Wirkung für das ganze Reich aufgelöst und verboten."

### Maßnahmen gegen ungerechtfertigte Brotverteuerung.

TU **Berlin**, 6. Nov. Amtlich wird mitgeteilt: Die Reichsregierung und die preußische Regierung haben Maßnahmen in die Wege geleitet, um jede ungerechtfertigte und übertriebene Brotverteuerung zu unterdrücken. Die Mehlvorräte, die sich in den Speichern der Mehlhändler in Berlin befinden, werden noch heute beschlagnahmt, und das Mehl wird sofort von den zuständigen Regierungsstellen zum ordnungsmäßigen Preise den Bäckern zugeführt werden.

### Schlüsselzahl.

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hat die Schlüsselzahl für Anzeigen vom 6. November ab auf 130 Millionen festgesetzt.

---

## Die Not der Schriftsteller und das Urheberrecht.

### Empfang beim Reichskanzler. Eine Denkschrift der Schriftsteller.

BB **Berlin**, 6. Nov. (Drahtb.) Nach einer Besprechung über die Notlage der deutschen Schriftsteller hat der Reichskanzler gestern Hermann Sudermann, Ludwig Fulda, Georg Engel, Hans Brennert und Hans Philipp Weitz empfangen, die ihm eine Denkschrift der Verbände der deutschen Bühnenschriftsteller, Erzähler und Schön-Autoren überreichten. Die Denkschrift enthält Vorschläge zur schleunigen Neugestaltung des Urheberrechtes. Zugleich wurden Wünsche über Hinzuziehung der genannten Verbände zu Sachverständiger Behandlung schriftstellerischer Steuerfragen sowie wegen besonderer Vertreter der deutschen Schriftsteller im Reichswirtschaftsrat vorgetragen. Auch kulturelle Aufgaben und materielle Interessen des deutschen Schrifttums im Auslande wurden erörtert.

*

**Die Frage der Pensionsentwertung.**

Der Groß-Berliner Philologenverband hatte gegen den Magistrat Berlin wegen verspäteter Zahlung der Bezüge der Pensionäre einen Prozeß angestrengt. Jetzt ist der Magistrat verurteilt worden, die den Pensionären erwachsenen Verluste nach der Reichsindexziffer nachzuzahlen.

---

# Das ungeklärte Schicksal des Sachverständigen-Ausschusses.

### Der Stand der Verhandlungen.

GA **London**, 6. Nov. (Eig. Drahtb.) Die „Times" sind heute in der Lage, eine englische und amerikanische halbamtliche Erklärung über den Stand der Verhandlungen bezüglich des Sachverständigenausschusses zu veröffentlichen. Wir geben nachfolgend beide im Wortlaut wieder:

„Die englische Regierung hat nunmehr Antwort erhalten von allen drei Alliierten, denen sie den Entwurf eines Einladungsschreibens an die Vereinigten Staaten übermittelt hat, in dem Amerika aufgefordert wird, an einem Prüfungsausschuß teilzunehmen über Deutschlands Fähigkeit, Reparationen zu leisten. Belgien und Italien haben dem englischen Entwurf zugestimmt. Die belgische Regierung hat geringfügige redaktionelle Abänderungen vorgenommen, mit denen die englische Regierung sofort einverstanden war und gegen die Italien gleichfalls keinerlei Einwendungen gemacht hat.

Die von Poincaré vorgeschlagenen Abänderungen sind dagegen geeignet, den Umfang der Untersuchung weitgehend einzuschränken, so daß sie für das englische Kabinett den Gegenstand sehr ernster Erwägungen bilden werden, ob es noch wünschenswert ist, diesen Plan weiter zu verfolgen. In seiner letzten Antwort besteht Poincaré zwar nicht länger auf dem Wort „gegenwärtig" für die Prüfung der deutschen Fähigkeit, Reparationen zu leisten, aber dafür schlägt er einen Satz vor, der ungefähr dasselbe sagt. Wie er in seiner letzten Note mitteilt, ist er bereit, zuzustimmen, daß ein Ausschuß Deutschlands Zahlungsfähigkeit für eine kurze Zeit in der nächsten Zukunft untersuchen soll. Die Feststellung dieses Zeitraumes müsse zweifellos den Gegenstand weitester Verhandlungen bilden, bei denen Belgien und Italien zu Rate gezogen werden müßten. Dieser französische Abänderungsvorschlag ist natürlich ein Zusatz zu den wesentlichen Vorbedingungen, die Poincaré weiter in seiner Rede umschrieben hat, wonach:

1. der Untersuchungsausschuß der Reparationskommission untergeordnet werden muß;

2. der Ausschuß nicht befugt ist, Deutschlands gesamte Zahlungsverpflichtungen abzuschätzen;

3. die Arbeiten des Ausschusses sich auf eine rein wirtschaftliche Erwägung beschränken müssen.

Diese drei Vorbehalte werden in Paris jetzt dahin ausgelegt, daß der Ausschuß sich mit der Ruhrfrage nicht beschäftigen darf.

Der Washingtoner Berichterstatter der „Times" meldet, daß Staatssekretär Hughes offiziell davon unterrichtet wurde, daß die Regierungen von Belgien, Italien und England Uebereinstimmung darüber erzielt hätten, daß die Reparationskommission einen Sachverständigenausschuß einsetzen soll, der in seiner Eigenschaft Deutschlands Fähigkeit, Reparationen zu leisten, prüfen und den Versuch machen soll, einen Zahlungsplan zu entwerfen. Staatssekretär Hughes erhielt gleichfalls vom französischen Botschafter das Ersuchen um eine Unterredung, in der der französische Standpunkt auseinandergesetzt werden sollte. Es könne kein Zweifel darüber bestehen, so führt der offenbar offiziös inspirierte Berichterstatter aus, was Staatssekretär Hughes erklären wird. „Hughes wird Jusserand daran erinnern, daß, wie die Dinge jetzt liegen, Deutschland überhaupt keine Reparationen zahlt, und daß die Vereinigten Staaten angesichts der Ernährungslage in Deutschland damit rechnen müssen, daß von deutscher Seite der Versuch gemacht wird, entweder Anleihen für die Beschaffung von Nahrungsmitteln in den Vereinigten Staaten zu erhalten oder auf Ausdehnung des amerikanischen Hilfsdienstes hinzuwirken. Es wird dem Botschafter ferner erklärt werden, daß nach Ansicht der amerikanischen Regierung die zur Erörterung stehenden Fragen im wesentlichen darin bestehen, wie man Deutschlands Produktionsfähigkeit wieder so weit herstellen kann, daß die Bevölkerung vor der Gefahr der Hungersnot bewahrt bleibt und die Anwendung eines Handelsausschusses ermöglicht wird, der die Zahlung von Reparationen zulassen wird, die nach Ansicht der Vereinigten Staaten von Deutschland geleistet werden müssen. Diese Ansicht der Gesamtlage erscheint der amerikanischen Regierung so klar und in der Praxis unwiderlegbar, daß man sich nur schwer vorstellen kann, wie Frankreich demgegenüber auf seinem Standpunkt verharren wird."

Der Berichterstatter der „Times" meldet ferner, daß die maßgebenden Beamten des Staatsdepartements jede Auskunft darüber ablehnen, welche Haltung Amerika einnehmen wird, wenn Poincaré auf seinem Standpunkte verharren sollte.

GA **Paris**, 6. Nov. (Eig. Drahtber.) Die Frage des Sachverständigenausschusses konnte in der gestrigen Unterhaltung Poincarés mit dem englischen Botschafter höchstens unverbindlich gestreift werden, da das Londoner Kabinett sich heute erst mit den ergänzenden Eröffnungen Poincarés vom Samstag beschäftigen wird.

Die ersten Nachrichten über den Schritt des französischen Botschafters in Washington sind hier mit einer gewissen Befriedigung aufgenommen worden. Man betrachtet es als ein günstiges Zeichen, daß die Unterhaltung des Botschafters mit dem Staatssekretär Hughes über zwei Stunden gedauert hat. Man hat weiterhin mit Befriedigung wahrgenommen, daß der Botschafter heute Gelegenheit haben wird, dem Präsidenten Coolidge über die französische Auffassung Bericht zu erstatten. Ueber die Aufnahme der französischen Eröffnungen durch die amerikanische Regierung ist hier bis zur Stunde noch nichts bekannt.

### Die Haltung Belgiens.

GA **Paris**, 6. Nov. (Eig. Drahtb.) Die belgische Telegraphen-Agentur veröffentlicht nach einer Meldung des Havasbureaus eine Information, in der es heißt, daß die Besprechung der letzten Tage über die Ereignisse im Rheinlande und die Ernennung von Sachverständigen durch die Reparationskommission besser als irgendeine andere Darlegung beweise, daß Belgien immer eine versöhnliche Politik verfolgt hat, die durch eigene Interessen inspiriert und niemandem untertan ist. Diese Politik, heißt es in der Information, ist national in ihrem Kern und hat auch den Charakter einer Entente cordiale mit Frankreich und England. Man darf nicht von irgendeiner Spannung zwischen Frankreich und Belgien und von irgendeinem Umschlag der belgischen Meinung sprechen, die den französischen Gesichtspunkt aufgebe und den englischen annehme. Die belgische Regierung fährt fort, ihre Politik zu verfolgen, und da, wo sie nicht genau derjenigen Frankreichs und Englands entspricht, bespricht sie mit ihren Pariser und Londoner Freunden die Politik in der Absicht und Hoffnung, zu einem vollkommenen Einverständnis zu gelangen. Heute morgen noch, heißt es in der Information weiter, hat der Minister des Auswärtigen, Jaspar, eine lange Unterhaltung mit dem französischen Botschafter gehabt, die im herzlichsten Tone und versöhnlichsten Geiste getragen war und sich auf die Ereignisse im Rheinlande und auf die französisch-englisch-amerikanischen Unterhaltungen bezüglich der Ernennung von Sachverständigen durch die Reparationskommission bezog.

### Poincarés Halsstarrigkeit.

**London**, 5. Nov. (Drahtb. der Köln. Ztg.) Poincaré beharrte in der Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter und den Weisungen an Jusserand durchaus auf seinem bisherigen Standpunkt in der Frage der Entschädigungskonferenz, und machte weiterhin klar, Frankreich werde sofort handeln, falls die Monarchisten und Militaristen in Deutschland die Oberhand gewännen. In Amerika scheint das Gefühl zu wachsen, Amerika werde von Frankreich unhöflich behandelt.

WTB **Amsterdam**, 5. Nov. „Het Volk" schreibt in einem Leitartikel, der neueste Plan der englischen Regierung ist mißglückt. Er ist, wie üblich, an dem Widerwillen Poincarés gescheitert. Die unabhängige öffentliche Meinung Europas, die seit langem die französische Regierung anklagt als den Feind und Verderber der allgemeinen Wohlfahrt, erhält durch diese Tatsache neues Material. Andererseits darf man hoffen, daß das Ministerium Baldwin, dessen unbegreifliche Langmut auch diesmal so schlecht belohnt wird, jetzt endlich seine Haltung ändern werde.

### Vorstellungen des englischen Botschafters in Paris.

#### Die Kronprinzenfrage. — Frankreich und die Separatisten.

GA. **London**, 6. Nov. (Eig. Drahtb.) Der Pariser Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, daß der englische Botschafter gestern abend eine längere Unterredung mit Poincaré hatte, in der er im Auftrage der englischen Regierung einen gemeinsamen englisch-französischen Schritt im Haag anregte, um dem deutschen Kronprinzen das Verlassen des holländischen Gebiets zu untersagen. Poincaré soll sich sofort mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt haben.

Im weiteren Verlauf der Unterhaltung rügte der Botschafter das Verhalten einiger Dienststellen im Rheinlande gegenüber den Separatisten. Poincaré erwiderte, daß die untergeordneten französischen Organe Anweisung erhalten hätten, strengste Neutralität zu wahren (?), und daß die französische Regierung bereit sei, alle diese Vorfälle sorgfältig zu prüfen.

GA **Paris**, 6. Nov. (Eig. Drahtb.) Es bestätigt sich, daß der englische Botschafter hauptsächlich beauftragt war, einen gemeinsamen Schritt bei der holländischen Regierung zur Verhinderung der Rückkehr des früheren Kronprinzen nach Deutschland vorzuschlagen. Poincaré hat vielmehr geantwortet, die französische Regierung werde die Frage prüfen. Poincaré soll dem Botschafter zu verstehen gegeben haben, daß die Notwendigkeit eines derartigen Schrittes ihm keineswegs einleuchte. Diese Antwort Poincarés entspricht den Aeußerungen, die in den letzten Tagen am Quai d'Orsay im Zusammenhang mit den Gerüchten über die bevorstehende Rückkehr des früheren Kronprinzen nach Deutschland gefallen sind. Fragen nach der Auffassung Frankreichs über diese Eventualität wurden am Quai d'Orsay bekanntlich dahin beantwortet, daß die französische Regierung die Nachricht über die Absicht des Exkronprinzen „nicht interessant finde".

### Vermutung der amerikanischen Bankiers

WTB **London**, 5. Nov. Reuter berichtet aus Neuyork: In maßgebenden Kreisen wird mitgeteilt, daß die Bankiers damit rechnen, daß sie am Ende der vorgeschlagenen Sachverständigen-Konferenz aufgefordert werden sollen, eine deutsche Anleihe unterzubringen. Sie legen aber Nachdruck darauf, daß sie ausreichende Bürgschaften fordern werden in der Form eines Vorzugspfandrechtes auf die deutschen Aktiva mit der Zusicherung, daß eine derartige Anleihe auf einstimmiges Ersuchen der Alliierten und zu ihren Gunsten aufgelegt werde. Die hiesigen Bankiers nehmen nicht an, daß Frankreich derartigen Bedingungen zustimmen werde.

---

# Der Sonderbündlerputsch.

### Deutsche Einspruchsnote an Frankreich.

WTB **Berlin**, 6. Nov. (Drahtb.) Nachdem die Reichsregierung wiederholt sowohl bei der französischen Regierung wie bei dem hiesigen französischen Botschafter wegen der Begünstigung der separatistischen Putsche im Rheinland durch die französischen Truppen nachdrücklich vorstellig wurde, wurde der deutsche Geschäftsträger in Paris angewiesen, eine Protestnote zu überreichen, in der auf Grund authentischen Materials eine umfassende Darstellung des Zusammenwirkens zwischen den Aufrührern und den französischen Besetzungsstellen gegeben wird. Die deutsche Regierung bringt in ihrer Note die Erwartung zum Ausdruck, daß den französischen Truppen alsbald der Befehl erteilt wird, die rechtmäßigen vertragsmäßigen Verpflichtungen zu erfüllen, insbesondere den aufrührerischen Elementen die Waffen wiederabzunehmen und die deutsche Polizei künftig nicht mehr in der Ausübung ihrer rechtmäßigen Befugnisse, namentlich im Gebrauch der ihnen zustehenden Waffen, zu behindern.

Eine Abschrift dieser Note wird auch in London und Brüssel überreicht.

*

### Die Sonderbündler im Bonner Volkshaus.

GA **Bonn**, 5. Nov. (Eig. Drahtb.) Laut „Rheinischer Zeitung" stürmten die Separatisten in der vergangenen Nacht das Bonner Volkshaus und hausten darin ganz entsetzlich. Die Möbel wurden durchwühlt, alle verschlossenen Behälter wurden erbrochen und Akten verstreut oder vernichtet.

### Der verwechselte Kremer.

GA. **Köln**, 5. Nov. (Eig. Drahtb.) In der heutigen Verhandlung des britischen Besatzungsgerichts gegen den Volksschulrektor Kremer wurde auch heute kein Urteil gesprochen. Es steht jetzt tatsächlich fest, daß ihm eine Verwechslung mit seinem Bruder, dem „Kultusminister" der rheinischen Republik, vorliegt. Doch besteht starker Verdacht, daß er trotz seiner gegenteiligen Behauptung selbst der separatistischen Bewegung nahe steht. Er wurde den deutschen Polizeibehörden übergeben und soll der britischen Militärbehörde erst wieder übergeben werden, wenn die deutschen Gerichte ihn verurteilen sollten. Es wird jetzt gegen ihn ein Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet werden.

### Die verprügelten Sonderbündler in Königstein.

GA **Frankfurt**, 6. Nov. (Eig. Drahtb.) Die „Rheinische Republik" hat in Königstein im Taunus nicht lange bestanden. Als am Montag die bewaffneten Banden, die in drei Autos gekommen waren und die Republik ausgerufen hatten, wieder abgezogen waren, wagte das andere Gesindel nicht mehr, in Königstein zu bleiben. Sie mußten abends mit dem Zuge abfahren, wurden aber von der Einwohnerschaft auf dem Zuge geholt und furchtbar verprügelt. Die Franzosen griffen schließlich ein und säuberten den Bahnhof, so daß die Separatisten abfahren konnten. Im Rathaus in Königstein haben die Separatisten furchtbar gehaust. Sie haben alles kurz und klein geschlagen und die Akten entweder zerrissen oder durch Feuer zerstört.

### Die Vorgänge in Kaiserslautern.

**Der deutschen Polizei der Waffengebrauch verboten.**

GA **Kaiserslautern**, 6. Nov. (Eig. Drahtb.) Um 10 Uhr vormittags erhielten die Separatisten erheblichen Zuwachs von auswärts. Um 11 Uhr vormittags wurde das Landgericht besetzt und zahlreiche Akten beschlagnahmt. Um 12 Uhr wurden auch das Rathaus, die Bürgermeisterei und andere Gebäude besetzt. Die Anordnung der Besatzung mußte das Rathaus von der Polizei geräumt werden. Die Straßen wurden durch französische Gendarmerie von der Menschenmenge gesäubert, die gegen die Sonderbündler auftrat. Die Volksmenge wurde mit Kolbenschlägen auseinandergetrieben. Man rechnet auch mit der Besetzung der Post und der übrigen öffentlichen Gebäude. Auf dem Marktplatze wurden von den Führern der Sonderbündler Ansprachen gehalten. Vor dem Bezirksamt kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem mehrere Schüsse fielen und einige Personen verletzt wurden. Die Franzosen haben die Verkehrssperre von 7 Uhr abends bis 6 Uhr morgens verhängt. Der deutschen Polizei ist der Waffengebrauch verboten worden. Sie hat daher den Dienst eingestellt.

---

## Plünderungen und Raub in Berlin.

### 200 Personen festgenommen.

GA. **Berlin**, 5. Nov. (Eig. Drahtb.) Die Erbitterung der Bevölkerung über die gewaltige Brotverteuerung hat sich heute nachmittag in Plünderungen in großem Stil entladen. Die schwachen Polizeimannschaften waren machtlos und wurden einfach überrannt. Ehe Verstärkungen anrücken konnten, waren bereits sämtliche Geschäfte des Scheunenviertels ausgeräumt. Die Waren wurden von den Plünderern an die draußen wartende Menge einfach verteilt, und ganze Tuchballen auf die Straße geworfen, wo sie zerschnitten und an die Menge verteilt wurden. Die Erregung wuchs von Minute zu Minute, und da und dort fiel man über östliche Einwanderer her, die nicht mehr Zeit gefunden hatten, sich vor der aufgeregten Menge in Sicherheit zu bringen. Viele der Angegriffenen erlitten schwere Verletzungen. Die Demonstranten wandten sich dann nach der Burgstraße, wo sie rasch die Börse umzingelten. In die Börse hineinzukommen, gelang ihnen aber nicht.

Die Plünderungen traten in den Nachmittagsstunden erneut und verstärkt auf. Den Anstoß dazu gab der Ueberfall auf einen Galizier an der Ecke der Münz- und Grenadierstraße. Der Ueberfallene rief um Hilfe, machte aber keine Miene, seine Gelder den Erpressern zu geben. Er wurde buchstäblich ausgezogen. Um seine Kleidung, in der sich viele Devisen befanden, balgte sich die beutegierige Menge. Beim Nahen der Schupo ergriff die Menge eiligst die Flucht. Mehrere Plünderer wurden mit Kie-

...dlerputsch.

...te an Frankreich.

...Drahtb.) Nachdem ...t sowohl bei der fran... ...em hiesigen französi... ...begünstigung der ...che im Rheinland ...en nachdrücklich vor... ...tsche Geschäfts... ...esen, eine Protest... ...in der auf Grund ...umfassende Darstel... ...zwischen den Aufsich... ...Besetzungsstellen ge... ...Regierung bringt in ...m Ausdruck, daß den ...d der Befehl erteilt ...gsmäßigen Verpflich... ...ere den aufrühre... ...Waffen wiede... ...utsche Polizei ...der Ausübung ...nisse, namentlich im ...rden Waffen, zu ...

... wird auch in Lon... ...cht.

...ner Volkshaus.

...g. Drahtb.) Lau... ...en die Separatisten ...9 Bonner Volkshaus ...entsetzlich. Die ...hlt, alle verschloss... ...hen und Akten ver...

...Kremer.

...rahtb.) In der ver... ...Besatzungsgerichts gegen ...wurde auch heute ihr ...tatsächlich fest, daß ih... ...t seinem Bruder, ...chen Republik, vorge... ...er trotz seiner gegen... ...paratistischen Bewegung ...n Polizeibehörden und ...iärbehörde erst wieder... ...tischen Gerichte ihn ver... ...gegen ihn ein Ver... ...is eingeleitet wurde.

...onderbündler ...ein.

...ig. Drahtb.) De... ...Königstein i... ...n. Als am Montag ...n drei Autos gefah... ...k ausgerufen hatte, ...ne das andere Gefä... ...zu bleiben. Sie mach... ...bfahren, wurden ...hnerschaft aus... ...furchtbar ver... ...osen griffen schließ... ...Bahnhof, so daß de... ...n. Im Rathause in... ...atisten furchtbar ge... ...rz und klein ... ...tweder zerrissen wer...

...aiserslautern.

...fengebrauch verboten ...v. (Eig. Drahtb.) ...en die Separati... ...von auswärts ...das Landgericht ...beschlagnahmt. Im ...athaus, die Büro... ...Gebäude besetzt. Lei... ...tzung mußte die ...lizei geräumt ...durch französi... ...der Menschenmenge ...erbündler auftraten ...lbenschlägen ausein... ...auch mit der Bo... ...gen öffentlichen Ge... ...urden von den Fü... ...rachen gehalten. Bei ...nem Zusammen... ...se stelen und einig... ...ie Franzosen haben ...7 Uhr abends ist ...r deutschen Pa... ...rauch verboten ...ienst eingestellt.

...nd Raub ...t.

...enommen.

...g. Drahtb.) Die ...über die gewaltige ...ute nachmittag ... ...ßem Stil ein... ...namenschaften waren ...bekannt. Ehe Be... ...deren bereits sämt... ...eunenviertel ...wurden von den ...rtende Menge ein... ...llen auf die Straße ...und an die Menge ...wuchs von Minute ...l man über östliche ...ehr Zeit gefunden ... Menge in Schre... ...gegriffenen erlitten ...onstranten wandten ..., wo sie rasch die ...die Börse hinein... ...nicht.

...den Nachmittags... ...Den Anstoß dazu ...nen Galizier ...renadierstraße. Der ...nachte aber keine ...ffern zu geben. Er ...zogen. Um seine ...vissen befanden ...e Menge. Beim Menge eiligst die ...urden mit Ki...

...gnahmen des Beraubten angetroffen und in ...ft gebracht.

Hauptsächlich wurden in der Münz-, Grena... ...-, Dragoner-, Hirten- und Linienstraße jüdi... ...e Geschäfte ausgeplündert und ju... ...sich aussehende Passanten ausgeraubt und teil... ...weise bis aufs Hemd ausgezogen. Auch in der ...riedrichstraße wurden gestern abend jüdisch aus... ...sehende Straßenpassanten von Trupps junger ...eute angehalten und in einem Falle mißhandelt.

GA. Berlin, 6. Nov. (Eig. Drahtb.) Die ...ewegung, die gestern nachmittag im Scheunen... ...viertel eingesetzt hat und die gegen Abend ihren ...öhepunkt erreichte, ist während der Nacht leider ...icht abgeflaut, sondern hat sich auf an... ...dere Stadtteile übertragen. Es wur... ...den beispielsweise noch einige Tuchgeschäfte ...gestürmt und ausgeplündert. In Char... ...ottenburg wurden mehrere Personenautos ...angehalten und die Insassen beraubt. Es liegen ...heute vormittag bei den zuständigen Stellen außer... ...ordentlich viele Meldungen über Plünderungen, ...Diebstähle und Bedrohung von Bürgern auch ...nichtjüdischer Abkunft vor. Im Norden Berlins, ...in dem berüchtigten Scheunenviertel, ist nicht nur ...die Schutzpolizei aus den angrenzenden Revieren ...eingesetzt worden, sondern es sind darüber hinaus ...Hundertschaften bereitgestellt, um eine ...gründliche Säuberungsaktion vorzu... ...nehmen. Außerdem werden an besonders ge... ...fährdeten Stellen Panzerkraftwagen die ...Polizeibeamten bei ihrer nicht ungefährlichen Auf... ...gabe unterstützen. Sollte die Bewegung auch auf ...andere Stadtteile übergreifen — es sind bereits ...entsprechende Schutzmaßnahmen getroffen —, so ...werden vom Minister des Innern besondere Maß... ...nahmen getroffen werden, um die Ruhe und Ord... ...nung unter allen Umständen aufrecht zu erhalten.

Im Laufe des gestrigen Abends und der heu... ...tigen Nacht sind von der Polizei annähernd noch ...200 Personen festgenommen und ins ...Polizeipräsidium gebracht worden. Ein großer ...Teil der Festgenommenen rekrutiert sich übrigens ...nicht aus Erwerbslosen, deren Vorgehen allenfalls ...verständlich wäre, sondern es handelt sich zum ...großen Teil um halbwüchsige Burschen, ...die sich in festen Stellungen befinden, und die ...lediglich die gute Gelegenheit zum ...Plündern auszunutzen bestrebt waren.

In den frühen Morgenstunden hat heute übri... ...gens eine Massenflucht der Anwohner ...der Münz-, Grenadier- und Drago... ...nerstraße (des Berliner Judenviertels) ein... ...gesetzt, weil vielfach eine Wiederholung der ...gestrigen Krawalle befürchtet wurde und viele es ...daher vorzogen, vorläufig zu Verwandten oder ...Bekannten in ruhigere Stadtteile zu ziehen.

## Streikabstimmung unter den Bankangestellten.

WTB Berlin, 6. Nov. (Drahtb.) Auf die ...Ablehnung des im Reichsarbeitsministerium gefäll... ...ten Schiedsspruchs für das Bankgewerbe, der ...nicht die von den Angestellten geforderten ...Goldlöhne vorsah, sollen heute die Bankan... ...gestellten in den Betrieben über die Frage des ...Streiks abstimmen. Gleichlaufend damit ...finden Streikabstimmungen der im Afabund ...organisierten Angestellten der ...Berliner Metallindustrie, die gleich... ...falls im Kampfe um die Einführung von Goldlöh... ...nen stehen.

## Die Lebensmittelversorgung im Industriegebiet gefährdet.

b. Essen, 6. Nov. (Drahtb.) Die Vertreter ...des Lebensmittel-Groß- und Einzelhandels, der ...Konsumvereine und Konsumverwaltungen, der in... ...dustriellen Unternehmungen, der Stadtverwaltun... ...gen und der Handelskammern des Ruhrgebietes ...sind in einer gemeinsamen Sitzung in Essen zu der ...Ueberzeugung gekommen, daß die gesamte Le... ...bensmittelversorgung des besetzten ...Ruhrgebietes in nächster Zeit ...zusammenbrechen muß, wenn es nicht ge... ...lingt, die Warenläger auf die notwendige Höhe zu ...bringen. Die Regierung ist telegraphisch auf die ...Notwendigkeit hingewiesen worden, daß weit mehr ...als bisher der Lebensmittelhandel des Ruhrgebie... ...tes bei der Zuteilung von Devisen ...berücksichtigt werden wird.

*

b. Die auf Befehl der Franzosen im Ruhrge... ...biet für die einzelnen Bezirke Düsseldorf, Essen, ...Dortmund und Bochum gebildeten Wirt... ...schaftsausschüsse sollen auf Anordnung des ...Generals Degoutte zu einem Gesamtaus... ...schuß zusammengefaßt werden, der demnächst in ...Düsseldorf zusammentritt.

# Tagung des Rheinischen Provinziallandtages in Barmen.

### Stellungnahme gegen den Separatistenterror und Behandlung der allgemeinen Fragen politischer und wirtschaftlicher Natur.

Der Provinziallandtag der Rheinprovinz trat heute zum dritten Male seit der Besetzung von Rhein und Ruhr in Barmen zu einer Tagung zusammen. Das schmucke Rathaus bot ihm in seinen schönen Sälen und Versammlungsräumen auch diesmal Unterkunft. Von den Flaggenmasten wehten die Reichs- und die preußische Flagge, von den Zinnen des Rathauses grüßten die Farben der Rheinprovinz. Der Beginn der auf 11 Uhr festgesetzten Sitzung verzögerte sich durch eine Vorbesprechung des Aeltestenausschusses und durch Fraktionssitzungen. Erst um 12¾ Uhr konnte Oberbürgermeister Dr Jarres im Stadtverordnetensitzungssaal, dessen Tribünen dicht besetzt waren, die Tagung eröffnen.

In seiner kurzen Ansprache wies er darauf hin, daß der Wunsch nach einer Zusammenberufung des Landtags aus den verschiedensten Teilen der Provinz in dringlicher Form an ihn und an andere Stellen herangetreten sei, und daß er zu der Tagung das Einverständnis der preußischen Staatsregierung eingeholt habe. Es sei klar, daß in der heutigen Notzeit unseres Vaterlandes und in der furchtbaren, qualvollen Lage, in der sich unsere liebe Heimatprovinz befindet, es notwendig sei, daß die berufene Vertretung der Bevölkerung der Rheinprovinz Stellung nimmt zu den Fragen, die uns heute bewegen. Es sei ein Schrecken über deutsches Land gegangen. Aufrührer haben sich mit Waffengewalt in den Besitz der faktischen Macht und wichtiger Teile und Orte der Rheinprovinz gesetzt. Wir seien vollkommen im klaren darüber, daß diese Usurpatoren nicht den Willen der rheinischen Bevölkerung vertreten (Bravo!) und wir seien uns auch über die Zusammenhänge vollkommen im klaren darüber, daß diese tatsächliche Gewalt von diesen verbrecherischen Freibeutern nicht ausgeübt werden könnte und auch nicht aufrecht erhalten werden kann dort, wo sie zurzeit noch besteht, wenn sie nicht geschützt worden wären von den Machthabern, die sonst im Rheingebiet diktieren. (Sehr richtig!) Es sei Pflicht des Landtags, gegenüber diesem ungeheuren Unrecht, das der Selbstbestimmung unserer Rheinlande geschehe, Stellung zu nehmen, und es sei auch das Bedürfnis in den Kreisen des Landtags vorhanden, auch die übrigen Fragen zu erörtern, welche jetzt Deutschland im Hinblick auf die bedrohte Westmark beschäftigen. In freimütiger Aussprache solle das geschehen und der Wille der verantwortlich sprechenden Vertreter der rheinischen Bevölkerung zum Ausdruck kommen.

Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des alten Präsidiums mit Dr. Jarres als Vorsitzenden und Ullenbaum und Dr. Sassen als stellvertretenden Vorsitzenden und mit den Abgeordneten Elfes, Hauck, v. Stehmann und Kral als Schriftführer. Nach dem Namensaufruf waren von den 159 Mitgliedern des Landtags 141 anwesend.

Der Vorsitzende teilte danach mit, daß der Aeltestenausschuß einmütig beschlossen habe, zwei Hauptpunkte zur Beratung zu stellen:

1. Den Separatistenterror
2. Die Behandlung der allgemeinen Fragen politischer und wirtschaftlicher Natur.

Zur Vorberatung des ersten Punktes soll ein 15er-Ausschuß, für den zweiten Punkt ein 20er-Ausschuß eingesetzt werden. Der erstere Ausschuß soll aus 7 Mitgliedern des Zentrums, 4 der Arbeitsgemeinschaft, 3 Sozialdemokraten und einem Kommunisten bestehen; in den 20er-Ausschuß entsenden das Zentrum 10, die Arbeitsgemeinschaft 5, die Sozialdemokraten 4 und die Kommunisten 2 Vertreter, wobei das Zentrum den Kommunisten entgegenkommender Weise einen Sitz abgetreten hatte. Weiter habe der Aeltestenrat vorgeschlagen, daß zu den beiden Punkten der Tagesordnung zunächst die Fraktionen Stellung nehmen und zu diesem Zwecke auf 2 Uhr Sitzungen anberaumen möchten, daß danach etwa um 5 Uhr die von den Fraktionen gewählten Ausschüsse in die Erörterung eintreten. Morgen vormittag könnten die Besprechungen fortgesetzt werden, und morgen mittag 2 Uhr solle in einer Plenarsitzung dann die endgültige Beschlußfassung des Landtages zur Behandlung der beiden Fragen erfolgen.

Ein kommunistischer Antrag, sofort im Plenum in eine Besprechung der beiden Punkte einzutreten, wurde abgelehnt, desgl. ein Antrag von derselben Seite, schon jetzt zu beschließen, daß in der morgigen Sitzung den Erklärungen und Entschließungen eine Aussprache folgen solle. Die Vorschläge des Aeltestenausschusses fanden danach die Zustimmung der Versammlung.

# Lokales.

**Elberfeld**, 6. November.

e.— **Die Elberfelder Teuerungszahl für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung** betrug nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Elberfeld am 5. November (Montag) rund 8 630 304 000 000 Mk. gegen 1 291 785 000 000 Mark am 29. Okt. (Montag) und 1 420 147 000 000 Mark am 31. Oktober (Mittwoch). Das ergibt eine Zunahme gegen den 29. Oktober (Montag) um 568,1 Prozent, gegen den 31. Oktober (Mittwoch) um 507,7 Prozent. Die Meßziffer gegen 1913-14 (Index) stellte sich am 5. November 1923 auf das 87 528milliardenfache.

e.— **Wertbeständiges Notgeld der Eisenbahn.** Auch die Reichsbahn wird durch die Ausgabe von wertbeständigen Geldscheinen, die sich auf die Goldanleihe stützen, die Bezüge des Reichsbahnpersonals zum Teil und in nach und nach steigendem Verhältnis wertbeständig auszahlen. Damit die hierfür erforderlichen wertbeständigen Zahlungsmittel bei den Kassen der Reichsbahn verfügbar sind, wird der Reichsverkehrsminister im Einverständnis mit dem Reichsfinanzministerium demnächst wertbeständige Anteilscheine über 0,42 Mark Gold gleich 1 Zehntel Dollar, über 1,05 Mark Gold gleich ¼ Dollar sowie über 2,10 Mark Gold gleich ½ Dollar herausgeben, die vorläufig als Zahlungsmittel umlaufen sollen und später in Schatzanweisungen des Reiches umzutauschen sind. Diese Anteilscheine sollen vorläufig lediglich zu Gehalts- und Lohnzahlungen verwandt werden.

e.—**Geschäftsjubiläum.** Die Firma Karl Tillmanns, Jr., Kleiderstoff-Großhandel, blickt auf ein 50jähriges Bestehen zurück.

e.— **Vereinigte Stadttheater.** Aus der Theaterkanzlei schreibt man uns: Donnerstag, 8. November, 7 Uhr, geht im Elberfelder Hause nach mehrjähriger Pause Millöckers Operette „Der Bettelstudent" neu einstudiert in Szene. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Karl Gemünd, die Spielleitung hat Kurt Klemich. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Hedwig Antoni, Agnes Hellendorf und Ruth Beyer sowie die Herren Sanders Schier, Rolf Becker, Richard Dresdner und Kurt Klemich.

e.— **Von Einbrechern** heimgesucht wurde in der Nacht zum Sonntag die Kaffeerösterei von Max Herdt am Katernberg. Die Diebe erbeuteten auf dem Lager eine größere Menge Rohkaffee, mit dem sie ungesehen entkommen sind.

**Barmen**, 6. November.

eb. **Zugunsten des Arbeiter- und Berufsverkehrs auf der Strecke Barmen-Wichlinghausen—Düsseldorf-Gerresheim** ist nachstehende Fahrplanänderung in Kraft getreten: Personenzug 718 verkehrt durchgängig 10 Minuten früher (Barmen-Wichlinghausen ab 5,57 Uhr vorm.), Personenzug 922 verkehrt eine Stunde früher (Barmen-Wichlinghausen ab 6,07 Uhr vorm.), Personenzug 1581 verkehrt eine Stunde früher (Elberfeld-Barresbeck ab 4,30 Uhr nachm.), Personenzug 929 (Samstag) verkehrt eine Stunde früher (Elberfeld-Barresbeck 1,12 Uhr nachm.).

— **Neue Löhne und Gehälter in der bergischen Industrie.** Gestern haben neue Verhandlungen zwischen dem Verband von Arbeitgebern im bergischen Industriebezirk und den Arbeiter- und Angestellten-Organisationen stattgefunden, bei denen vereinbart wurde, daß als Zuschuß auf die Löhne der laufenden Woche (vom 5. bis 11. November) heute, Dienstag, spätestens morgen, Mittwoch, in Form einer runden Bauschole den Vollarbeitern der in der Woche vom 28. Oktober bis 4. November verdiente Bruttolohn noch einmal ausgezahlt werden soll; den Kurzarbeitern soll unter Zugrundelegung des vom 28. Oktober bis zum 4. November gültigen Tarifs der Lohn für so viele Arbeitsstunden ausgezahlt werden, als dem Verhältnis der Arbeitsstreckung entspricht. Diese Vorschußzahlung hat unabhängig von allen sonstigen, bei den einzelnen Firmen am Dienstag oder Mittwoch üblichen Auszahlungen zu erfolgen. Die Angestellten sollen heute oder morgen 100 Prozent des Oktobergehalts erhalten. Die erste Vorauszahlung, die am Montag, 5. November, in 70facher Höhe des Septembergehaltes erfolgen sollte, ist inzwischen dahin abgeändert worden, daß 60 Prozent des Oktobergehalts gezahlt werden sollen.

b.— **Die Teuerung** raß weiter. Heute werden in Barmen folgende Preise gefordert: Rindfleisch (frisch) 100—120 Milliarden, Schweinefleisch 130, Kalbfleisch 140, Speck 160, frische Butter 180, Kokosfett 75, Schmalz 95—100, Margarine 60—75, Plockwurst 200, Holländer Käse 130, Limburger 80, Erbsen 35, Reis 30 Milliarden je Pfund. Ein kleines Glas Bier kostet 10—20 Milliarden. Ein Hering 7 Milliarden. Wenn auch der Dollar nicht steigt, die tägliche Heraufsetzung der Preise ist zur Gewohnheit geworden.

b.— **Stadtverordneten-Versammlung.** Nächsten Donnerstag wird das Stadtparlament zu einer Sitzung zusammentreten, um über eine Reihe von Vorlagen, die durch die Geldentwertung bedingt sind, Beschluß zu fassen. So ist u. a. eine Erhöhung der Kanalbenutzungsgebühren, der Müllabfuhrgebühren und der Straßenreinigungsbeiträge beabsichtigt. Weitere Vorlagen sehen die Ausführung und Vergebung von Notstandsarbeiten, die Anpassung der Gemeindeabgaben an die Geldwertänderung, die Erhöhung der Prämie für die Aufgabe von selbständigen Wohnungen und die Aenderung der Ordnung über die Erhebung eines kommunalen Zuschlages zu dem Ertrage der Reichsgrunderwerbssteuer und Verzichtleistung auf Erhebung einer Wertzuwachssteuer vor.

b.— **Militärrenten.** Voraussichtlich findet in der zweiten Hälfte dieser Woche eine Zwischenzahlung der Militärrenten durch das Versorgungsamt Barmen statt. Die Zahltage und Zahllokale werden noch bekannt gemacht.

A.— **Die Allgemeine Ortskrankenkasse Barmen** veröffentlicht in dem Anzeigenteil der vorliegenden Nummer die Beiträge für die Woche vom 5. bis 11. November. Die Beiträge für die Erwerbslosenfürsorge betragen 20 Prozent dieser Kassenbeiträge.

b.— **Ein Protest erwerbsloser Kaufleute.** Eine Versammlung selbständiger und reisender Kaufleute, Kleingewerbetreibender sowie selbständiger Handwerker erhob gegen die Verordnung des Arbeitsamtes Einspruch, wonach diesen Berufsständen nur eine dreitägige Erwerbslosenunterstützung zugebilligt wird. Die Verfügung wird damit begründet, daß es den genannten Erwerbsständen noch möglich wäre, in ihrem Berufe zu arbeiten und sich Lebensunterhalt zu verschaffen. Demgegenüber wird geltend gemacht, daß in diesen Erwerbskreisen heute dieselbe, ja zum Teil noch größere Not herrscht, wie bei den Vollunterstützten. Während der Vollunterstützte die ganze Unterstützung für seinen Lebensunterhalt verwenden kann, seien die oben angeführten Erwerbsstände gezwungen, von der dreitägigen Unterstützung nicht nur den Lebensunterhalt zu bestreiten, sondern auch noch die gewerblichen Unkosten zu decken. Irgend etwas Nebenberufliches zu unternehmen, sei leider unmöglich, da weder Betriebskapital noch Rohmaterial und vor allen Dingen keine Absatzmöglichkeit vorhanden sei. Die Kürzung des Unterstützungssatzes bedeute für die Mehrzahl die Veräußerung ihrer Geschäftsutensilien und somit den vollständigen Untergang. Einzelne Ausnahmen dürften nicht verallgemeinert und nicht zur Beurteilung der Lage eines ganzen, in äußerste Not geratenen Standes in Betracht gezogen werden. Die Versammlung forderte daher die volle Anerkennung der Notlage seitens der maßgebenden Stellen und sofortige Aufhebung der Verfügung des Arbeitsamtes.

b.— **Unionstheater Barmen.** Das neue Programm ist mit besonders glücklicher Hand gewählt. Es bringt uns die Bekanntschaft der hier noch nicht gesehenen Norma Talmadge als Trägerin der Hauptrolle in dem Schauspiel „Das Zeichen an der Tür". Norma Talmadge hat in dem Film Gelegenheit, alle Register ihrer Kunst zu ziehen. Das neue Programm bringt weiter eine Komödie von Franz Schönthan und Rudolf Presber: „Die Puppenklinik". Der Film führt das Schicksal einer von ihrem Gatten verlassenen adeligen Frau vor Augen, die sich in einem bürgerlichen Beruf mit ihren beiden Kindern tapfer durchs Leben schlägt und sie schließlich mit ihrem Gatten, der zwar leichtsinnig war, aber einen guten Charakter hat, zu dauerndem Glück vereinigt. — Fix und Fax beherrschen den humoristischen Teil mit gewohntem Erfolge.

b.— **Böswilliger Feueralarm.** Am 6. d. vorm. 2 Uhr, wurde der Feuermelder in der Schuchardstraße böswillig gezogen und die Feuerwehr alarmiert. Der oder die Täter konnten nicht ermittelt werden.

b.— **Ein interessanter Wucherfall** beschäftigte das Barmer Schöffengericht. Angeklagt war der Kaufmann Albert Singer von hier, die Preise für Zeitschriften, auf denen der Verkaufspreis aufgedruckt war, willkürlich erhöht und dadurch einen übermäßigen Gewinn erzielt zu haben. Der Angeklagte wandte ein, daß es im ganzen Reiche seit 1918 allgemein üblich sei, die auf Zeitschriften aufgedruckte Preise um 20 bis 25 Prozent zu erhöhen, eine Einrichtung, die auch vom deutschen Buchhändlerverein gebilligt werde. Die Lieferungsbedingungen des letzteren seien heute sehr scharf. Unverkaufte Zeitschriften würden nicht mehr, wie früher, zurückgenommen, auch erfolge die Lieferung nur gegen sofortige Kasse. Von einem übermäßigen Gewinn könne deshalb nicht die Rede sein. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft ließ diesen Teil der Anklage fallen, beantragte aber wegen der willkürlichen Heraufsetzung der aufgedruckten Preise eine Geldstrafe von 20 Milliarden Mark. Das Gericht kam zur vollständigen Freisprechung des Angeklagten. Er habe nicht nur keinen übermäßigen Gewinn erzielt, sondern auch die aufgedruckten Preise nicht willkürlich heraufgesetzt. Das letztere sei vielmehr im Einverständnis mit dem Verlegern geschehen, so daß nicht mehr der aufgedruckte Preis, sondern dieser plus 20 Prozent der Kleinverkaufspreis gewesen sei. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt.

# Letzte Telegramme.

### Entwaffnung der Bonner Separatisten durch die Franzosen.

GA Berlin, 6. Nov. (Eig. Drahtber.) **In Bonn sind die Separatisten soeben durch die Franzosen entwaffnet worden. Es ist der erste Fall, daß Franzosen in entscheidender Weise gegen Separatisten vorgehen. Gleichzeitig kommen aber aus anderen Orten Nachrichten über entgegengesetztes Verhalten der Franzosen, so daß die französische Taktik vorläufig widerspruchsvoll bleibt.**

### Generalstreik in Polen.

GA Warschau, 5. Nov. (Eig. Drahtb.) Der Zentralausschuß der Sozialdemokratischen Partei hat im Einverständnis mit den Gewerkschaften beschlossen, den Generalstreik in ganz Posen für heute auszurufen.

### Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung bis zum Abend des 7. November: Veränderlich mit Aufheiterung; zunächst noch Niederschläge in Schauern; allgemein kälter bis zu strichweisen Fröſten.

**Diese Nummer umfaßt 8 Seiten.**

# Allgemeine Ortskrankenkasse Elberfeld.

Vom 5. November ds. Js. an betragen die wöchentlichen Kassenbeiträge sowie die Beiträge für die Erwerbslosenversicherung:

| Lohnstufe | Täglicher Verdienst | Wöchentlicher Beitrag: Beitrag | Beitrag für Erwerbslosenfürs. in Millionen Mk. |
|---|---|---|---|
| 1 | bis 5 468 400 000 | 1 914 | 382 |
| 2 | bis 10 936 800 000 | 5 742 | 1 148 |
| 3 | bis 21 873 600 000 | 11 484 | 2 296 |
| 4 | bis 38 278 800 000 | 21 534 | 4 306 |
| 5 | bis 60 158 400 000 | 34 452 | 6 890 |
| 6 | bis 90 228 600 000 | 53 592 | 10 718 |
| 7 | bis 128 089 000 000 | 76 557 | 15 312 |
| 8 | bis 150 381 000 000 | 95 697 | 19 140 |
| 9 | bis 177 723 070 000 | 114 837 | 23 968 |
| 10 | bis 205 065 000 000 | 133 977 | 26 796 |
| 11 | üb. 205 065 000 000 | 153 117 | 30 624 |

Die dementsprechenden Leistungen werden vom 12. November ab gewährt. 12783

Elberfeld, den 6. Nov. 1923. Der Vorstand.

# Der Landwirt von Passeyer.

Trauerspiel von Joseph Hogrebe.

Erstaufführung

durch den Hermann-Joseph-Bund in Elberfeld.

Der Hermann-Joseph-Bund in Elberfeld hat einem heimischen Dichtertalent — Joseph Hogrebe — die Wege zur Oeffentlichkeit geebnet und eine Aufführung seines Andreas-Hoferdramas im Thaliatheater, wenn auch nur in der Darstellung durch Dilettanten, ermöglicht. Hogrebes fünfaktiges Schauspiel, dessen Inhalt bereits in der Samstagsnummer skizziert wurde, zeigt in manchen Punkten die Schwächen des Anfängertums — Kinderkrankheiten des Dramatikers —, als da sind allzu breit gesponnene Dialoge, wo doch das Wesen des Theaters nach Geschehen verlangt, Wiederholung eines Bühnengeschehens durch dessen erzählende Schilderung im folgenden Akt, und nicht zuletzt die verschiedentlich allzu greifbare Anlehnung an sein großes Vorbild Schiller. Man erlebt im ersten Akt eine Parallele zur Rütliszene, deren Hauptgestalten sich in den Charakteren der Tiroler Bauern Hogrebes widerspiegeln. Man sieht im Hofer Züge des Tell, findet in anderen Gestalten solche des Stauffacher, Walter Fürst, Attinghausen wieder. Ja den Walter Tell erlebt man in zweiter Auflage, und sogar „mit dem Pfeil dem Bogen" . . . Anklänge an den „Tell" auch in Tonfall, Klang, ja den Worten des Buches.

Aber all die Ausstellungen dürfen uns nicht das Wesen Hogrebes, der ein sicheres und aus Künstlerempfinden herauswachsendes Empfinden hat für Schönheit und Wirkung des Wortes. Seine Verse klingen, verraten Talent und lassen auf dichterische Fortentwicklung schließen. Eine gewisse, wenn auch vorerst noch mit den Zeichen des Anfängertums behaftete Griffigkeit der Szenengestaltung macht sich bei den letzten Aktschlüssen kenntlich, die die Verhaftung und Erschießung Hofers bringen. Ueber die Unwahrscheinlichkeiten der Schlußszene hinwegzutäuschen — der füsilierte Hofer wird sterbend in das Zimmer des Obersten Grammont getragen, nur, um darzutun, daß aus diesem Saulus des Napoleonanhängers ein Paulus und Tirolerfreund wird —, dazu reicht wohl die dichterische Ueberzeugungskraft eines Schiller, nicht aber die eines Hogrebe aus, der sicherlich an einem anderen wie dem vielbehandelten Andreas Hofer-Stoff zeigen dürfte, daß er mehr kann, als dialogisierte Weltgeschichte auf die Bühne zu stellen. Sein vor fünf Jahren geschriebener Sandwirt von Passeyer deckt, wie gesagt, manche Aussichten dafür auf.

Sicherlich wäre die Wirkung der Aufführung durch gewandte Berufsschauspieler noch wesentlich gesteigert worden. Wir bezeugen den durch Oberstudienrat Dr. Klausing in gute Form gebrachten Theaterspielern des Hermann-Josef-Bundes gerne, daß sie, was Sprech- und Spielübung und namentlich Organ anlangt, manche Konkurrenten ihrer Art aus dem Felde schlagen. Der Darsteller der Judasrolle des Rassl hat sogar hervorstechendes Bühnentalent, und auch der Hofer gefiel nicht übel. Aber sie verloren sich großenteils allzusehr ins Deklamatorische, überstiegen das Pathetische auf Kosten der Natürlichkeit des Spiels. Vor allem aber fehlte es der Darstellung an Tempo, wodurch namentlich die Wirkung der Kampfszene im dritten Akt in die Brüche ging. So anerkennenswert das Bemühen dieser Liebhaberschauspieler — solche Aufgaben gehen doch über ihre Kraft. Hinzu kam, daß die Zuhörerschaft zum Teil durch ihr Benehmen nicht der Würde des Abends entsprach. Daß trotzdem der Verfasser, der sich zum Schluß mit den Darstellern für den starken Beifall bedanken konnte, Wirkungen erreichte, spricht jedenfalls auch für sein Werk.

K.—

## Vereinigte Stadttheater

**Barmen** (Mittwoch, 7. Nov.) 7–10: **Der Richter von Zalamea.** C 7. III.

**Elberfeld** 7–9½: **Die toten Augen.** C 7. VI 287b

**Thalia-Theater, Elberfeld** b386
Heute u. morg., abends 7½: **„Polenblut"**

**Im Salamander.**
Drei Stunden lang Lachstürme über **Heinz Conrad als Dollarschulter.**
Anfang 7½. Reste ab 5. Tel. 212. b**

**Bavaria-Variété** Abds. 8 Uhr: Gastsp. Robert Nonnenbruch. — Richmonds Ausstattungs-Ballett. Salgès plastische Darstellungen. b52

**MODERNES THEATER**
Wall 28 **Elberfeld** Fernspr. 605

Riesen-Erfolg
hat unser neuer
Fox-Film

# New-York bei Nacht.

Schauspiel aus den Höhen und Tiefen der Großstadt
**in 6 spannenden Akten.**

Hierzu:
**Viola Dana**
die entzückende Amerikanerin, in dem neuen Werk

# Fräulein Liliput

Eine tragikomische Geschichte in 5 Akten.

Außerdem:

# FATTY

in der tollen Groteske

# Fatty in der Klemme!

2 Akte echten Fatty-Humors.

**Kassenöffnung 2½ Uhr.** b476

## Spar- u. Schnellkocher „Trumpf"

**mit eingebautem Brat- u. Backramm.**
D. R. G. M. **Neu! Neu!** D. R. P. ang.
Nachahmung wird gerichtlich verfolgt.

Feuerung mit Chamotte ausgelegt
Durchbrennen ausgeschlossen.

**80% Kohlen-Ersparnis! 80%**

Bequemste Reinigung, weil Decke und Boden ausziehbar.
„Trumpf" hat zwei Kochstellen, kann an jedem Kachelherd ohne besonderen Rauchanschluß aufgestellt werden. — „Trumpf" wird auch mit Gemell geliefert zur Aufstellung in Wohnräumen, Gartenhäusern.
Billigste Zimmerheizung für den Winter.
Verbrauch tägl. 4 bis 6 Briketts.
Nur zu haben im b90

**Elberfelder Emaillehaus**
Elberfeld, 60 Kölnerstr. 60. Tel. 4497.
Niederlage für Elberfeld, Barmen u. Umgeg.

## Ein- u. Ausfuhr-Bewilligungen

12e9a
besorgen wir schnellstens.
**Union Transport- u. Lagerhaus**
Akt.-Ges.
**BARMEN, Winklerstr. 22.**
verste. m. Fr. Klophaus u. Reimann & Stock Nachf.

# Der wahre Wert

eines Seifenpulvers liegt in seiner sachgemäßen Zusammensetzung. — Seifenpulver und Seifenpulver ist ein großer Unterschied! Es liegt auf der Hand daß minderwertige Erzeugnisse der Wäsche nicht nützlich sind.

# Dirin

Henkel's beliebtes Seifenpulver ist ein Seifenpulver von großer Ergiebigkeit u. hervorragender Waschwirkung. Seine Verwendung sichert sorgfältige Behandlung der Wäsche und

# billiges Waschen

Vertreter: F. Kaldemorgen, Barmen-U., Telephon 3940.
260b

## Friedenshöhe

Elberfeld, Ronsdorfer Straße.
Besitzer: **Franz Hellmann.** h423
Morg., Mittwoch, von 4 Uhr ab: **Konzert u. Kaffeekränzchen**

# Monopol

**Elberfeld,** Hofkamp 50.

## Einen beispiellosen Erfolg

hat unser hervorragendes Programm.
**Urteilen Sie selbst!**

## Spontaner Beifall

folgt auch im **2. Teil** den aufsehenerregend. Sensationen des **Original amerikanischen** vierteiligen Episodenfilms:
**Aus der Produktion der Universal-Pikture-Cooperation Neuyork:**

# Der Boxerkönig von Neuyork

**Der größte Sensationsfilm, der überhaupt je herausgebracht wurde.**
**2. Teil:**

## Der Kampf um die Weltmeisterschaft

**6 fabelhafte spannende Akte.**
Unter Mitwirkung bekanntester **amerikan. u. englisch. Boxer.**
Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß dem Film eine zusammenfassende Einführung vorausgeht, welche diejenigen Besucher, die den ersten Teil nicht gesehen haben, genau über den ganzen Anfang orientiert.
Der zweite Teil dieses amüsanten boxsportlich interessanten Films bringt wiederum ausgezeichnete Aufnahmen von **Boxkämpfen** und leuchtet ein wenig in die mitunter fragwürdige Umwelt dieses Sports in Amerika, in allerlei **„Schiebung"** und Schlimmeres, was dort gedeiht, hinein.

**Kird Roberts, der Boxerkönig, schlägt Mc. Gann in der ersten Runde.**

**2. Großfilm:**
Um unseren werten Besuchern sofort etwas Ganzes zu bieten, bringen wir
**2 Teile zusammen:**
**10 Akte 10!**

## Das Glashausmädchen

**(Film-Elend)**
**Großer Abenteurerfilm in zusammen 10 Akten.**
Ein Film gegen das Filmfieber, der ohne Scheu die Dinge darstellt wie sie sind und deshalb im besten Sinne aufklärend wirken kann. Wie viel Menschen drängen zum Film! Dem Dämon Gold u. schönen Larven unterliegt das reinste Streben. Ehre, Glück und Stolz werden in den Staub getreten. Aus dem Wirbel des Filmelends gibt es nur eine Rettung: Dem gleißenden Schein zu entfliehen — — aber ach, Unzählige hat der Flimmerteufel für immer in seinen Krallen. b262

## Tänzerinnen.

Gesucht 2 junge, hübsche Tänzerinnen von größerer, guter Figur, zu ganz erstklassigem Ballett. Gute Existenz, viele Auslandsengagements mit Valuta-Gage! Es können sich auch 2-3 Damen ohne Vorbildung melden. Vorstellen vorm. 10-12 Uhr bei Richmond-Ballett, auf d. Bühne des Variétés „Bavaria", Elberfeld. * 1396

# U.T.

**Elberfeld, Herzogstraße.**

**Täglich bei ausverkauftem Hause**
gelangt ein ganz vorzügliches Programm zur Vorführung.

**Ein wunderbarer Großstadtfilm.**
In den Hauptrollen die bekannten Künstler:
**Werner Krauss . . Maria Korda**
**Louis Ralph . Friedrich Kühne**

# Das unbekannte Morgen

**(Eine Frau mit Vergangenheit.)**
Ein von Liebe und Herzeleid erzählendes Schauspiel in 6 Akten.
Bauten und Innenräume: Architekt Robert Herlth.

**Die Sternwartebilder wurden in der großen Kuppel des Astrophysikalischen Institutes in Potsdam aufgenommen.**

Lassen Sie sich nicht täuschen von dem Titel, wir wissen es, daß er nicht viel verspricht, aber wir wissen, daß der Film ein ganz **erstklassiges** Werk ist. Wir wissen, daß es wohl zu den besten Filmwerken des Jahres gehört. Es wird niemals eine Filmgesellschaft derartig teuer zu bezahlende Schauspieler verwenden, wenn nicht ein ganz vorzügliches Manuskript die Grundlage bilden würde. Die Uraufführung dieses Werkes war ein gesellschaftliches Ereignis in Berlin, die Zeitungen waren des Lobes voll. Mit wenigen, nicht übertreibenden Worten lassen sich die Kritiken etwa so zusammenfassen:

**„Im gesamten ist der Film eine den Durchschnitt weit überragende Arbeit, die jedem Publikum gefallen wird".**

Um die geforderte Abwechslung in den Spielplan zu bringen, zeigen wir den ganz vorzügl. Film:

## Abenteuer einer schönen Frau.

Ein selten schöner Abenteurerfilm in 6 Akten, Ueberaus spannende Handlung in glänzendem Rahmen. Eine wahrhaft dramatische Verbindung der leichten Welt aus Samt und Seide mit der erschütternden Wirklichkeit des täglichen Lebens.

Die große Ueberraschung aus „Polidors Erlebnisse:

## Polidor und der Bananenkönig.

Gewaltiger Lachschlager in 5 hervorragenden Akten.

## Holzschuhe

t. Färb., Fabr. u. Haus. **Händler Extrapreis.**
Leiterbau- u. Holzw.-Ind., G. m. b. H., B.-Alle 211. Fernspr. 4237

## Pelze!

Kaufen Sie Ihre
**Pelzwaren**
jetzt. 14422
**Umarbeiten v. Pelzen sowie Neuanfertigung** in eigener
**Kürschnerei!**
Besichtigen Sie
**Frankemöller,**
Elberfeld,
**Berlinerstr. 28,**
Haltest. Landgericht.

## Kartoffeln

waggonweise, täglich dahintreffend zu besichtigen u. abzunehmen.
**Barmer Großmarkt**
Barmen-N.
Telefon 1134.

### Verkäufe

**Villa,**
3oo Elb., sow. Geschäftshs., Zentr. Barmens, z. vk. Immob. Mauter, Barmen. †
Ein schön., fl. Haus mit Gart. in Wichlinghausen, Gas und El. vorh., für 20 000 Goldm. l. werth. Form z. verk. Ang. B 1428 Gst.-B., Neuerw. 57. †
**Eigenhaus**
Elbf.-Hammerstein präw. Ang. B 1417 Gst.-B., Neuerweg 57†

### Maschinen

**Gleichstrommotoren Drehstrommotoren Generatoren Transformatoren** 263b
und Zubehör, nur erstkl. Fabrikate.
**F. Sauerwald**
El. Masch., Barmen, Hindenburgpl. 3, 3a, 3b. Telephon 1000, 1010 4371, 4977.

### Mobiliar

Größ. 1für. massiv. **Geldschrank** bei. Umstände halb. preisw. geg. Goldm. zu verk. Angeb. unt. B 1427 Geschst. B., Neuerweg 57. 1280a
* Geldschrank zu vk. E., Brüderstr. 106, I
**Herrenzimmer, Speisezimmer,** Küchen u. Schlafzimm. sow. Einzelmöbel. Sofas, Chaiselongues auch unter günst. Zahl.-Bed. R. Höfer, Möbellager, E., Rathenaustr. 2.*
**Eich.-Eßzimmer,** bestehend aus Büfett u. Kredenz, nicht gebraucht zu 500 Goldmark zu vk. Mispe, Mispelstr. 130. I.
Auswand. halb. verf. 4-5-Zimm.-Gold-w. od. Aufl.-Geld, Bezahlung kann mit übernommen werd. Ang. B 1423 Gst.-B., Neuerw. 57. †

## Der Kaufmann in der Industrie

kann nicht arbeiten, wenn er nicht das altbekannte und am weitesten verbreitete Industrieorgan, den

**„Anzeiger für Berg-, Hütten- u. Maschinenwesen", Essen**

zur Hand hat. Die Aufsätze und ständigen Beiträge aus Technik, Handel und Wirtschaft unterrichten auch den Kaufmann schnell und gut über wichtige technische Vorgänge, Neuerungen, Verbesserungen, Betriebserfordernisse, Preise, Exportmöglichkeiten usw. Der Anzeigenteil
ist weltberühmt durch seinen Umfang, seine Vielseitigkeit und die vertraulichen Beziehungen zu den verschiedensten Industriezweigen.
Neue geschäftliche Beziehungen eröffnen sich jedem Kaufmann bei dem Studium des „Anzeigers". Der Stellenmarkt ist vorteilhaft. Der große Umfang der kleinen Anzeigen im „Anzeiger" ist seit jeher bekannt. Die Insertionspreise sind im Verhältnis zu dem zu erwart. Erfolg äußerst billig.
Zu beziehen durch alle Postanstalten und durch den Verlag W. Girardet, Essen.

**Wegen Sterbefalls** zu verk.: 1 Wohnsalon (Nußb.-Mat.), 1 zweitürt. Schlafz. (Nußb.-maser), 1vierlösch. Junker & Ruh-Gasherd mit Back- u. Grillraum, 1 Sofa mit Sessel, moderne Schwankmaschine, verschied. Beleuchtk.-Körper u. Dekorat.-Gegenstände. Besicht. mittags 1–2 Uhr. B., Wertherstr. 41, I (Michel). 4426

Weg. Auswanderung schöne 3-Z.-Wohng. mit Möbeln zu verkaufen. Angeb. unt. E 8606 an Geschst.*

Küche, Büfett, Tisch, 2× ausziehb., Kredenz, 8 Lederst. Anfr. unt. E 8569 an die Geschäftsst.*

**Praktische Weihnachts-Geschenke:**
Flurgarderoben
Kindtische in all. Ausführungen
Kindsessel
Kindgarnituren
Chaiselongues
Ledersofas
Schreibtischsessel in Leder u. Rohr,
Schreibtische
einzelne Bücherschränke
Tretische
Rohrtische
Teewagen
empfiehlt in reich. Auswahl in allen Preislagen
**Bergische Möbelhalle**
**Willstädt & Co.**
G. m. b. H.
Elb., Island 22.
b60

**Büromöbel.**
Sehr gut erh. Geldschrank, 4t. Aktenschr., Pult mit Aufsatz, Kopierpresse bill. zu vk. Karl Stiehl jr., B., Lothringerst. 41†
Eich. Schreibtische, E., Engelnbogst. 5, Ohme*
Herd u. Oberbett zu vk. od. geg. Kartoff. u. Lebm. z. bt. Beckamp E., Brüderst. 26, I.*
† Br. Herd, Bonn-Korte, 203 tr. r. b. B., Schlipperst. 7, Diehl.
Erst. gr. Dauerbr. mit Rick. E, Ernststr. 8 p.*

### Verschiedene

* D.-Pelzkappe, steif. H.-Hut, Gr. 57, ältter, z. k. E., Hellerstr. 13

**Gut erh. Kinderwag.** E., Kleeblatt 4, I. *

**Kernledertreibriemen** Rund- u. Kordeltriem., liefert ab Lag. Riem.-Fabrik Wilh. Wanders, B.-Wichlingh. Telepd. 2999. 2500

**Futterstoffe**
bill. Weinberg, Elb., Albrechtstr. 26, II. *

**6 kompl. Ofendeseds** (Alp.-Bild.) u. Elektr. **Massierapparat,** all. wie neu, bill. Ang. u. E 8625 Geschst. *

**Soling. Stahlwaren**
Ca. 100 Dtzd. div. Laden- u. Schneid.-Scheren sof. zu vk. * Näh. Geschst. 1346

Fast neue 180
**Parkett-Kegelbahn**
mit Kugellauf u. Kugeln preiswert zu vk. f. Trost, Gevelsberg, Hornenstr. 1.

**Spielsachen,**
Kaufl., Küche mit Einr., Wiege, Bettch., groß. Ofen, all. w. neu, billig. Wolff, Elb., Mühlenstr. 6*

### Tiere

**Kanarienhecke,**
3H., 7 W., nebst Zubehör, Zwergpinscher (1 Hündin, 2 Rüd.) b. zu vk. E., Windst. 22*

**Ein interessanter**
# Kriminalfall !!

Norma Talmadge,
eine amerikanische Schönheit und ganz hervorragende Filmschauspielerin, ist die Trägerin der Hauptrolle in einem ausgezeichneten Großfilm, welcher täglich neben einem ebenfalls guten Beiprogramm bei uns vorgeführt wird.
Dieser Film betitelt sich:

# Das Zeichen an der Tür!

Das „Zeichen an der Tür" ist ein Zettel mit der Aufschrift „Nicht zu Hause", der an der Tür von Frank Bernards Zimmer im Karlton-Hotel befestigt ist. In diesem Zimmer, das verschlossen ist, knallen zwei Schüsse hintereinander, und eine weibliche Stimme schreit um Hilfe. Als man ins Zimmer eindringt, findet man den Hotelgast Frank Bernard erschossen in seinem Blute liegen. Und Frau Annie Regan, die mit dem Toten im Zimmer eingeschlossen war, behauptet, Frank Bernard erschossen zu haben. Aber sie verwickelt sich in Widersprüche. Der Kriminal-Kommissar stutzt. Frau Regans Gatte wird herbeigerufen. Auch er behauptet, Frank Bernard erschossen zu haben. Immer verwickelter wird der Fall, bis Dolly, Annie Regans Stieftochter, erscheint. Jetzt findet der Fall seine Aufklärung, welche der Film in einer äußerst spannenden, ergreifend. Handlung wiedergibt.

**Versäumen Sie nicht, sich dies. Film anzusehen!**
**Nur noch bis Donnerstag!**
Cleverstr. 4-8 Telephon 4153

**UFA UNION-THEATER Barmen.**

**Spalierlatten,**
80 Bund, sofort abzugeben. Näh. Arch. H. Müller, Elberfeld, Wedestraße Nr. 3. * Fernsprecher 1981

## Paul Lahaye

**Internationale Spedition**

| Köln | Trier | Perl |
|---|---|---|
| Gilbachstr. 26 | Gartenfeldstr. 15 | a. d. Mosel |

Uebernahme von Verzollung u. Beschaffung der erforderlichen Zollpapiere aus dem besetzten ins unbesetzte Gebiet u. umgekehrt
**Eigene Lastautos mit Anhänger**
d9191

## Einbruch!

**Hohe Belohnung** zahlen wir demjenigen, welcher uns zweckdienliche Angaben macht, um uns in den Besitz unserer mittels Einbruch in der Nacht von Samstag auf Sonntag gestohlenen Leder-Koffer, Damen-Taschen, Brief- und Schein-Taschen zu bringen.

**E. Gräwe & Co.**
Elberfeld, Kipdorf 30.
b 153

Verlangen Sie stets Original ½-Pfd.-Pakete.

*Was Muckefuck wohl nie gelingt- schnell Kikuth-Mischung fertigbringt, Trinkt man davon am frühen Morgen, Verschwinden selbst Valuta-Sorgen!*

| 20% Bohnen-Kaffee Rote Packung. | 30% Edel-Mischung Grüne Packung | 40% Bohnen-Kaffee Blaue Packung. |
|---|---|---|

# Volkswirtschaft, Handel und Industrie.

**Dollar**
**418 950 000 000 Mk. G. (amtl.)**
**Goldanleihe 420 Milliarden**

Reichsbankdiskont . . . . . 90 v. H.
Goldmark am 6. Nov. 100 000 000 000 Papier-Mk.
Goldumrechnungskurs für Reichssteuern, Zölle und Eisenbahntarife:
6. Nov. . . 1 Goldmark = 100 Milliarden Mk.
Lebensh.-Index (29.10.) . . . 13 671 000 000 fach.
(Durchschnitt September 15 000 000 fach)
Großhandels-Index (30. 10.) 18 700 000 000 fach.
Goldankaufspreis der Reichsbank
640 Dollar für das Kilo fein.
Silberankaufspreis ab 5. 11. 1 Mk. = 35 Milliarden
Fernbrief bis 20 Gramm . . . . . 1 Milliarde Mk.
Fernpostkarte . . . . . 500 Millionen Mk.

## Die Gefahren der Goldrechnung.

Unter dieser Ueberschrift wendet sich Prof. Dr. W. Prion-Köln in der „Köln. Ztg." gegen eine Goldmarkrechnung unter der Parole der Substanzerhaltung. Wir entnehmen seinem Aufsatz die folgenden Ausführungen:

Das Denken und Rechnen in Goldmark, das ist die Durchführung einer veränderlichen Papiermark auf den Geldpreis eines international gehandelten und in der Währung vieler Länder verankerten Gutes, hat zweifellos große Vorteile. Vor allem wird der Nebel der großen Zahlen zerrissen, und die Gütermengen, auf die es allein ankommt, treten wieder deutlich in die Vorstellung vom Wirtschaften ein. Die Goldrechnung belehrt den Betrieb und jeden einzelnen von uns, ob er ärmer oder — wirklich reicher geworden ist, ob die Kosten seines Wirtschaftens stärker gestiegen sind als etwa die Umsätze und die Erlöse. Die Neigung, von den großen Summen, die eingehen, viel wieder auszugeben, wird geringer werden, wenn man sieht, daß man ärmer. Das Sparenlagen, festverzinsliche Wertpapiere, Versicherungen einfach wertlos geworden sind. Vor allem erhält die finanzielle Führung der Betriebe wieder eine feste Grundlage, wird wieder die Verantschlagung von Kosten und Preisen möglich an Stelle des ungewissen Tastens und Rechnens in der veränderlichen Papiermark. So gesehen, ist die Goldrechnung eine betriebswirtschaftliche Notwendigkeit; sie ist geradezu Voraussetzung für die ordnungsmäßige Führung eines Betriebes, ja jeder Wirtschaft schlechthin und von dem Haushalt des Reiches bis zu dem des Studenten.

Und dennoch gilt es, mit aller Deutlichkeit auszusprechen, daß mit dem Uebergang zur Goldrechnung furchtbare Gefahren verbunden sind, wenn nicht alle Voraussetzungen, die vorhanden sein müssen, erfüllt werden. Denn bei der Goldrechnung allein bleibt es nicht lange, das heißt bei einer nachträglichen Rechnung, wie man in Gold „steht"; der nächste Schritt ist vielmehr, daß die Preise auch im voraus in Goldmark kalkuliert und schließlich sogar in Goldmark festgesetzt werden. Kalkulation der Preise in Goldmark heißt aber nichts anders als Kalkulation zu Wiederbeschaffungspreisen, heißt praktisch: Substanzerhaltung, Kapitalerhaltung, da man jetzt in Papiermark immer so viel erhält, wie der Goldmark jeweils entspricht, so daß mit der Goldmark die Substanz aufgefrischt werden kann. Diese Entwicklung von der Goldrechnung zur Goldmarkkalkulation und zu Goldmarkpreisen ist nicht nur möglich, sondern sie ist von der Geschäftswelt, insonderheit von den Verbänden, bewußt gewollt und herbeigeführt worden. Damit war der heißgeführte Kampf um die Preistreibereiverordnung plötzlich zugunsten dieser Interessenten entschieden.

Ich bin als einer der ersten für die Durchbrechung des starren Systems der Anschaffungspreise eingetreten und habe schon 1920 die Berücksichtigung der Geldentwertung bei der Kalkulation gefordert, als die Handelskreise noch völlig im unklaren über die Bedeutung der Scheingewinne waren. Mit derselben Entschiedenheit habe ich mich aber auch gegen die Anwendung der Kalkulation nach Wiederbeschaffungspreisen ausgesprochen. Nicht so sehr deshalb, weil es schwierig ist, die Höhe der Wiederbeschaffungskosten immer und in jedem Augenblick richtig zu ermitteln, sondern aus grundsätzlichen Erwägungen heraus: solange die Inflation anhält, d. h. durch eine Geldvermehrung ohne gleichzeitige Warenvermehrung eine Ueberkonsumtion besteht, mehr verzehrt als hergestellt wird, die Volkswirtschaft im ganzen vom Kapital und nicht vom Ertrag lebt, solange ist es ein Ding der Unmöglichkeit, daß die Betriebe nach dem Grundsatz der Wiederbeschaffungskosten arbeiten. Die Betriebe erwidern: wenn wir nicht nach Wiederbeschaffungskosten kalkulieren, fehlen uns die Mittel zum nächsten Einkauf; da die fehlenden Mittel auf die Dauer nicht anderweitig beschafft werden können, muß notwendigerweise eine Einschränkung der Betriebe eintreten. Dadurch muß die Versorgung des Konsums leiden, Arbeiter und Angestellte müssen entlassen werden. Alles dies kann nur verhindert werden, wenn die Substanz des Betriebes erhalten bleibt, die Aufrechterhaltung der Betriebe ist daher eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit — so die Einwände der Geschäftswelt.

Demgegenüber betone ich: in einer verarmten und ständig ärmer werdenden Volkswirtschaft — diese Tatsache liegt vor und ist nun einmal nicht aus der Welt zu schaffen —, geht es eben nicht an, daß allen Betrieben — man denke auch an die ständig neu hinzukommenden — das Recht gegeben wird, sich von der allgemeinen Verarmung auszunehmen. Die Folge der Substanzpolitik muß sein, daß diejenigen Kreise, die nicht in der Lage sind, ihre — materielle und geistige — Substanz zu erhalten, die Konsumenten in ihren verschiedenen Abstufungen, die Lasten der Verarmung allein tragen müssen. Nun mag man über das Dahinsterben und das Untergehen einzelner Bevölkerungskreise denken, wie man will, — die Arbeiter und Beamten werden mit Hilfe ihrer Organisationen schon dafür sorgen, daß ihr Anteil an dem volkswirtschaftlichen Ertrag — der sich ständig verringert — nicht allzusehr verkürzt wird. Die Lohnsteigerungen müssen aber um so schneller und nachhaltiger auf die Preisgestaltung einwirken, je kleiner der Kreis derjenigen wird, auf die die Verarmung abgewälzt werden soll und je mehr die Warenvermehrung hinter der Geldvermehrung zurückbleibt, die Inflation also fortschreitet. Dieser Verzweiflungskampf ist seit Mitte September in vollem Gange, und sein Ende ist Plünderung und Totschlag. Man ist zu der traurigen Feststellung gezwungen: von der Goldrechnung bis zu dem erschütternden Brief des Erzbischofs von Köln ist eine gerade Linie. So wichtig die Goldrechnung und der Wiederbeschaffungspreis für den einzelnen Betrieb sind: eine Unmöglichkeit in einer sich selbst verzehrenden Volkswirtschaft, in Zeiten fortschreitender Inflation. Hört aber die Inflation auf, tritt wieder ein Ausgleich in der volkswirtschaftlichen Produktion und Konsumtion ein, kommt es zu einer Stabilisierung der Preise — dann ist auch die Goldrechnung, die Frage des Wiederbeschaffungspreises überflüssig; beides ist dann von selbst da. Wer in dieser Besitzung sehen will, dem ist das Studium der Währungssanierung in Oesterreich zu empfehlen, wo man uns in allem eine Pferdelänge voraus ist — und die Gefahren der Goldrechnung noch rechtzeitig erkannt hat.

Die Berücksichtigung der tatsächlich eingetretenen Geldentwertung — statt des Wiederbeschaffungspreises — führt zwangsläufig zu einer Kapitalaufzehrung in den Betrieben. Nun ist es richtig, daß — bei strikter Anwendung dieses Grundsatzes — volkswirtschaftlich wichtige Betriebe genau so davon betroffen werden wie volkswirtschaftlich minder wichtige oder gar überflüssige Betriebe. Vielleicht sind sogar die letzteren am ehesten in der Lage, sich den Bestimmungen zu entziehen und der Verarmung zu entgehen; ein durchaus unerwünschter Zustand. Ebenso ist der Einwand nicht leicht zu nehmen, daß der Verkauf unter Wiederbeschaffungspreisen in erster Linie den begüterten Klassen zugute kommt, nicht aber denen, die unter der fortschreitenden Geldentwertung am meisten zu leiden haben. Dazu kommt die Ohnmacht des Staates, die der mit allen Mitteln propagandistischer Kunst betriebenen Agitation der gesamten Wirtschaftsverbände duldend gegenübersteht. Diese Schwierigkeiten dürfen aber nicht bedeuten, daß man jene grundsätzliche Erkenntnis preisgibt. Glaubt man, daß diesen Schwierigkeiten zufolge die Goldrechnung und Kalkulation zu Wiederbeschaffungspreisen nicht aufzuhalten sind dann gut: man lasse sie zu, sorge dann aber, daß die Betriebe, die jetzt auf dem Wege der Goldrechnung ihre Substanz zu erhalten versuchen, ihren Anteil an der allgemeinen Verarmung dadurch tragen, daß sie entsprechende Opfer bringen, das heißt, Steuern zahlen, die in das Vermögen eingreifen. Doch auch hier ergibt sich eine neue Schwierigkeit: es ist nämlich kein Zufall, sondern geschichtliche Erfahrung, daß in Zeiten der Inflation rigorose Steuern bisher immer ihren Zweck verfehlt haben, indem sie einfach und größtenteils auf die Preise abgewälzt werden, also dafür sorgen daß die Geldentwertung im Gange bleibt. Wenn auch manches, was bei uns auf dem Gebiete der Steuern geleistet worden ist, verwunderlich erscheint und zu beanstanden ist, aber einfach zu sagen, die Reichsfinanzminister haben allesamt versagt, geht zu weit. Es ist nun einmal so, daß die Zeiten der Inflation keine normalen Wirtschaftszustände sind, daß auch Behörden, Betriebe, Personen, ja alles schließlich von der furchtbaren Krankheit der Inflation befallen ist und in einem Taumel lebt, der sie zu echter Wirtschaftlichkeit im Wollen und Können untauglich macht. Man mag das bedauern, aber als Hemmung ist diese Tatsache bei finanziellen und wirtschaftlichen Maßnahmen in Rechnung zu stellen. Wiederum empfehle ich dem, der sehen will, das Studium früherer Inflationserscheinungen — und das noch sehr frische Beispiel Oesterreichs.

So ergibt sich auch hier der Schluß: Läßt man den Betrieben die Substanzerhaltung und muß aus den angeführten Gründen eine rigorose Steuerpolitik versagen, dann bleibt es bei der Abwälzung der Verarmung auf einzelne Bevölkerungskreise: hier Unglück über Unglück erzeugend, daß schließlich so groß werden kann, daß auch die Betriebe, die sich goldgesichert wähnen, mit fortgerissen werden können. Und obendrein noch der Staat. Das Reich . . . Wohlverstanden: solange die Geldvermehrung ohne gleichzeitige Warenvermehrung anhält, die Inflation fortdauert. Heute darf man es vielleicht aussprechen: das politische Handeln wird zu wenig von wirtschaftlicher Einsicht bestimmt; es mangelt an wirtschaftlicher Voraussicht, d. h. dessen, was aus der nun schon fünf Jahre anhaltenden Zerrüttung der Volkswirtschaft, die für 60 Millionen Menschen Leben und Existenz bedeutet, einstmals werden soll.

## Neue Verordnungen.

WTB Berlin, 5. Nov. (Drahtber.) Der Reichspräsident hat heute auf Grund des Art. 48 der Verfassung des Deutschen Reiches folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Bei vertraglichen Verpflichtungen, die nach einem außerdeutschen Kurs der Mark bemessen sind, kann die Erfüllung während der Geltungsdauer dieser Verordnung verweigert werden, sofern der Forderungsberechtigte die Annahme der Leistung auf der Grundlage des Berliner Kurses der Mark ablehnt.

§ 2. Die Reichsregierung bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens dieser Verordnung.

§ 3. Die Verordnung tritt mit der Verkündung in Kraft. Als Verkündung gilt die Verbreitung durch das Wolffsche Telegraphenbureau und die Veröffentlichung in der Presse.

•

WTB. Berlin, 5. Nov. (Drahtb.) Zur Vorbereitung der Festsetzung eines gesicherten Umrechnungssatzes für die Papiermark in Goldmark wird der Reichspräsident eine Verordnung erlassen, wonach jeder Verkäufer, der Preise in Gold oder Goldanleihe berechnet, verpflichtet ist, Papiermark nach dem amtlichen Umrechnungskurs der Berliner Börse anzunehmen. Der Plan für die Sicherung des festen Mindestumrechnungssatzes zur Einlösung der Papiermark in einen wertbeständigen Wert liegt dem Reichskabinett zur Beschlußfassung vor.

**Zollzahlungen und Ein- und Ausfuhrbewilligungen**

Nach einer Rundverfügung des Reichsministers der Finanzen wird eine nochmalige Erhebung von Zöllen und Verbrauchssteuern durch deutsche Zollstellen nicht in Frage kommen, wenn die Abgaben nachweisbar bereits an die Zollkassen der Interalliierten gezahlt worden sind. Ebenso werden die interalliierten Ein- und Ausfuhrbewilligungen von deutscher Seite anerkannt.

**Die Lieferbarkeit der Goldanleihe.**

Der Börsenvorstand erließ über die Lieferbarkeit von Kassenquittungen der Reichsbank über Goldanleihe folgende Bekanntmachung: Die diesseitige Bekanntmachung vom 31. Oktober 1923 betreffend deutsche wertbeständige Anleihen wird hierdurch aufgehoben. Bis auf weiteres können Verkäufe von deutschen wertbeständigen Anleihen in Kassenquittungen der Reichsbank erfüllt werden.

Dieser Beschluß, der auch an den übrigen deutschen Börsen durchgeführt werden dürfte, wird der spekulativen Ausnutzung der Lieferungsfähigkeit der Reichsbank einen Riegel vorschieben. Jetzt endlich ist die Reichsbank in der Lage, für alle Käufe in Goldanleihe auf Grund der Eingabe von Kassenquittungen sofort volle Einzahlung des Kaufpreises zu verlangen.

**Keine weitere Genehmigung zur Ausgabe von Papiermarknotgeld.**

GA. Berlin, 6. Nov. (Ltg. Drahtb.) Die Versorgung mit Zahlungsmitteln seitens der Reichsbank ist nunmehr wieder soweit sichergestellt, daß die Zahlungsmittelknappheit, die in den vergangenen Tagen sich bemerkbar machte jetzt als behoben angesehen werden kann. Der Reichsminister der Finanzen wird daher weiterhin Anträge auf Ausgabe von Notgeld, das auf Papiermark lautet, nicht mehr genehmigen

## Die neuen Fernsprechgebühren.

**Im Telegrammverkehr**
**sind die wichtigsten Gebühren vom 5. November an**

| | Millionen Mk |
|---|---|
| für Ferntelegramme: Grundgebühr | 12 000 |
| und außerdem für jedes Wort | 6 0000 |
| für Ortstelegramme: Grundgebühr | 6 000 |
| und außerdem für jedes Wort | 1 000. |

**Fernsprechgebühren.**

Die Gebühr für ein Ortsgespräch beträgt 7500 Millionen Mark. Mindestens werden für einen Hauptanschluß monatlich gerechnet in
Ortsnetzen mit nicht mehr als 50 Hauptanschlüssen 20 Ortsgespräche,
Ortsnetzen mit mehr als 50 bis einschl. 1000 Hauptanschlüssen (d. i. im Wuppertal) 30 Ortsgespr.,
Ortsnetzen mit mehr als 1000 bis einschl. 10 000 Hauptanschlüssen 40 Ortsgespräche,
Ortsnetzen mit mehr als 10 000 Hauptanschlüssen 50 Ortsgespräche.

Die für den laufenden Monat im voraus fällige Gebühr für die Pflichtgespräche wird noch nach dem Stande vom 1. November berechnet (Ortsgesprächsgebühr 1500 Millionen Mark).

Für ein Ferngespräch von nicht mehr als drei Minuten Dauer werden erhoben:

| | Millionen Mk. |
|---|---|
| bei einer Entfernung bis zu 5 Km. einschl. | 7 500 |
| von mehr als 5 Km. bis 15 Km. | 15 000 |
| von mehr als 15 Km. bis 25 Km. | 22 500 |
| von mehr als 25 Km. bis 50 Km. | 45 000 |
| von mehr als 50 Km. bis 100 Km. | 67 500 |
| darüber für jede angefang. 100 Km. mehr | 22 500 |

Für dringende Gespräche das Dreifache, für Blitzgespräche das Hundertfache der Gesprächsgebühr für ein gewöhnliches Ferngespräch.

| | Millionen Mk. |
|---|---|
| Vortagsmeldung | 7 500 |
| Auskunftsgebühr | 7 500 |
| Streichungsgebühr für Gespräche | 7 500 |
| XP-, V- oder N-Gebühr für 1 Person je | 30 000 |
| für jede weitere Person | 15 000 |
| Unfallmeldegebühr | 45 000. |

## Der heutige Börsen-Ruhetag.

**Keine Schließung der Börse.**
**Devisenkurse und Goldanleihe unverändert bei schärfsten Repartierungen. — Im Effektenfreiverkehr Abgabelust.**

GA. Berlin, 6. Nov. (Eig. Drahtb.) Am Devisenmarkt sind die amtlichen Devisenkurse heute unverändert geblieben. Offenbar will die Regierung durch die Stabilisierung des Dollarkurses eine Beruhigung der durch die Teuerung und durch die Aufputschungen ohnehin aufgereizten Bevölkerung erreichen. Die schon jetzt bei Goldmarkverkäufen für rechtsverbindlich erklärte, auf 420 Milliarden Papiermark stabilisierte Berliner amtliche Dollarnotiz ist zu den offensichtlich zum Einlösungskurs für die Papiermark in Goldanleihe schon deshalb ausersehen, weil sie ein rechnerisch sehr bequemes Umtauschverhältnis in Anlehnung an den Friedenswert des Dollars abgibt. Die Bedarfsanmeldungen zur heutigen Devisenkursnotiz war nach wie vor sehr stark, schon im Hinblick auf die nun bereits seit einer Woche andauernden äußerst starken Repartierungen. Im übrigen waren die Repartierungen heute zum Teil noch schärfer als gestern. Auch bei den ausländischen Noten blieben die amtlichen Kurse unverändert. Auch sind hier die Repartierungen zum Teil noch schärfer gewesen als gestern.

Am Goldanleihemarkt war die Nachfrage wieder sehr stark. Die amtliche Kassanotiz kam erst nach 2 Uhr zustande, und zwar unverändert zu 420 Milliarden. Auch die gestrige Repartierung von 5 Prozent wurde beibehalten, dagegen ist heute kaum Unterschied zwischen großen und kleinen Orders gemacht worden. Alle Aufträge wurden gleichmäßig mit 5 Prozent repartiert. Dollarschwanweisungen konnten wegen der übergroßen Nachfrage wieder nicht notiert werden. Sie notierten gestrichen Geld.

Im freien Effektenverkehr schien zunächst etwas Abgabelust hervorzutreten, weil die gestrigen Kurse vielfach für übertrieben angesehen wurden. Man vergegenwärtige sich, daß die gestrigen Effektenkurse im Falle der Dittierung des Eintauschkurses der Papiermark auf der Grundlage von 420 Milliarden für den Dollar zum Teil den Friedenskursen bereits sehr nahe kommen. Die gestrigen Effektenkurse würden, falls sie beibehalten oder noch erhöht werden sollten, jedenfalls eine erhebliche Unterwertung der Goldanleihe und der Rentenmark schon jetzt in sich schließen.

Als dann die Nachricht eintraf, daß der Börsenvorstand in seiner heutigen Sitzung zu der vielfach angeregten Schließung der Börse bis zur Einführung der Rentenmark sich nicht hatte verstehen können, zeigte sich bei der Effektenspekulation wieder starke Kauflust, und man hörte zum Teil sogar noch höhere Kurse als gestern. Besonders Ayi wurden sehr begehrt. Ferner Deutsche Bank, Mitteldeutsche Kredit, sowie A. E. G. und Chemische Heyden, Norddeutscher Lloyd und Hombacher.

Der Geldmarkt scheint flüssig zu bleiben.

*

**Ergänzungen zum Kurszettel vom 5. November:**

Roggenrentenbank 4600, Nordd. Lloyd 2000, Commerz- und Privatb. 1000, Aachener Spinn. 800, Berlin-Burger Eisen 890, Berliner Spediteur-Verein 120, Buderus 3600, Butzke 1500, Chem. Weiler 3000, Concordia-Spinn. 150, D. Eisenhandel 800, Eisenb.-Verkehr 2250 Gladb. Textil 3000, Gladb. Wolle 4000, Glashenbeck 100, Gruschw. Textil 2000, Höchster Farben 2500, Köbitzer Leder 100, Kösposit-Grube 900, Lipp. Werke 70, Marienhütte 700, Masch. Buckau 600, Niederl. Kohle 2500, Panzer 2000, Stock & Co. 200 Telephon Berlin 200, Verein. Schuh 400, Vogtl. Masch. 300.

*

**Kölner Börse vom 5. November.**

An der Wertpapierbörse zeigte sich seitens der Verkäufer die allergrößte Zurückhaltung. Es gelangte durchweg nur ganz geringfügiges Material an den Markt, das seitens der Spekulation zu jedem Preis aufgenommen wurde. So bestimmten kleine Beträge, die früher kaum in die Wagschale gefallen wären, den Kurs in beeinflussender Weise. Man kann sagen, daß meist Verzehnfachungen die Regel bildeten. Im übrigen gestaltete sich die Kursentwicklung in den meisten Gruppen aus den vorgenannten Gründen sehr uneinheitlich. Stark begehrt waren namentlich Montanwerte, die indes nur in den kleinsten Posten an den Markt gelangten. Die Hauptsteigerung hatten Braunkohlenwerte aufzuweisen, hinter denen Phönix wesentlich zurückblieben. Am Maschinenaktienmarkt zeigte sich für Ehrhardt und Schmer außergewöhnliche Nachfrage. Am Bankaktienmarkt waren ebenfalls Kurserhöhungen die Regel. Auch hier war das Material sehr knapp. Material lag nur in Rheinischer Bauernbank vor, das größter Nachfrage begegnete.

(Aktien in Zehnmilliarden Prozent)

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Adler Kohle | 3000G | Hermingh. | 300G | Rh. Preßhefe | 600-800 |
| Allg. Bankv. | 15G | Herm. Likör | 650-750 | Rh. Volksbk | 170-220 |
| Aud. Möbel | 80-170 | Herm. Hand. | 50-100 | Richarz | 50-80 |
| Avramikos | 35-50 | Hondenw. | 550G | Rogler-Wk. | 600-1000 |
| Beck. Kohle | 2800G | Jaadfeld | 13-23 | Selve | 120G |
| Beck. Stahl | 4500-4600 | Siedl.-Ban | 200-350 | Sichel & Co. | 170-220 |
| Berginia | 20-40 | Jung | 80-145 | Schok Rhein | 50-80 |
| Berkowicz | 25-35 | Kab. Rheydt | 7000-9000 | Stahlbg. alt. | 180-380 |
| Brk Zukunft | 10000G | Karstadt | 200G | Stahl Krone | 500-1100 |
| dto. Anleihe | 1800-4200 | Koll & Spitz | 170-220 | Stahl Oese | 70-110 |
| Bruck. Film | 20G | Rheindahl | 160-240 | Stock & K. | 150-280 |
| Karl Friedr. | 2000G | Lepr. & Siv. | 50-100 | Text. Meyer | 70G |
| Chem. Krew. | 180-160 | Löwenstein | 30G | Tiag | 120G |
| Kred Nrhein | 25-45 | Mansfeld | 6500-9000 | Thienhaus | 45G |
| Dempewolf | 60G | Minlos | 35-55 | T. Worring. | 180G |
| Deulig Film | 70-100 | Mrh. Sägew. | 300G | Udelhoven | 90-115 |
| Dot. Basalt | 3000-5000 | Niwel | 90-110 | Vema | 70-110 |
| Dortm. Zem. | 110 | Otoba | 70-90 | Vulnopiast | 40G |
| Elsaa | 200G | Parkhotel | 150G | Welka | 160G |
| Farbw. Hipp | 1500 | Pinguin | 40-80 | W. Bamm. | 75-95 |
| Grauw Bas. | 2850 | Rapallo | 60-90 | Willersch. | 70-100 |
| Hansa Lloyd | 300-500 | Reisert | 1200G | Wynen Ztg. | 30-45 |
| Harb. Hobel | 100-200 | Rhein. Glas | 4000G | | |

Außerdem wurden im Freiverkehr genannt Kölner Handelsbank 30—150, Kölner Bewerbebank 40—80, Chem. Albels 9—13, Walther Goldschmidt 85 bis 80, Elberfelder Privatbank 30—40.

**Essener Börse vom 5. November.**

GA. An der Börse führte der neue Markverkehr zu neuen Kursvervielfachungen auf allen Gebieten. Bei sehr geringem Angebot kam es, besonders bei Kuxen, nur selten zu Umsätzen. Auf dem Kohlenkuxenmarkt konnten schwere Werte ihren Kurs durchweg versünfachen. Von Kohlenaktien versiebenfachten Lothringer Bergbau ihren Kurs. Ebeno wiesen Braunkohlen- und Kaliwerte starke Kurssteigerungen auf bei nur ganz geringen Umsätzen. Etwas lebhafter war das Geschäft auf dem Markte der unnotierten Aktien. In demselben Maße bewegten sich auch die Kurssteigerungen der übrigen Aktien.

(Kuxen in Zehnbillionen Mark, Aktien in Zehnmilliarden Prozent)

| | Geld | Brief | | Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| **Kohlen-Kuxe** | | | Glücksanfs. | 200 | — |
| Admiral | 30 | — | Gottessegen | — | — |
| Alte Hase | 100 | — | Graf Bism. | 1500 | — |
| Blankenb. | — | — | Gr. Schwer | — | — |
| Bahnerlicht | — | — | Heinrich | — | — |
| Caroline | 1400 | — | Herm. Hill | — | — |
| Carolus | 220 | — | J. Deimelsb. | — | — |
| Const. d. Gr. | 1100 | — | König Laaw | 1500 | 2000 |
| Deutschld. | 55 | — | Langenbr. | 550 | 95 |
| Diergardt | 350 | — | Mörs | 250 | — |
| Ewald | 1400 | — | Schürb. u. Ch | 180 | — |
| | | | Trappe | 85 | — |
| **Braunkohle** | | | | | |
| Bellermann | 35 | 45 | Gt. Hoffnung | 150 | — |
| Bernhardsb | — | — | Humboldt | 40 | — |
| Bruckd. Ntl. | — | — | Leonhardt | 300 | — |
| Clemmerode | — | — | Lucherberg | 50 | — |
| | | | Michel | 300 | — |
| **Kali-Kuxe** | | | | | |
| Alexanderu. | 130 | — | Hedwigsbg. | 30 | 50 |
| Altenhall | 17.5 | — | Heiligenm. | 10 | — |
| Aller-Hamm | — | — | Heiligroda | 250 | — |
| Asse | 180 | — | Heimboldsh | 50 | 70 |
| Belenrode | 200 | — | Heldrungen | 55 | 70 |
| Bergm.-Seg. | 400 | — | Herfa | 100 | — |
| Bernsdorf | 30 | — | Heringen | 150 | — |
| Brschw. Lbg | 120 | — | Hermann II | 90 | — |
| Burbach | — | — | Hildasglück | 50 | 100 |
| Burggraf | 30 | — | Hindenburg | 300 | — |
| Carlsiund | — | — | Hohenfels | 150 | — |
| Carlshall | 25 | — | Hope | 250 | — |
| Desdemona | 150 | — | Hupstedt | 150 | 250 |
| Einigkeit | 200 | — | Hugo | 300 | — |
| Allers | — | — | Jüchenburg | 10 | 15 |
| Erichssegen | 125 | — | Immenrode | 140 | — |
| Feisenfest | 140 | — | Irmgard | 55 | — |
| Friedrroda | 75 | — | Johannash. | 90 | — |
| Fürstenhall | — | — | Kaiserroda | 500 | — |
| Gebra | 200 | — | Königshall | 300 | — |
| Gilbekauf | 400 | — | Mariaglück | 50 | — |
| Gr. W. Ernst | 100 | — | Marie | 10 | 12.5 |
| Günthersb. | 150 | 275 | Marie-Luise | 10 | 12.5 |
| Habichorst | — | — | Max | 10 | 12.5 |
| Hansa Slib. | 180 | — | Meimerhaus | 30 | 45 |
| | | | Neurode | 100 | — |
| **Kali-Akt.** | | | Han. Kali St. | 2500 | 4000 |
| Adler | 2000 | — | Heldburg V. | — | — |
| Benthe | 1200 | 1500 | Kaliindustr. | 7500 | 9000 |
| Dtsch. Kali | 5000 | — | Krügershall | 2200 | 2900 |
| Friedrichsh | 4000 | 5000 | Nieders. Jz. | 1200 | 2000 |
| Groß. v. S. | — | — | Ronnenberg | — | — |
| Hall. Kali | 2500 | 4000 | Salzdetfurt | — | — |
| **Erzkuxe u. Verschied.** | | | Alsa Cement | 1500 | 2500 |
| Bilsenbach | — | — | Freier Grd. | — | — |
| Flick | — | — | Henriette | 10 | — |
| **Amtlich:** | | | D. Lastauto | 200 | 300 |
| D. u. Niedrg. | — | — | D. Ntl. Bank | 20 | — |
| Düss. A. T. V. | — | — | Drtm. Volk. | — | — |
| Düss. Bank. | — | — | Dortm. Zem. | 110 | 170 |
| Ess. Akt.-Br. | — | — | Düss.-Rat. | — | — |
| Gerresh. Gl. | — | — | Els. Heerdt | 3000 | — |
| Köln Neuess | — | — | Elsen Krone | 150 | — |
| N. Güterass. | — | — | als. Lüdingh | 120 | — |
| Rhein. Bahn | — | — | Elsen Lünen | 50 | 60 |
| Schwabenb. | — | — | Elb. Kupf. H. | — | — |
| Wagg. Uerd. | — | — | Elite-Werk | — | — |
| Nichtamtl. | | | Elsas jun. | — | 65 |
| Asch. Thorm | 60 | 70 | Emswerke | 150 | 230 |
| Abrasamüb | 10 | — | Fadag | 800 | 130 |
| Allg. Banky. | — | — | Färbelw. | — | — |
| Allg. Hochb. | 220 | 320 | Fingerautw | — | — |
| Alsberg | 90 | 140 | Gebr. Funke | 250 | — |
| Avramikos | 20 | 35 | Getreidek. | 1500 | — |
| Beck. Kohle | 2900 | 3300 | Graf | 110 | 150 |
| Beck. Stahl | 1800 | 2500 | Hansa-Imm. | 200 | 280 |
| Benz | 600 | — | Hansa Lloyd | 250 | 350 |
| Chem. Krew. | 220 | 300 | Harb. Hobel | 110 | 150 |
| Chem. Oberk | 2000 | — | Herminghs. | — | — |
| Chem. Stark | — | — | Houdeuw. | 250 | 350 |
| Cito | — | — | Iban | — | 150 |
| Contibank | 35 | 225 | Isollerrohr | 130 | 230 |
| Dahlbusch | 1000 | 1300 | Jagdfeld | — | — |
| Dtsch. Bergt. | 10 | — | Kab. Rheydt | 3300 | 4200 |
| „ Evapor. | — | — | Karaus Farb | 150 | 250 |

| | Geld | Brief | | Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| Karstadt | 140 | 200 | Trier | — | — |
| Köln-Lind. | 1000 | — | Westfalen | 100 | — |
| Krist. Kamp. | 150 | 250 | Wilh Mevias | 600 | — |
| Löwenstein | 60 | 90 | **Aktien** | | |
| Masch. Wilh | 650 | — | Adler Kohle | 3200 | 4300 |
| Niwel | — | — | Blankenb. | 1900 | — |
| Nordd Union | 180 | 250 | Carl Friedr. | 1700 | 2400 |
| Oese | 70 | 120 | Lothringen | 10000 | — |
| Opt. Schäfer | 300 | — | Montan | 1000 | 1700 |
| Osnabr. Met. | — | — | Nied. Bergb. | 3400 | 4100 |
| Pinguin | 50 | 70 | Ruhrkohle | 4600 | — |
| Rabag | — | 70 | Webke | 2300 | 2800 |
| Remy Nachf. | 450 | 550 | | | |
| Rh. Lind. | 2000 | — | | | |
| Rh W. Hand. | — | — | | | |
| R. W. E. | 7000 | 9000 | | | |
| Rhen. Pap. | — | — | | | |
| Schilde | 70 | 100 | | | |
| Schacuth. V. | 600 | 1300 | | | |
| Schlboco | 45 | 80 | | | |
| Schönd., jr. | 300 | — | | | |
| Siemel & Co. | 1400 | 2000 | | | |
| Stock & K. | 120 | 200 | | | |
| Tiag | 100 | 250 | | | |
| Ungewitter | 50 | — | | | |
| Vema | 75 | 85 | | | |
| W. Met. Lipp | — | — | | | |
| Wibag | 220 | 350 | | | |
| Weber | — | — | | | |

**Amtliche Berliner Devisenkurse.**
(In 1000 Mark.)

| Für drahtliche Auszahlungen | 5. November Geld | 5. November Brief | 6. November Geld | 6. November Brief | rep. |
|---|---|---|---|---|---|
| Holland 1 Guld. | 164588000 | 165412000 | | | |
| Buenos Aires | 13366000 | 13433000 | | | |
| Belgien 1 Fr. | 20948000 | 21052000 | | | |
| Norwegen 1 Kr. | 63441000 | 63759000 | | | |
| Dänemark 1 Kr. | 73017000 | 73383000 | | | |
| Schweden 1 Kr. | 112119000 | 112681000 | | | |
| Finnl. 1 finn. M. | 11372000 | 11428000 | | | |
| Italien 1 Lire | 18953000 | 19047000 | | | |
| England 1 Pfd. St. | 1896250000 | 1904750000 | | | |
| Amerika 1 Dollar | 418950000 | 421050000 | | | |
| Frankreich 1 Fr. | 24339000 | 24461000 | | | |
| Schweiz 1 Fr. | 75411000 | 75789000 | | | |
| Spanien 1 Pes. | 56459000 | 56741000 | | | |
| Japan 1 Yen | 204489000 | 205512000 | | | |
| Südslav. 1 Din. | 4938000 | 4962000 | | | |
| Rio 1 Milreis | 37906000 | 38095000 | | | |
| Oest. abgst. 1 Kr. | 5985 | 6015 | | | |
| Prag 1 Kr | 12469000 | 12531000 | | | |
| Ungarn 1 Kr. | 22542 | 23058 | | | |
| Sofia 1 Lewa | 3990000 | 4010000 | | | |
| Lissabon 1 Milr. | 16559000 | 16641000 | | | |

(Die Devisen sind gegen gestern unverändert.)

Züricher Devisen vom 6. November. Wechsel auf Wien 0.007930, Prag 16.45, Holland 217.85, Newyork 562½, London 25.11, Paris 32.50, Italien 25.07½, Brüssel 28.00, Agram 6.50.

Amsterdamer Eröffnungskurse vom 6. Nov. Wechsel auf Berlin 035—45, London 11.53—58½, Paris 14.57½—92½, Brüssel 12.80—85, Newyork 258% bis 58%, Wien 0.0036½—37, Stockholm 67.55—68.05, Christiania 38.80—50, Kopenhagen 43.80—44.05, Schweiz 45.87½ bis 97½, Italien 11.47½—57½, Madrid 34.15—35.

## Warenmärkte.

GA. Bremer Baumwolle.

| | 3./11. | 5./11. |
|---|---|---|
| Fully middling good colour and staple | 36.25 asket. Ots. | 38.25 asket. Ots. |

## „Der Krieg der versäumten Gelegenheiten".

General Hoffmann, der erste Mitarbeiter Ludendorffs, hat unter dem Titel „Der Krieg der versäumten Gelegenheiten" (Verlag für Kulturpolitik, München) ein Buch herausgegeben, das weniger umfangreich als inhaltvoll ist. Er übt eine freimütige Kritik an der deutschen Heerführung, sowohl Moltkes bei der Marneschlacht, als Falkenhayns, namentlich wegen der Schlächtereien von Ypern und Verdun und der verfehlten Entschließungen für den Osten. Nicht zuletzt aber richtet sich sein abfälliges Urteil gegen Ludendorffs Strategie. Nicht als ob er für die Lichtseiten des Ersten Generalquartiermeisters blind wäre. Er rühmt ihn bei vielen Gelegenheiten und hebt oft seine Energie hervor. Aber auch der Schatten entgeht ihm nicht, der je länger, je stärker hervortritt. Sie waren gute Freunde und treue Kameraden, aber nichts konnte Hoffmann willkommener sein, als daß Ludendorff, dem er das ausschließliche Verdienst um den Erfolg von Lüttich zuschreibt, mit Hindenburg nach dem Osten kam. Nur führt er den Ruhm auf das richtige Maß zurück. Es trifft zu, daß der Oberbefehlshaber v. Prittwitz und sein Stabschef Graf Waldersee über die Weichsel zurückgehen wollten; aber dieser Plan wurde auf Hoffmanns dringende Vorstellungen aufgegeben und der Marschbefehl widerrufen, ehe noch von einem Wechsel in der Führung die Rede war. Demgemäß waren alle Anordnungen für Tannenberg schon getroffen, bevor Hindenburg den General v. Prittwitz ersetzte. Hoffmann steht nicht an, zu behaupten, auch ohne diesen Wechsel wäre es zum Siege gekommen, wie er zugleich nachdrücklich bezeugt, daß das Oberkommando keine Hilfstruppe aus dem Westen verlangt oder gebraucht hatte.

Hoffmann weiß nicht, wer den Schlieffenschen Plan geändert hat, meint aber, nach der Marneschlacht wäre es immer noch Zeit gewesen, auf diesen Plan zurückzukommen, wenn man zehn Armeekorps vom linken Flügel nach dem rechten warf. Groener habe eine solche Idee angeregt und den Entwurf zum Eisenbahntransport eingereicht. Der Vorschlag sei jedoch zurückgewiesen worden. Ebenso fehlerhaft erscheint dem General Hoffmann die Unterlassung des Vorgehens auf Saloniki, das Groener entgegen der Behauptung Falkenhayns als durchaus technisch durchführbar bezeichnet hatte. Für Versäumnisse des Kriegsministeriums hat Hoffmann mitunter harte Worte. Daß es beim Korps Woyrsch an Sanitätsformationen mangelte, sei „direkt als Verbrechen zu bezeichnen". Er beschönigt auch die Unzulänglichkeit des Generals v. Linsingen nicht, während er mit Anerkennung für viele andere Führer nicht kargt, namentlich aber den General Conrad von Hötzendorf, ohne seinen Maßregeln überall zuzustimmen, als genialen Feldherrn feiert. Schade nur, daß Conrad die Mittel zur Durchsetzung seiner Pläne versagt waren, auch von Ludendorff versagt wurden, wo sie, wie gegen Italien, hätten gewährt werden und der Krieg entscheidend zugunsten der Mittelmächte werden können und müssen.

Die Verstimmung, die zur Spannung und schließlich zum Bruch zwischen Ludendorff und Hoffmann führte, hatte ihren Ursprung nicht so sehr in militärischen wie in politischen Meinungsverschiedenheiten. Ludendorff wollte einen beträchtlichen Teil von Polen annektieren, mit über zwei Millionen Seelen, Hoffmann nur eine kleine Grenzberichtigung zulassen, bei der höchstens hunderttausend Einwohner polnischer Zunge in Preußen einverleibt werden sollten. „Nicht einen Zoll breit mehr." Außerdem wollte Hoffmann von den Baltikum-Plänen nichts wissen, da Rußland auf die Dauer Zugang zum Meere haben müsse. Da Ludendorff die Versetzung des Generals an die Front nicht erreiche, brach er die persönlichen Beziehungen zu ihm ab, drangsalierte ihn mit Maßregeln, die zeigen, „daß große Männer auch recht klein sein können", wie Hoffmann schreibt, und schränkte die Zuständigkeit von „Oberost" planmäßig ein. Selbst über den Import Lenins und der Bolschewisten nach Rußland wurden die nächstbeteiligten Befehlshaber im Osten nicht befragt. Auch bei der Besprechung der politischen Fragen drückt sich der General mitunter recht drastisch aus. So meint er, die deutsche Antwort in Brest-Litowsk hinsichtlich der Randstaaten war „innerlich eine Lüge". Am schärfsten war der Gegensatz zu Ludendorff in der Stellung zu Belgien. Hoffmann hatte schon dem Kanzler Bethmann den öffentlichen Verzicht auf Belgien angeraten, er hielt bei diesem Angebot Mitte 1917 und noch im April 1918 den Frieden für möglich, zumal, wenn ein paar lothringische Bezirke an Frankreich abgetreten würden. Ludendorff dagegen ließ eine solche Erklärung nicht zu und war ganz im Banne von Stinnes und der Schwerindustrie.

Hoffmann tritt mittelbar der Dolchstoßlegende entgegen. Die Truppe habe „bis zum Sommer 1918, ob gut oder schlecht geführt, niemals versagt". Sie war „zweifellos gut". Nach Aussage von Hunderten von Offizieren, die er befragt, war die Wirkung kommunistischer oder sozialistischer Agitation auf die Moral der Truppe nicht fühlbar. Die Zermürbung sei erst eingetreten „unter dem Eindruck der andauernden schweren Kämpfe im Sommer", die nach Hoffmann ganz aussichtsloses Blutvergießen waren. Aber Ludendorff habe sich dieser Erkenntnis verschlossen, ebenso wie den zahlreichen Warnungen über die Lage der Türken und Bulgaren. Die Siegesmeldungen der OHL nach dem Märzangriff und die „Ehrungen" der Sieger hatten Heer und Volk in den Glauben gewiegt, daß alles gut stände. „Wir — auch der Oberbefehlshaber Ost — erfuhren nichts von den schweren Verlusten, die die Offensiven kosteten; wir wußten nicht, daß Deutschland nicht mehr in der Lage sei, die Verluste zu decken."

Ludendorff hat alles auf eine Karte gesetzt. „Er wollte siegen", so schließt das Buch, „er hat jedoch die vorhandenen Kräfte nicht alle und nicht glücklich eingesetzt. Der große Durchbruch gelang nicht; statt nun zu erkennen, daß damit die letzte Siegeschance verwirkt sei, statt sich von dem Moment ab auf die reine Defensive zu beschränken und die Kriegsleitung darauf aufmerksam zu machen, daß es die höchste Zeit sei, auf politischem Wege einen Verhandlungsfrieden zu suchen, setzte er die Offensive fort, bis die letzte Kraft des Heeres erschöpft war. Ludendorff kam so zu der Forderung des Waffenstillstandsangebots innerhalb 24 Stunden — das Deutschland waffenlos dem kalten Haß Englands, der fanatischen Rachsucht der Franzosen und einem geisteskranken Wilson ausliefere."

Bei unliebsamen Auseinandersetzungen vor Jahr und Tag hat Ludendorff dem General Hoffmann vorgeworfen, daß sein Verhalten nicht den Gewohnheiten des preußischen Offizierkorps entspreche. Vielleicht wiederholt er dieses Urteil angesichts des neuen Buches. Hoffmann könnte antworten, daß die Wahrheit des historischen Geschehens von interessierter Seite so verzerrt worden ist, daß eine Richtigstellung notwendig geworden sei, um so mehr, als die „versäumten Gelegenheiten" noch fortlaufend ihre Wirkung äußern. Wie weit er Hoffmanns Darstellung folgen will, muß natürlich dem Leser überlassen bleiben. Aber auch wer ihm nicht in allen Dingen zustimmt, wird in dem Buche reiche Anregung finden.

## Der Tau des Todes.

In dem Buche des Grafen Robert Zedlitz-Trützschler „Zwölf Jahre am deutschen Kaiserhofe" zeichnet der Verfasser über einen Aufenthalt in Donaueschingen das Folgende auf:

„Wir hatten am Tage, wie gewöhnlich, auf Füchse gejagt. Abends um 8 Uhr hatten wir das übliche Diner. Die Damen in großer Toilette: Fürstin Fürstenberg, Prinzeß Hohenlohe usw. mit strahlendem Schmuck, die Herren in grünen und schwarzen Fracks mit schwarzen Eskarpins, da gerade in der Nähe eine Reitjagd gewesen, auch in rotem Frack (August Bismarck). Diese wirklich ungewöhnliche, glänzende und elegante Gesellschaft war nach Tisch in der schönen Versammlungshalle des prachtvollen Schlosses versammelt, während auf der Treppe eine Kapelle musizierte. Plötzlich erschien Graf Hülsen-Haeseler, als Ballettänzerin kostümiert, was er auch sonst gelegentlich schon getan hatte, und begann nach den Weisen der Musik zu tanzen. Alles war aufs höchste amüsiert, denn der Graf tanzte großartig, und es hatte ja auch etwas Eigenartiges, den Chef des Militärkabinetts als Dame kostümiert einen Ballettanz aufführen zu sehen.

Als der Graf eben einen Tanz beendet hatte, begab er sich in die anstoßende Galerie, die nach dem Salon der Fürstin führt, um einen Augenblick Luft zu schöpfen. Ich stand vier Schritt vom Eingang der Galerie entfernt und hörte dort plötzlich einen schweren Fall. Ich eilte in die Galerie und sah Graf Hülsen lang ausgestreckt, mit dem Kopf in der Fensternische, auf der Erde liegen. Gleich nach mir erschienen noch einige andere Herren, wir mühten uns um den Grafen, und da ich sogleich merkte, daß der Fall sehr ernst war, sah ich mich nach dem Arzt um. In der Halle stand noch am Kamin der Kaiser und unterhielt sich ahnungslos mit Valentin. Ich meldete ihm, Graf Hülsen sei soeben umgefallen und ohnmächtig, es sähe sehr ernst aus, ich würde Stabsarzt Riedner, den Leibarzt, suchen. Der Kaiser begab sich sogleich zum Grafen Hülsen. Ich lief die Treppen hinauf nach dem Zimmer des Arztes. Dieser war schon im Begriff zu kommen, da der Flügeladjutant v. Senden ihn bereits gerufen hatte. Es begannen nun Wiederbelebungsversuche, die der Arzt an Ort und Stelle, im Beisein des Kaisers und der Fürstin Fürstenberg, die weinend auf einem Stuhl saß, fünf Viertelstunden lang vornahm. Um die Tragik noch zu erhöhen, spielte die Musik ruhig weiter, als bereits diese glänzende Gesellschaft um den Toten beschäftigt war."

## Evangelisches Bekenntnis.

In Barmen sprach vor überfülltem Saale der Landtagsabgeordnete Direktor Stuhrmann vor den Anhängern evangelischer Weltanschauung in einer Festversammlung des Deutschen Evangelischen Volksbundes über das Thema: „Revolution oder Reformation". Er legte die Gedanken einer Volkserneuerung aus diesem Chaos heraus auf christlich-evangelischer Lebensauffassung dar, die in folgender, einstimmig angenommenen Entschließung ihren Niederschlag fanden:

„Weite evangelische Kreise des Wuppertales, versammelt zur Reformationsfeier der Barmer Ortsgruppe des Deutschen Evangelischen Volksbundes, bekennen sich erneut zu dem biblischen Fundament der Kirche der Reformation und fordern alle bewußt evangelischen Christen Deutschlands auf, an einer inneren Wiedergeburt dieser ihrer Kirche mit allen Kräften durch unerschrockenes Bekenntnis und heiligen Wandel in der Wahrheit und der Liebe mitzuarbeiten.

Die Not unseres deutschen Volkes schreit nach einer Neudurchsetzung des ganzen Volkslebens mit christlichen Lebenskräften, die nur aus der Muttererde einer bewußt christlichen Weltanschauung erwachsen. Nur eine Reformation in Lebensauffassung und Lebensführung aller Glieder und aller Stände und Schichten verbürgt eine neue Zukunft unseres Volkes. Persönliches Pflichtbewußtsein und Verantwortungsgefühl in Familie, Beruf und Staat müssen wieder auf den Leuchter gesetzt werden, gepaart mit dem Lebensgeist einer neuen, großen, glühenden Liebe zur Ueberwindung der Klassengegensätze, die unser Volk zerreißen und vernichten. Wir erwarten, daß das persönliche und Familienleben, vor allem aber unser gesamtes Staats- und Volksleben wieder erbaut werde auf diesen drei Säulen evangelischer Kultur: Pflicht, Verantwortung, soziale Gesinnung.

Das Notwendigste, was wir als Christen in dieser ernsten Zeit für unser Volk tun können und tun wollen, ist dies, daß wir aus ehrlicher Buße heraus Gottes Angesicht suchen. Keine innere Erneuerung ohne tiefe Buße! Deutsches Volk: Zurück zu Gott! Zurück zum Kreuz! Dort allein ist Hilfe zu finden."

## Das „Selen"-Telephon.

### Der sprechende Lichtstrahl.

Eine geradezu wunderbare Erfindung, die das Märchenbereich der drahtlosen Telegraphie und drahtlosen Telephonie in den Schatten stellt, wurde von zwei englischen Physikern der British Association in Liverpool demonstriert. Es handelt sich in beiden Fällen um „Selen"telephone von verschiedener Konstruktion und Wirkung. Professor Ramines „Photophon" ist eine Art Fernsprecher, der die menschliche Stimme und andere Laute nicht durch elektrische Wellen oder drahtlos durch die Luft weiterleitet, sondern durch einen Lichtstrahl.

Als Quelle dieses Lichtstrahles kann die elektrische Lampe oder bei Zuhilfenahme eines Spiegels auch die Sonne dienen. Die Tonvibrationen modulieren die Intensität des Strahles, und diese Lichtschwankungen werden durch eine Selenzelle wieder in Töne umgewandelt. Der Vorteil des „Selen"-Telephons gegenüber dem drahtlosen Nachrichtenverkehr besteht darin, daß man Meldungen nicht abfangen kann; nur wenn es gelingt, in der Ruhestellung des Senders in die schmale Sphäre des Lichtstrahls zu gelangen, ist mit einem Gegenphotophon das Gespräch abzuhören.

Durch die zweite Konstruktion des „Selen"-Telephons, von dem Erfinder Dr. Fournier d'albe „Otophon" genannt, werden gedruckte Buchstaben in Laute verwandelt. Das „Otophon" funktioniert in der Weise, daß eine Selenbrücke einer unterbrochenen Reihe von Lichtpulsationen ausgesetzt ist, die über eine Druckzeile hinwegstreichen und durch die verschiedenen Zuckungen des Lichts die gedruckten Buchstaben zum Lautalphabet gestalten. Diese Erfindung wird sicher Eingang in die Blindenanstalten finden, denn sie ermöglicht es den Blinden, nach Erlernung eines Lautalphabets ohne Erlernung einer besonderen Blindenschrift aus Büchern und Zeitschriften gewöhnlicher Art „laut" für sich zu lesen. (b.)

## Thalia-Theater Elberfeld.

**Polenblut.** Operette von Oskar Nedbal.

Man hat die temperamentvolle und melodisch ansprechende Operette des Böhmen Nedbal — Dvořákschüler und Gründer des Böhmischen Streichquartetts — einige Jahre nicht gegeben. Daß ihre Wirkung inzwischen nicht verblaßte, eher noch gewann, ist ein Zeichen für ihre gute musikalische Art, die wesentlich abseits steht von der Schludrigkeit so mancher Operettenerzeugnisse von heute. Die charaktervolle Instrumentation verrät die auch auf anspruchsvollem Gebiete sich behauptende Hand, wobei wir natürlich nicht gerade an die Katzenmusik denken. Aber sie hat Methode. Achtung verdient, daß Nedbal den Fleiß zum anständigen Finale aufbringt. Wer tut solches heute noch im dritten Akt? Auch die volkstümliche, mitunter allerdings recht rührselige Handlung — Leitmotiv: Zähmung des Widerspenstigen — dient der Wirkung, zumal die Hauptrollen dankbar sind.

Den Grafen Boleslaw gab der beliebte, allerdings diesmal leicht indisponierte Tenor Hanns Wilhelm, der, wie immer, flott und frischweg spielte. In der Partie der Helena begrüßte man wieder die neue erste Sängerin Li Ljuba, die auch diesmal ihre außergewöhnliche Begabung zeigte. Eine Künstlerin von hübscher Erscheinung, starker Befähigung und ausgesprochenem Operettenformat, dabei stets vornehm abgestimmter Rassigkeit. Zwar hat ihr Sopran im dramatischen Ausdruck Grenzen, aber er ist von schönem Klangreiz und gibt im Lyrischen echte Gefühlstöne her. Cläre Gügel — Wanda Kwasnslaja — war wieder köstlich in ihrer beweglichen, zwar anfangs in der Ballrobe sich nicht recht wohlfühlenden Komik. Ihr Partner, Ernst Duchy, gab einen angenehmen Schwerenöter. Martha Uslar als stimmlich gut beschlagene Jadwiga, und Hermann Ludwig gab als Jaremba eine drollige Diplomatentype.

Das Spiel wurde durch Rosa Lischka-Raul zu lebendigem künstlerischen Gesamteindruck gefügt, und die Bühne zeigte, trotz einfacher Mittel, stets Bilder von schöner Einprägsamkeit. Der Musik war Kapellmeister Max Alter ein musikalisch wohlbeschlagener und die Rhythmen beflügelnder Sachwalter. Das Haus war in bester Beifallsstimmung. K.—

## Deutsche Zither-Konzertgesellschaft.

Seit Sommer 1920 besteht die Deutsche Zither-Konzert-Gesellschaft, die bezweckt, „durch Veranstaltung vorbildlicher Konzerte der Oeffentlichkeit gegenüber den Beweis zu erbringen, daß die Zither in ihrer Entwicklung zu einer Vollendung gediehen ist, die sie berechtigt, als ebenbürtig in die Reihe der übrigen anerkannten Kunstinstrumente einzutreten". Um diesen hochgestellten Zweck zu erreichen, ist auch in Elberfeld eine Ortsgruppe rührig am Werk, wie der Konzertabend ergab, der am Samstag zahlreiche Besucher in den Saal des Frauenklubs lockte. Die Ortsgruppe schlug den richtigen Weg ein, indem sie hier einen Meister seines Instruments und einen durchgebildeten Musiker zum hauptsächlichsten Werber des Abends machte: Richard Grünwald nahm durch meisterliche Technik und ernste musikalische Auffassung für sich ein, bereitete als Einzelspieler Freude und bot den schönsten Genuß in der Begleitung der Schoßgeige oder dem Zusammengehn mit einer zweiten Zither, auf der seine kleine Tochter eine für ihre Jugend bereits weit vorgeschrittene Fertigkeit erlangt hat. Besonders in der tiefen und der Mittellage erwies sich seine Zither als klangvolles und klangschönes Begleitinstrument, zumal da Richard Grünwald mit künstlerischem Ausdruck spielte und begleitete. Auch als Tonschöpfer zeugte er von Begeisterung für sein Instrument, für das er dankbare Weisen zu erfinden vermag. Ihm wurden darum auch die reichen Haupteh ren des Abends zuteil, an dem außer der bereits erwähnten Tochter noch Paul Wolff als gewandter Spieler der Schoßgeige und einige andere Mitglieder der Ortsgruppe — diese in einem anerkennenswerten Zusammenspiel — verdienstlich mitwirkten. F. G.

**Ein Mittel gegen Arterienverkalkung.** Ueber ein angebliches Mittel gegen die Arterienverkalkung berichten Prager Blätter. Der Professor der dortigen tschechischen Universität, Mladejeovski, habe es erfunden und nenne es Sklerosirup Mariatherma. Das Mittel soll, wie die Meldung besagt, den Kranken schon nach wenigen Tagen eine Erleichterung verschaffen. — Von ärztlicher Seite wird uns hierzu erklärt: Dem gewählten Namen nach scheint es sich bei dem Sklerosirup um die Verwendung von Salzen einer bestimmten Thermalquelle zu handeln. Es besteht natürlich die Möglichkeit, daß der Erfinder ein gutes symptomatisches Mittel gegen die Beschwerden der Schlagaderverhärtung gefunden hat. Ob es sich aber um ein Mittel handelt, diese schweren Erscheinungen des Alters kausal zu beeinflussen, ist höchst unwahrscheinlich. Auf jeden Fall ist die Nachricht so lange mit Vorsicht aufzunehmen, bis klinische Erprobungen des Sirups vorliegen.

**Das Gift gegen den Schmerz.** Der Professor an der katholischen Universität in Berkeley (im Staate Neuyork) Dr. Albert Schneider teilt mit, daß er die Absicht habe, die Wirkung des „Kaapi-Giftes" an sich selbst zu erproben. Dieses Gift wird von den Indianern im Quellengebiet des Amazonenstromes verwendet und soll die Wirkung haben, daß es den Menschen unempfindlich gegen Schmerzen macht. Die südamerikanischen Indianer benützen das Gift bei ihren religiösen Veranstaltungen. Auf dem pharmazeutischen Kongreß in Asheville (Nordkarolina) hielt Dr. Schneider einen Vortrag über das Gift, und erklärte, daß er feststellen wolle, ob das Gift auf kultivierte Menschen dieselbe Wirkung ausübe wie auf Naturvölker.

# England vor der Inflation.

Vom

Prof. Dr. Hermann Levy-Berlin.

Eine auffallende Nachricht kommt aus England. Mr. Baldwin soll sich ernsthaft damit beschäftigen, durch neue Anleihen oder stärkere Inanspruchnahme der Notenpresse die Gelder zur Behebung der Arbeitslosigkeit zu beschaffen! Man spricht von einer Anleihe von nicht weniger als 200 Millionen L. Sterling, die für die Arbeiten öffentlicher Art und zur Beschäftigung der Arbeitslosen in diesen Unternehmungen verwandt werden sollen. Der Vorschlag geht von der „British Legion" aus und der Ministerpräsident, der noch unlängst erklärte, er glaube weder an Inflation noch an Deflation, sondern nur an gar keine „Flation", soll sich von der Idee haben überzeugen lassen.

Wie dem nun auch sei, ob die Anregung ausgeführt wird oder nicht, — für den fernen Beschauer veranschaulicht allein schon das Aufwerfen dieser Frage, daß die wirtschaftlichen und sozialen Sorgen in England nicht ab-, sondern zunehmen. Es ist wohl auch kein Zufall, daß man gerade jetzt alles Erdenkliche diskutiert, was das Arbeitslosenproblem erleichtern kann. Denn der Winter steht vor der Tür: mit 1300000 Arbeitslosen und Kohlenpreisen, die dank der französischen Ruhrbesetzung und der damit verbundenen stärkeren Nachfrage des Auslandes höher sind als im Vorjahre. Ja, es klingt wirklich wie eine Ironie des Schicksals, daß man in manchen Kreisen Englands heute eine Inflation ersehnt, deren wirtschaftspolitische Ursachen in der Notlage Deutschlands mitbegründet sind. Denn darüber herrscht in einsichtigen Kreisen Englands gar kein Zweifel, daß Deutschlands finanzieller Zusammenbruch, mit allen seinen Wirkungen und Nebenwirkungen auf die Nachbarländer, nicht unwesentlich zu der schlechten Lage des englischen Industriemarktes beigetragen hat und weiter beiträgt. Man will in England, wenn überhaupt, die Inflation in nur sehr geringem Maße anwenden. Aber, was das heißt, wissen wir leider aus eigener Erfahrung. Im kleinen wird begonnen und im großen muß man aufhören, besonders wenn man eine wirkliche Besserung der Arbeitslosigkeit erzielen will, und Inflationspreise, die die Konkurrenz mit den dann valutastärkeren Ländern — für England wohl vor allem dann mit den USA. günstiger als im Augenblick gestalten. Hierbei ist zu bedenken, daß in der ersten Woche Oktober das Pfund Sterling mit über 100 Lire in Italien, mit 90 Franken in Paris und 88 Franken in Brüssel bezahlt wurde. Auch diese Länder empfinden, wenn auch nicht in dem Ausmaße der valutaarmen, das teure Pfund als ein Hindernis, in England zu kaufen.

Soll das Spiel mit dem Inflationsgedanken die Erwiderung darauf sein, daß England davor zurückscheute, politisch allein vorzugehen, als Frankreich die Ruhrbesetzung gegen die offizielle englische Auffassung unternahm? Ein witziges englisches Blatt nennt in der Tat schon die Inflationsidee „Englands Sondervorgehen". Sicherlich ist es auf diesem Gebiete freier Herr und kann tun, was es will, ohne sich um die Verbündeten zu kümmern. Es kann versuchen, seine Konkurrenzfähigkeit auf fremden Märkten durch valutarische Unterbietung zu steigern. Es kann damit versuchen, zurückzugewinnen, was die blindwütige Franzosenpolitik im wirtschaftlichen Europa zugrunde richtet. Aber ob dieses besondere Mittel Englands nicht andererseits schwerwiegende Folgen für seine gesamte wirtschaftliche Lage zeitigen wird, muß ebenfalls bedacht werden. Wenn wirklich das Pfund Sterling gegenüber dem Dollar sinken würde, so würde das in dem Lande der überwiegenden Rohstoff- und Lebensmitteleinfuhr katastrophale Wirkungen auf die Preisbildung auslösen und die Schraube ohne Ende, die wir leider zur Genüge kennen, würde in raschem Tempo eine nie dagewesene Teuerung in England hervorrufen.

Lassen wir das Englands Sorge sein. Daß man überhaupt zu dem Mittel der Inflation greifen möchte, das man als deutsche Böswilligkeit lange Zeit verlästert hat, obschon wir gar keinen anderen Weg hatten, ist bemerkenswert genug. Eine Enttäuschung folgt in England auf die andere. Die mit vielen Erwartungen vorbereitete große Wirtschaftskonferenz des britischen Reiches scheint ohne irgendwelches Resultat zu enden. Es zeigt sich einmal wieder, daß die Kolonien von dem Mutterland die Aufgabe des Freihandels erwarten, dieses wiederum von den Kolonien die zollpolitische Bevorzugung seiner Erzeugnisse. Aber diese Wünsche sind entgegengesetzt, denn sie bedeuten für den englischen Verbraucher: Verteuerung aller Erzeugnisse zugunsten der Kolonien, für diese: stärkere Konkurrenz des für sie noch immer stärksten Wettbewerbers. Denn die englische Industrie ist in Indien, Südafrika und Australien der heftigste Konkurrent. Also bleibt es bei schönen patriotischen Reden und so wichtigen Beschlüssen, wie etwa der Aufhebung des Rosinen-Zolles gegenüber den Kolonien, trotz des möglichen Protestes Griechenlands. Nun, von den eingebauten Rosinen wird der englische Arbeitslose nicht satt werden, ebensowenig wie ihn sonstige Beschlüsse dieser wichtigen Konferenz berühren. Da wäre er schon an der Inflation stärker interessiert. Sollte aber England wirklich diesen Weg beschreiten, dann steht vielleicht die ganze Valutafrage der Welt vor neuen Ereignissen.

# Sport-Rundschau.

**Fussball**

**Barmer Turn-Verein 1846 — FC. 06 Schwelm 0:2 (0:1).**

Mit diesem Ergebnis mußten sich die Barmer Turner am Sonntag in Schwelm geschlagen bekennen, obwohl ein 3:1 für Barmen der Stärke besser entsprochen hätte. Wenn Schwelm bis zur Pause das Spiel einigermaßen aufrecht erhalten konnte, so lag das an dem großen Eifer, der die ganze Elf beseelte, wohingegen Barmens Innensturm infolge Ueberkombination vollständig versagte (technisch ein sehr großer Fehler gegenüber einer vielbeinigen Verteidigung). Nach der Pause hatte sich Schwelm ganz ausgegeben, die wenigen schwachen Vorstöße klärte die Barmer Hintermannschaft, wie auch sonst, ruhig und sicher. Durch leichtsinniges Verschulden des Barmer Hüters erzielte Schwelm auch den zweiten billigen Erfolg. Barmens Verteidigung und Läuferreihe war der gegnerischen weit überlegen, während der Sturm bei Schwelm viel schneller und mit dem Willen zum Erfolg spielte. Der Unparteiische, Weber von der Barmer Sp.- u. Sp.-V., leitete das Spiel in jeder Weise vorbildlich.

H. B.

**Sport- u. Spielvereinigung Barmen — Sp.-Vg. Langerfeld 4:0 (1:0).**

Die Barmer Vereinigten, die am vorletzten Sonntag V. f. B. Henrichshütte in Hattingen mit 2:0 schlugen, setzten ihren Siegeszug fort dadurch, daß sie am Sonntag die Sp.-Vg. Langerfeld mit 4:0 schlugen. Damit marschiert S. S. Vg. mit 12 Punkten und 20:4 Toren an der Spitze der Tabelle. Auch am Sonntag gewann die bessere Mannschaft. Besonders nach der Pause kam das technisch bessere Spiel der „Blaugelben" mehr und mehr zur Geltung. Bei dem Geist, der die Barmer Mannschaft beseelte, kann das Resultat als nicht zu hoch angesprochen werden. Die gesamte Gästemannschaft spielte bis zum Schluß aufopfernd. Besonders zu erwähnen ist das sichere Spiel der Hintermannschaft. Der Torwart trägt keine Schuld an der Niederlage, hat vielmehr eine höhere verhindert. Die Vereinigten errangen am Sonntag den sechsten Sieg hintereinander, womit wohl bewiesen ist, daß sie zu den besten Mannschaften des bergischen Kreises zu rechnen sind. Geleitet wurde das Spiel von Herhaus (Viktoria Barmen). Beide Parteien warten mit seinen Entscheidungen zufrieden.

F

**FC. Alemannia Bohwink. — T.- u. Sp.-V. Velbert 4:1 (2:0).**

Bei starkem Winde entwickelte sich im Anfang auf dem Platze in Velbert ein heißer Kampf, der aber nach 10 Minuten im Zeichen der Bohwinkler stand. Bohwinkel in neuer Aufstellung erzielte in der 13. und 35. Minute je ein Tor. Velbert in stärkster Aufstellung spielte gegen Wind, und es war ihm daher noch schwerer, fast nur einmal ans Gegentor zu gelangen. In der zweiten Halbzeit begann das Spiel in die Hände der Velberter zu gehen, die mit dem Winde spielten; jedoch nur 8 Minuten. Dann nimmt Bohwinkel wieder das Heft in die Hand. Velbert wird eingeschnürt, und Bohwinkel kommt zum dritten Erfolg. Velbert findet sich und macht auch nochmals einen Besuch ans Gegentor, wobei der Mittelstürmer Bohwinkels im Strafraum den Ball mit der Hand berührt. Der gegebene Elfmeter wurde unhaltbar eingesandt. Bohwinkel erhöhte nun einige Minuten vor Schluß seinen Sieg noch durch den 4. Erfolg. Der Schiedsrichter leitete das Spiel ruhig und einwandfrei.

Sch.

**Hockey.**

Am Sonntag trat die Germania-Hockey-Mannschaft gegen die gleiche der Hammer Spiel-Vereinigung an. Es entwickelte sich gleich nach Anschlag ein flottes und offenes Spiel, und wurde wohl zeitweilig das gegnerische Tor von der Platzmannschaft sehr bedroht, ein Erfolg blieb leider aus. Nun holt auch Hamm alles aus sich heraus und gelingt dem Mittelstürmer ein Durchbruch, welcher zu einem Erfolge führt. Halbzeit 0:1 für Hamm. Beim Wiederanspiel zeigt die hiesige Elf nicht mehr den Eifer, wie zuvor, und wird wohl beiderseits ein nicht allzu schönes Spiel vorgeführt. Der Germanen-Torwart muß vielmehr den Ball noch zweimal aus dem Netz holen. Der Schiedsrichter leitete das Spiel nach bestem Können. — Es sei an dieser Stelle wohl zweckmäßig, zu bemerken, daß bei Anforderung von Schiedsrichtern auch darauf geachtet wird, daß die betreffenden Herren auch wirklich erscheinen. Hätte z. B. Hamm einen solchen Herrn nicht stellen können, so wäre wohl ein Spiel am Sonntag nicht möglich gewesen.

**Radsport.**

**Rosellen gegen Saldow.**

Auf der Radrennbahn in Dresden-Reick fand der mit großer Spannung erwartete Zweikampf Rosellen—Saldow statt, der in drei Läufen über je 20 Kilometer gefahren wurde, davon der letzte ein Verfolgungsrennen. Den ersten Lauf konnte Saldow für sich buchen, wobei ihm Rosellen mit 10 Meter Abstand folgte. Im zweiten Lauf siegte Rosellen mit 50 Meter Vorsprung vor Saldow. Im dritten Lauf hatte Saldow bereits etwa 200 Meter aufgeholt, als ihn ein Reifenschaden aus dem Rennen warf und Rosellen unangefochten siegte.

## Die Gaspreispolitik der Gemeinden.

Zu dieser Frage geht uns eine ganze Anzahl Zuschriften zu, die die große Erregung widerspiegeln, die sich der Bevölkerung wegen der unerschwinglichen Preise für Gas, Strom und Wasser bemächtigt hat. Scharf wird dabei auch mit der neuen Geldeinziehungsmethode in Elberfeld ins Gericht gegangen, die, soweit sich bis jetzt beurteilen läßt, auch kaum haltbar erscheint.

Wir geben von den Schreiben zunächst je eins aus Elberfeld und Barmen wieder.

**Elberfeld.**

Ein Bürokratenstückchen übelster Art leistet sich zurzeit das Gas- und Wasserwerk mit der Einziehung der Gas- und Wasserrechnungsbeträge. Wie sich die neue, scheinbar vom grünen Tisch aus und, wie wir ferner erfahren mußten, von einem technischen Beamten ausgearbeitete Einrichtung in der Praxis bewährt, haben diejenigen Gas- und Wasserbezieher zu ihrem Leidwesen erfahren müssen, die bisher den kühnen Versuch unternahmen, ihre Gelder in den verschiedenen Kassenstellen der Werke loszuwerden. Das Ergebnis war vorauszusehen. Stundenlanges Schlangenstehen in drangvoll fürchterlicher Enge, wobei es zu den erregtesten Auftritten kam und die Zeugen dieser Massenansammlungen (die sich nunmehr täglich wiederholen werden) eine Blütenlese von Kraftausdrücken hören konnten. Auf die Wiedergabe wird hier verzichtet. Jedenfalls waren es keine Loblieder auf die Geschäftsleitung der Gas- und Wasserwerke. Nach der Bekanntmachung der Werke haben „Ueberweisungen der fälligen Beträge durch Post, Sparkasse oder Banken bis auf weiteres zu unterbleiben!" Es ist wirklich der Gipfel, dem Bürger oder Geschäftsmann zuzumuten, seine kostbare Zeit für solche Experimente zu opfern. Wenn die Gas- und Wasserwerke (die Berechtigung dazu kann man ihnen wie jedem anderen kaufmännischen Unternehmen nicht absprechen) in denkbar kürzester Zeit in den Besitz des Gegenwertes für ihre Leistungen kommen wollen, so kann seitens der Anwohner verlangt werden, daß sie mit einer etwa erforderlichen Reorganisation der Zahlungsweise mindestens einen erfahrenen Fachmann und keinen Laien, wie es in diesem Fall geschehen ist, beauftragen. Sonst ist das Fiasko unausbleiblich. Für kostspielige Versuche dürfen bei der Stadtverwaltung keine Gelder vorhanden sein. Eine Lösung der Form des Intkassogeschäftes kann heute nur in der Art der beim Elektrizitätswerk bestehenden Einrichtung (Zahlung an den Meisteraufnehmer) gefunden werden. Das ist einfach, praktisch durchführbar und die Werke erhalten in kürzester Zeit ihre Gelder. Zum Schluß noch ein Wort zu den zu zahlenden Preisen. Diejenigen Verbraucher, die bereits am 1 November vormittags im Besitze ihrer Verbrauchsmitteilung waren, wurde keine Gelegenheit gegeben, am 1. oder 2. November ihren Verbrauch zu den an diesen Tagen geltenden Preisen zu bezahlen. Erst am 3. November wurden Zahlungen zu den am 3. November geltenden Preisen entgegengenommen. Was würde man sagen, wenn es einem Geschäftsmann einfallen sollte, mit seinen Kunden derart zu verfahren? Und glaubt die Verwaltung wirklich, daß jemand die Goldpreise bezahlen könnte, da doch alle Gehalts- und Lohnempfänger nach wie vor in der immer wertloser gewordenen Papiermark entlohnt werden? Die rigorose Berechnungsmethode wird ja demnächst wohl das Gericht zu beschäftigen haben.

Mehrere Bürger.

*

**Barmen.**

Stadtbaurat zur Nieden hat kürzlich in der Pressebesprechung ein äußerst günstiges Bild seines Vorgehens gezeichnet. Er vergißt jedoch, daß die Stadt beim Liefern von Gas nur Grossist ist und die Hamborner Zeche Hersteller. Wenn nun die Stadt ihr Gasquantum wertbeständig abgeschlossen hätte — Kredit hat die Stadt in jeder Höhe und kann auch wertbeständiges Geld schaffen —, so hätten die Verbraucher den größten Nutzen, denn die Verbraucher sind die Bürger, die ja durch die Stadtverordneten Herrn zur Nieden zur Vertretung ihrer Interessen wählen ließen. Hat man in Hamborn einen entsprechenden Abschluß gemacht? Erst wenn dieser Abschluß mit wertbeständigem Gelde gemacht worden ist, darf das Gaswerk Goldpfennige rechnen, denn der Staat zahlt seine Beamten bisher noch nicht in Goldmark aus und der Bürger hat keine Goldmark im Verkehr. Also ist dies System verfrüht. Ferner ist mit der Abrechnung des Durchschnittspreises keineswegs richtig verfahren worden. Man sollte bei den monatlichen Erhöhungen doch wie beim Wechsel Zinszahlen zugrunde legen, um allen gerecht zu werden!

Was hat die Stadt unternommen wegen des schlechten Gases? Jeder Gasverbraucher weiß, daß wochenlang falsche Luft in den Rohren war und die Gasuhr dauernd weiterlief, trotzdem das Gas qualitativ sehr schlecht war. Kommt der Hersteller der Stadt entgegen? und ist im bejahenden Falle es nicht Pflicht und Schuldigkeit, dem Bürger den Mehrverbrauch zu ersetzen? Wie steht es mit dem Gaspreis heutigen Tages, wo doch die Kohlensteuer gefallen ist?

Wasserpreis. Auch über diesen hohen Preis muß man einmal Klarheit schaffen. Es ist bekannt, daß die Wasserwerke bis auf 1 Mk. abgeschrieben sind: aus welchem Grunde erhöht man dauernd den Preis für Wasser? Bei diesem ist kein Herstellerpreis zugrunde zu legen, denn es kommt natürlich herein, die kleine Zahl der Arbeiter kommt mit den erhöhten Löhnen nicht in Betracht. — Will die Stadt in dieser traurigen Zeit dem Bürger hier unnötige Kosten auferlegen? Auf alle diese Fragen wäre eine sachliche Antwort dringend erwünscht.

G. W. W.

## Eingesandt.

(Für die Einsendungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)

**Die Fürsorge für die Erwerbslosen.**

Bei der jüngst in Barmen stattgehabten Besprechung über Hilfsmaßnahmen für die Erwerbslosen wurde vom Vorsitzenden, Beigeordneten Köhler, auf die Unzulänglichkeit der Erwerbslosenunterstützungssätze hingewiesen (siehe auch das „Eingesandt" im „General-Anzeiger" vom 12. 10. 23). Er führte aus, daß die Erwerbslosenunterstützung von der Stadt kaum erhöht werden könnte, daß aber, außer sonstigen Maßnahmen, auch Sammlungen in Betracht kämen.

Diesen Sammlungen soll hier das Wort geredet werden, denn zweifellos würden sich auch auf diesem Wege erhebliche Beträge ergeben, durch die den Erwerbslosen eine bessere Unterstützung zuteil werden könnte. Vielleicht ließen sich diese Sammlungen in folgender Weise einrichten:

Diejenigen, die noch voll arbeiten und ein volles Einkommen beziehen, müßten sich, soweit sie dazu eben in der Lage sind, freiwillig dazu verstehen, daß ihnen ein bestimmter Prozentsatz von ihrem Einkommen zugunsten der Erwerbslosen abgezogen wird. Alle Kreise wären hieran zu beteiligen: Unternehmer, Fabrikanten, Landwirte, Geschäftsleute sowie die Gehalts- und Lohnempfänger. Der Prozentsatz könnte sich im allgemeinen nach dem Einkommen richten und wäre von jedem selbst zu bestimmen. Die untersten Einkommenstufen könnten befreit bleiben; im übrigen könnte für diese freiwillige Beisteuer vielleicht im Durchschnitt ein Betrag von 2 Prozent bei den niedrigen, von 5 Prozent bei den mittleren und von 10—15 Prozent bei den höheren Einkommen zugrunde gelegt werden.

Die Stadtverwaltung könnte sich vielleicht dieses Vorschlages annehmen und das Weitere veranlassen, etwa in Verbindung mit den Vertretungen der betreffenden Kreise, auch den Gewerkschaften usw. Die Stadtverwaltung könnte wohl in der Weise vorgehen, daß sie einen warmherzigen Aufruf an alle Kreise richtet, in welchem auf die große Not der Erwerbslosen hingewiesen wird, und daß sie den Firmen, Behörden usw. Sammellisten zugehen läßt, damit diese in ihrem Kreise das Geld durch Sammlung zusammenbringen und an die Stadt abliefern. Solange die Not dauert, müßten diese Sammlungen fortlaufend monatlich stattfinden. Wenn überall im Reiche in dieser Weise vorgegangen wird, so ließe sich wohl viel erreichen. Mit den zur Durchführung dieses Vorschlages erforderlichen Arbeiten könnten wohl, wenigstens zum Teil, Erwerbslose betraut werden; auch stellen sich vielleicht viele andere, wohl auch pensionierte Beamte, in den Dienst der guten Sache, so daß nicht zuviel Unkosten entstehen. Aber es muß rasch gehandelt werden.

Auf diese Weise würde wohl ein gutes Ergebnis erzielt werden. Es ist Pflicht aller, in dieser schweren Zeit einander beizustehen. Jeder, der sich und die Seinen noch sättigen kann, denke an diejenigen, die ohne Schuld erwerbslos sind und mit ihrer Familie Not leiden müssen. Dann werden wohl alle, die dazu in der Lage sind, willig ein Opfer bringen. Wohl werden viele, die zwar vollen Verdienst haben, selbst auch noch große Sorge haben, wie sie sich und die Ihren durch diese schwere Zeit durchbringen sollen; aber selbst von diesen werden noch manche bereit sein, ein Scherflein, sei es noch so klein, zu opfern für diejenigen, die in noch viel schlimmerer Lage sind; viele Wenig geben ein Viel. Und wer es besser kann, der gebe um so mehr. So gebe jeder nach seinen Kräften.

Im deutschen Herzen wohnen Pflicht- und Gerechtigkeitsgefühl und Nächstenliebe. Diese Empfindungen sind zwar während der Kriegs- und Nachkriegszeit durch die Selbstsucht überwuchert worden, aber viele haben sich doch wieder dazu zurückgefunden, und nun ist es an der Zeit, daß alle Volksgenossen sich auf ihre Pflicht gegenüber der Allgemeinheit besinnen. Es sei hier Bezug genommen auf den Artikel „Zeitgemäße Betrachtungen" (von Dr. Ilpert) im „General-Anzeiger" vom 17. 10. Hier ist u. a. darauf hingewiesen, daß bisher nur der Eigennutz, nur der Gedanke des persönlichen materiellen Vorteils vorgewaltet habe, daß wir nun aber Opferwilligkeit, Opfer jedes einzelnen, brauchen, daß jeder seinen Volksgenossen ein Beispiel der Pflichterfüllung und Opferwilligkeit zu geben habe, daß kein Stand für sich da sei, sondern alle für die Allgemeinheit, das Volk! — Diese trefflichen Worte müßten auch bei der vorliegenden Frage beherzigt werden.

Noch einmal: es muß rasch gehandelt werden.

N.

## Kastell Janicsary.

[0]

Roman von Walter Angel.

(Nachdruck verboten.)

Gerade hallten durch die schwüle, stille Nacht die Töne der Retraite, langgezogen und traurig. Die Dorfstraßen wurden belebt, Lachen, Rufe aus rauhen Kehlen, Sporrengeklirr drang herüber. Türen schlugen; Nachzügler, die da und dort in ihren Quartieren verschwanden; Postenablösung. Bald wieder tiefstes Schweigen.

Schritte: eine Gestalt, die in die Hauptstraße einbog: Kadett Songracz auf der Runde. Er hatte Patrusche, Säbel und Revolver um. Putzig war er in seiner kriegerischen Ausrüstung und ernsten Pflichterfüllung. — Allmählich bemerkte Vilma das Sonderbare, daß er sich bedeutend mehr im oberen Teil des Dorfes, in der Nähe des Parkes aufhielt als in der unteren Gegend, bei der Brücke. Gerade so, als ob es ihn immer wieder zum Kastell zöge. Jetzt schritt er gar die Büsche entlang, die den Garten auf der dem Dorf zugekehrten Seite umgrenzten, und wahrhaftig — manchmal blieb er stehen und spähte durchs Geäst.

Da sprang es Vilma halblaut von den Lippen: „Kadett Songracz, kleiner Kadett — gibt's Strafe, wenn man hereinkommt und eine Zigarette raucht . . .?"

Laci Songracz drehte sich nach allen Seiten, horchte in die Nacht, dann zog er den Säbel unter den Arm, bückte sich und bahnte sich durchs Gestrüpp einen Weg in die Richtung, aus der ihn der Ruf der Baronin erreicht hatte. — „Eine Zigarette . . . na, das kann nicht den Kragen kosten —", sagte er etwas atemlos und verwirrt und ließ sich von Vilma aufgefordert, neben ihr Platz.

Nicht lange darauf aber patrouillierte der Kadett wieder durch Erdös. Als er jedoch gegen elf den Wagen, der die Jäger zurückbrachte, über die Brücke poltern hörte, wich er am Pfarrhausgarten vorbei zum Dorf hinaus, um den Heimkehrenden nicht zu begegnen.

•

„Nein, wann der Baron nach Hause kommt, kann auch ich Ihnen nicht sagen", rief Vilma in den Hof hinab.

Thomas Waedt, der mit Pista gesprochen hatte, warf einen überraschten Blick in die Höhe. „Ihr ergebener Diener, gnädige Frau Baronin, und schönen Dank." Er schien zu schwanken, ob er fortreiten oder absitzen sollte. Wieder sah er hinauf. Die Baronin stand noch im Fenster. „Sie lachen über den edlen Renner, den ich mir beigebogen habe, verehrte Frau Baronin? Ein elender Bauerngaul" — er klopfte dem Rotschecken auf die gewaltige Kruppe —, „aber noch immer besser, man schaukelt sich bequem in seinem tiefen Rücken, als daß man bei dieser Glut auf Schusters Rappen traben muß. Dabei hört die alte, krumme Stute auf den süßen Namen Klarika."

„Ich muß mir Ihre Klarika aus der Nähe ansehen", lachte Vilma auf. „Dann können Sie mir auch sagen, was Sie von meinem Gatten wollen, und ich werde es ihm weitergeben."

Waedt schwang sich aus dem Sattel und warf die Zügel Pista zu, der sich eben damit beschäftigte, einen Schnauzer mit einer Art Schafschere von seinem dicken Fell zu befreien.

„Wissen Sie, Frau Baronin", sagte der Ingenieur, nachdem er Vilma ehrerbietig die Hand geküßt hatte, „ich glaube ja nicht, daß Baron Janicsary mich persönlich treffen will. Aber die Schlanen, die er der Regierung bereiten möchte, spüre natürlich nur ich!" Sie schritten in den Garten hinaus. „Ich versichere Ihnen, er versieht es, geradezu zu quälen!"

In der Tat, das trifft er! — bestätigte sie sich innerlich die Worte Waedts. — Vor einer Woche ungefähr hatte sie die Rede wieder auf die Renovierung des Kastells gebracht, die man doch im Sommer vornehmen mußte, wollte man nicht mit feuchten Mauern in die schlechte Jahreszeit hineinkommen. Er hätte es sich überlegt, hatte Sandors Antwort gelautet, renoviert und umgebaut und auf den Glanz hergerichtet würde Kastell Janicsary einmal werden — aber erst dann, wenn . . . Dabei dieses widerwärtig zärtliche Lächeln und dieser deutliche Blick, die wie immer solche Sätze beendeten . . .

„Was gibt Ihnen besonderen Anlaß, sich zu beschweren?" fragte sie nach einigem Schweigen, das Waedt zu denken gegeben hatte.

„Er hat mir einen Mann einsperren lassen, einen meiner tüchtigsten Rottenführer, gibt ihn nicht frei, liefert ihn aber auch nicht der Gendarmerie aus. Abgesehen davon, daß ich den Mann sehr notwendig brauche, drohen die anderen mit Gewaltmaßnahmen zur Befreiung ihres Kameraden."

„Was hat er denn angestellt?"

Thomas Waedt rieb sich den scharfen Rücken seiner Nase, als wüßte er nicht recht, ob er mit der Sprache herausdürfe.

„Tun Sie doch nicht so geheimnisvoll."

„Der Herr Baron fühlt eben das dringende Bedürfnis, über die Moral von Erdös zu wachen . .", meinte er mit bissigem Spott.

Sie blieb stehen, wurde in Miene und Haltung mit einem Schlag voll Abwehr: „Ich möchte die Geschichte erfahren, Herr Ingenieur, die reine Tatsache . . ."

„Sulek, so heißt der Mann", berichtete nun Thomas Waedt, „hat sich mit der Frau eines hiesigen Tschismenmachers eingelassen. Statt den Ruhestörer am Kragen zu packen und zu verprügeln oder meinetwegen sogar umzubringen, steckt sich der Feigling hinter den Baron. Und der läßt den Sulek verhaften — wegen eines Verdachtes, einem Bauern, einem Zechkumpan, dem bei einer Sauferei im Wirtshaus eine silberne Uhr abhanden gekommen ist, diese alte Zwiebel gestohlen zu haben. — Sulek gehört seit zwei Jahren zu meinen Rottenführern, er ist ein grundehrlicher Mensch, ich habe übrigens auch seinen Ranzen durchsuchen lassen, die Uhr war, wie ich es erwartet hatte, nicht zu finden, er hat sie sicher nicht gestohlen. Der Herr Baron muß mir den Mann herauslassen oder —"

„Oder —?" Daß es der Ingenieur sogar wagte, vor ihr eine Drohung gegen Janicsary auszustoßen, peitschte vollends ihren Stolz auf. „Nun, oder —?"

Thomas Waedt schaute ihr ruhig in die Augen, und er lächelte. Es war ein starkes, selbstbewußtes, überlegenes Lächeln, das leise in den kleinen, braunen Spitzbart versickerte. „Oder ich werde den offiziellen Polizeichef von Erdös, den Herrn Ortsvorstand Petersy, wegen Einschränkung der persönlichen Freiheit zur Anzeige bringen. Und die Arbeiter werde ich nicht mehr daran hindern, nach Erdös zu marschieren und Sulek aus dem Gemeindekotter zu holen."

(Fortsetzung folgt.)

## Begegnung mit einem „Toten".

**Die trauernde Schwester und die betrogene Witwe.**

Wie ein Lustspiel wirkte eine Verhandlung vor dem Schöffengericht Neukölln. Begegnete da eines Tages die Witwe L. auf der Straße einem Mann, den sie schon für tot und längst begraben gehalten. Es war das der Kaufmann Schumann, der bei der Witwe in nicht sehr erfreulichem Andenken stand. Er hatte sich der älteren Frau genähert. Hatte sich ihr als Rittmeister vorgestellt. Und schon nach kurzer Zeit hatte er ihr die Ehe versprochen. Später hatte er es verstanden, von ihr, seiner zukünftigen Gattin, zwei wertvolle Ringe herauszulocken, um sie angeblich abtaxieren zu lassen. Außerdem hatte er seine eigentliche Braut, ein Fräulein Bowelt, bei seiner „Auserwählten" eingeführt, und zwar als seine Schwester. Nachdem er aber die Ringe erhalten, war er eines Tages spurlos verschwunden.

Wenige Tage später hatte Frau L. von der angeblichen Schwester ein Schreiben erhalten, das ungefähr so lautete: „Gestern haben wir meinen lieben Bruder begraben, der durch einen Schuß durch den Kopf seinem verfehlten Leben ein Ende gemacht hat. Sein gebrochenes Auge flehte: Vergebung!" Als Frau L. daraufhin die „Schwester" besuchte, hatte sie das junge Mädchen tränenüberströmt gefunden, war ihr Blick auf ein schwarzumflortes Bild des „Verstorbenen" gefallen.

Nun wollte es aber das Schicksal, daß Schumann eines schönen Tages munter und vergnügt, seine Braut, die angebliche Schwester, am Arm, der Betrogenen begegnete. Die Witwe fiel aus allen Wolken und merkte erst jetzt, daß sie das Opfer eines raffinierten Schwindlers geworden war. Bei der Gerichtsverhandlung erschien das Gaunerpaar als Mann und Frau. Schumann erhielt sechs Monate Gefängnis. Bei der Frau wurde straffreie Begünstigung angenommen.

*

### Der Diebstahl im Versailler Schloß.

Die beiden Gobelins aus dem Versailler Schloß, die vor kurzem gestohlen wurden, sind in der Wohnung eines der Diebe gefunden worden. Eine Tapisserie ist in zwölf Stücke zerschnitten worden. Der Täter ist flüchtig. Es handelt sich angeblich um den Wahnsinnsakt eines kommunistischen Fanatikers.

### Kropferkrankungen im Pfälzischen.

Wie aus Pirmasens gemeldet wird, treten bei dortigen schulpflichtigen Kindern in der letzten Zeit zahlreiche Kropferkrankungen auf. Die Zahl der Fälle hat seit dem letzten Jahre derart zugenommen, daß heute 41 Prozent aller Kinder an Vergrößerung der Schilddrüse leiden. Diese Erkrankung ist größtenteils durch den Mangel des Wassers und der Nahrungsmittel an Jod bedingt. Es wird deshalb den Kindern in der Schule wöchentlich je eine Jodtablette verabreicht. Den ärmeren Kindern wird das Mittel von der Stadtverwaltung unentgeltlich geliefert, den anderen werden nur die Selbstkosten berechnet. (b.)

### Wie es alle tun sollten.

Einer der übelsten Rückstände, die durch die Geldentwertung verursacht worden sind, in den letzten Jahren bekanntlich die Rückzahlung von Hypotheken gewesen. Leute, die ihr ganzes Vermögen in Hypotheken angelegt hatten, sind mit einem Schlage zu Bettlern geworden, während ihre Hypothekenschuldner sich dank der Geldentwertung gesund gemacht haben. Daß es aber auch Leute gibt, die genügend Ehrgefühl besitzen, um ihren Hypotheken-Gläubigern wertbeständig zurückzuzahlen, beweist ein Fall, der uns aus Schwerin mitgeteilt wird. Kommt da neulich ein Hofbesitzer zu einer alten Dame, einer Klavierlehrerin, und kündigt eine Hypothek über 3000 Mark. Die alte Dame erschrickt, die Hypothek ist ihr letztes Vermögen, was soll sie mit 3000 Mark anfangen? Aber der Hofbesitzer beruhigt sie. Er zückt einen Schinken, den er mitgebracht hat, ferner ein Büchlein, und erklärt, er wolle die Hypothek in Lebensmitteln zurückzuzahlen, und diese sollten zu Friedenspreisen angerechnet werden. Der alten Dame werden also solange Lebensmittel geliefert, bis die Schuld getilgt ist. Der Hofbesitzer dürfte immerhin ein weiter Rade sein.

### Ein Ehrlichkeits-Wettbewerb.

Das Diebstahlsunwesen auf den russischen Eisenbahnen hatte die Instanzen vor einiger Zeit veranlaßt, einen Wettbewerb zur Bekämpfung dieser Uebelstände auszuschreiben. Das Resultat wird nun in der Sowjetpresse bekanntgegeben. Den Preis erhielt danach die Taschkenter Bahnlinie in Turkestan, auf der alle Erscheinungen dieser Art aufgehört haben.

### Eine Kirche aus einem Baum.

Die Stadt Santa Rosa in Kalifornien hat eine Kirche, die ganz aus einer einzigen Sequoie (Mammutbaum) erbaut wurde. Dieser Riesenbaum, der 18 Fuß im Durchmesser maß, gab 78 000 Fuß Bauholz, außerdem noch viele Tausend Schindeln, mit denen das Dach der Kirche gedeckt wurde. Nach der Vollendung des Gotteshauses, das 200 Andächtige aufnehmen kann, blieben noch 40 000 Schindeln übrig. Der Baum stand am Abhang eines Berges, etwa 20 Km von der Küste des Stillen Ozeans entfernt; man schätzte sein Alter auf 800 Jahre. Es dauerte mehrere Tage, bevor man den Baumriesen gefällt, und mehrere Monate, bevor man ihn zersägt hatte. Aber dieser Baum, der für den Bau einer ganzen Kirche ausreichte, ist doch noch ein Zwerg mit anderen Riesensequoien Kaliforniens verglichen.

### Der Name als Strafe.

In der „Prawda" wurde der Vorschlag gemacht, Trinker, Spieler, ungetreue Beamte usw. nicht nur zu den gesetzlichen Strafen zu verurteilen, sondern ihnen auch als weitere Strafe Namen zu geben, die ihr Vergehen andeuten. Danach würden künftig Namen wie Deserteurloff, Wodkin (von Wodka, d. h. Branntwein) und dergleichen vorhanden sind, ähnlich wie man in Deutschland die Namen Neureich, Rassle, Verdiener usw. gebildet hat.

### Veranlagung.

A.: „Was soll denn Ihr Junge wohl werden?"
B.: „Ich meine, er ist zum Maler bestimmt!"
A.: „Hat er denn Talent dafür?"
B.: „Aber gewiß, er treibt es ja schon heute sehr bunt!" (b.)

---

Harald / Ernst Ewald

Die glückliche Geburt eines prächt. Sonntags-Jungen zeigen hocherfreut an

Ernst Schultheis u. Frau †

Barmen, 4.11.23. Elisabeth gb. Triebel

---

Dr. Hermann Schäfer
Marie Schäfer
geb. Pitthan
Vermählte
Elberfeld (Turmhof 6), den 7. Nov. 1923

---

## Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme und die reichlichen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes und guten Schwiegersohnes sprechen wir hierdurch allen Freunden, Nachbarn und Bekannten, den Herren Lindenberg, den Angestellten, den Arbeitern und Arbeiterinnen der Firma Lindenberg, dem Gesangverein der Firma Feldhein und deren Arbeitern, besonders aber Herrn Pastor Schürmann für seine tröstenden Worte am Sarge und Grabe unsern innigsten Dank aus. †

**Frau Friedr. Carl Meiskotte d. J.**
Marie Auguste geb. Schellenberger
**Moritz Schellenberger**
und Frau Lina geb. Lauterjung.

---

**Freiw. Versteigerung in Barmen.**

Mittwoch, 7. Nov., nachm. 3 Uhr, versteigere ich auf Ansuchen der Frau Rotenbach, Westkotterstr. 120a, I. (Eingang durch Gasse), meistb. geg. bar: 6 Stühle, Anrichte, Küchenbüfett, Ausziehtisch, Sofa, 2 Sessel, 3 Betten, Kommode, Koffer, Bücher, Kleider, Küchengeschirr, Treppenleiter etc. — Besichtigung 1 Std. vorher. 2479

Hermann Erdelmann, gerichtl. vereid. Sachverst., Barm., Parlamentstr. 28.

---

## Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, 8. Nov., nachm. 3 Uhr, werde ich in Barmen, Fischerialerstr. Nr. 5, folgende Sachen meistbietend versteigern:

1. Ein vollständiges Bett, 2 Kleiderschränke, 2 Waschkonsolen, 1 nußb. Vertiko, Tische, Stühle, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 gute Küche, Büfett und Anrichte, 1 Sekretärschrank, 1 Mangel, 1 neuer und 1 gebrauchter Herd, Dauerbrandofen, Gasheizofen, 1 Badewanne.
2. Ein schweres Motorrad mit Beiwagen, Motorraddecken u. Schläuche, Tachometer, Benzinkanne, Autobrillen, Berschlußkette, 1 für. Geldschrt., schöne Säule mit Urne, Aufstellsachen, Kleidungsstücke usw. 1297a

Besichtigung von 2 bis 3 Uhr.

Hermann Sackbier, vereid. Sachverst. des Elberf. Landger.-Bez., Barmen, Cleverstr. 77, Tel. 1722.

---

## Kaufgesuche

Gutgehendes
**Lebensm.-Geschäft**
ges. Gefl. Angeb. u. E 8603 an d. Geschst.

* Gebr. Piano ges. Gebe dafür Kartoffeln od. f. Lebensm. Ang. F. Postl. Radevormw.

Gebr. Möbel, Herde, Sofas, Kidsch., Betten usw. kl. Brüninghaus E., Nevent. Tel. 2340.*

Großer r2776
**Dauerbrenner**
oder
**Fabrikheizofen**
zu kaufen ges. Ang. u. E 693 an Geschst.

Gebr., gut erhalten.
**Teppich**
(2½ mal 3 oder 3 mal 4 Met.) geg. hohe Bezahlung zu kaufen ges. Angeb. u. E B 1018 an die Ann.-Expedit. Aug. Rotel, Elbf., Königstraße 17. b9193

* Gebr. Herd, groß oder kl., sof. zu k. ges. Angeb. Barm., Telephon 4823.

**Motorrad,**
gebraucht u. gut erhalten, zu kauf. ges. Otto Kirschan & Co., Elb., Wall. r2778

Gut erhaltener
**Personenwagen**
(4 Sitze), mögl. als Lieferwagen einger., zu k. ges. Ang. mit Preis u. E 8681 an die Geschäftsstelle. *

Gebr. Dam.-Mantel u. dkl. Anzug f. 14½j. Jungen ges. Ang. m. Preis E 8574 Gst. *

**Felle**
kauft zu allerhöchsten Pr. S. Kalmanowitsch Leipzig, Filiale Elbf., Kölnerstr. 51, Keller

**Schrotflinte,**
11äufig, Kalib. 20, u. 1 Prismen-Feldstecher z. Goldwert zu kaufen gesucht. E. Eger, Elberfeld, Treppenstr. 15. *

**Heizungskessel,**
Radiatoren u. Rohre zu kaufen gesucht.
Ungering & Paffrath, Elberfeld, Textilhaus. r2771

**Gold, Silber, Platin-**
bruch sowie **Zahngebisse**
kauft zum höchsten Dollarkurs.
**Lange, Elb., Schönegasse 15.**
Laden. 14407 Laden.

---

**Eisenb.-Billardballen** u. Abfälle k. kauf. B. & T.-C., Neuhurst. 31*

**Telephon-Anschluß**
sof. geg. Goldmark zu k. ges. Angeb. u. E 8591 an Geschst.*

**Briefmarkensammlg.** zu k. ges. Brombach, Elbf., Grünstr. 9. *

**Dampfe.-sendahn** z. k. gesucht. Ang. B 1424 Gst. B., Neuerw. 57. †

Ein schweres 1273a
**Karrenpferd**
zu kaufen oder zu tauschen gesucht.
Wilh. Fritz Fr. Sohn
Barm., Metzerstr. 28

---

## Vermietungen

**Barmen—Elberf.**
Herrsch. Wohng. Barmen, 9 Z., Küche, Bad, Heiz. geg. 4.5-5.2. zu tsch. Elb. o. Allee bevorz. Ang. B 1422 Gst. B., Neuerw. 57. †

**Tausch.**
4 gr. Zim. m. Speich., Ball. u. Erk., abg. Etg., geg. hübsches 4 kl. Zme. ges. Ang. B 1426 Gst. B., Neuerw. 57. †

*Wer ist b. Wohn.-Amt angemeldet?
4 Zimm. mit Mbb. abzug., 2000 Golden. erforderlich. Elberf. Kielstr. 39, 3. Et.

**Lagerräume**
zu eben. Erde mit Einfahrt, ca. 150 qm, u. Teilef., in d. Talf. B., sof. z. vm. Ang. B 1425 B., Neuerw. 57. †

**Lagerraum,**
10×4 m, i. massiv. Haus geg. Goldm. z. verm. E., Berlinerstr. 134. *

10×5 Quadratm. gr. **Raum,**
bisher Wirtschaft, m. Hinterz. u. evtl. 2 groß. Nebenz. sof. z. verm. Angeb. unter E 8627 an Geschst.*

---

## Geschäfts-Etage

i. d. Königstraße, 8 Räume, Nähe Haltestelle Schwebe- und Talbahn Briefestraße, 5 Minuten bis Bahnhof Steinbeck, p. sof. od. spät. zu vermieten. Angeb. u. E 8572 an die Geschst. dies. Zeitung. \

**In Köln**
**große Lagerräume 2c. frei.**
Wer hat Interesse hierfür? Angeb. an R. Bertin jr., Köln, Bismarckstr. 87. *

In der Königstraße als
**Lagerraum,**
oder als **Büro mit Lager** geeignet, sof. oder später zu vermieten. Anfragen nur schriftl. an **G. Hülsbeck, Elberfeld,** Hainstraße 51. Telephon 2000. *

---

## Mietgesuche

**Wer gibt**
ig. kdl. Ehep. 2 Zimmer i. Elb., evtl. geg. Verr. von Haus- u. Rähard. † Alt. Dame od. H. geg. fr. Stat. 1 Zi. i. Barm. frei. Ang. E 8630 Gst. \

1 leeres Zimmer z. Aufbew. e. Sach. bei gut. Bez. sof. gs. Ang. E 8628 Gst. \

---

**Laden-Lokal,**
nur in guter Lage der Stadt mit 2 oder 3 Schaufenstern, geg. Goldmarkmiete gesucht. Angebote mit E 8578 an die Geschäftsstelle ds. Bl. \

**1 od. 2 Büroräume**
im Mittelpunkt der Stadt gelegen, mögl. sofort mit Telefonanschluß, gegen feste Währung per sofort zu mieten gesucht. Angeb. unt. E 8607 an die Gst. \

Selbständiger Kaufmann sucht per sofort in gutem Hause
**2 Zimmer, unmöbl. oder möbliert,**
gegen Goldmiete. Angeb. u. E 8577 an die Geschäftsstelle ds. Bl. \

**Lager,**
möglichst mit Kontorräumen und Keller, in der Talstadt von Elberfeld-Barmen gegen Goldmiete zu mieten gesucht. Angeb. unt. B 1427 Gst. B., Neuerw. 57. †

---

## Tüchtiger Buchhalter und Korrespondent

von Textilfabrik in Barmen per sofort gesucht. Derselbe muß schon eine leitende Stellung in derselben Branche innegehabt haben und den Export kennen und muß in der Lage sein, den Chef zu vertreten. Nur Herren, die Lebensstellung wünschen, wollen sich melden. Angeb. mit Zeugn.-Abschr. erbet. unt. B 118 an die Gst. d. Ztg. Barmen, Neuerweg 57. 1284a

**Büro-**
u. Lagerräume für Engr.- u. Eis.-Gesch. im Zentr. v. Elb. ges. Ang. E 8590 Gst. \

## Möbl. Zimmer

* Herr s. Mitdem. 1 Zimm. ges. Bett m. gest. tw. Etwaritzki, E., Arrenbergstr. 70, I

## Gesuche

Dipl.-Ing. sucht sofort gut \
**möbliertes Zimmer.**
Ang. E 8520 Gschst.

1 od. 2 möbl. Zimm. mit Kochgel. g. gute Bezahl. u. Stellung von Heizmaterial f. sofort ges. Angeb. u. E 8533 an Geschst. \

Jg. Kaufmann i. mögl. bald \
gut möbl. Zimmer. Bettwäsche etc. w. gest. Ang. E 8532 Gschst.

3 möblierte Zimmer in gutem Hause von Mutter u. erwachs. Sohn g. Goldm. ges. Ang. E 8631 Gst. \

Möbl. Zimmer od. möbl. Mansarde gegen Lebensm. zu mieten ges. Angeb. u. R 551 an Filiale B., Brederstr. 95. †

**Möblierte, am liebsten unmöblierte, Wohnung**
in nur gutem Hause von jungem Ehepaar gesucht, am Wohnungsamt dringend vorgemerkt. Miete in Goldmark evtl. Lebensmittel und Kartoffellieferung. Angeb. unt. E 8519 an die Geschst. d. Bl. \

**Spitzenfabrik**
sucht p. bald, spätest. per Ende d. J., eine
**tüchtige Kraft,**
welche in der Lage ist, dem Büro vorzustehen u. den Chef in dessen Abwesenh. zu vertreten. Kenntnisse d. engl. Sprache sowie Erfahrung im Umgang mit der Kundschaft erfordl. Bei zufriedenstellender Leistung wird in kurz. Zeit Prokura erteilt. Herren, welche auf Lebensstellung Wert legen, woll. ausführl. Angebote einsenden u. B 120 an die Geschäftsstelle Barmen, Neuerweg 57. 1287a

Aelt. Mann als \
**Stallknecht gesucht**
d. freier Stat. im Hs. Fuhrgeschäft E. Jungstraß, E., Steinstr. \

**Lehrling**
mit guter Schuldild. für technisches Büro gesucht. r2779
W. Zimmerstädt, Elbf., Holzerstr. 1-5.

## Weibliche

* Geübte Gardinen-Näherin für Zick-Zack-Masch. Kolois, E., Moltkestraße 9.

Wir suchen für sofort eine jüngere, perfekte 1289a
**Buchhalterin.**
Ang. u. B 116 an d. Gst. B., Neuerweg 57

## Hauspersonal

Besseres \
**Kinderfräulein**
für nachm. zu 2 Kdr. Kinde ges. Ostwald, E., Kasinogartenst. 11

† Alt. Ehep. sucht einf. Fri. für alle Hausarb. Näh. B., Wuppermannst. 16, II

Für kl. herrschaftl. Haush. (Zentralhz.) wird zuverläss. jg. Mädchen als †
**Stütze**
der Hausfrau ges. — Selbständ. Arbeiten erw. Gutes Gehalt. Frau Rud. Zanner, B.-Vt., Lothringst. 62

Tüchtiges, kräftig. \
**Zweitmädchen**
m. gut. Zeugn. ges. Barm., Höhnestr. 2, †

Suche per sof. ein tüchtiges, properes
**Zweitmädchen,**
welches im Servier. Mädchen bewandert ist, bei hohem Lohne. Frau G. Barmé, Elb., Nüllerst. 52. r2777

Für bürgl. Haushalt auf dem Lande ein alt., kinderlieb.
**Mädchen**
aus guter Familie ges. Gute Behandlg. u. Verpflegung bei gutem Lohn. b911/2
Frau Joh. Heud, Vogelsberg bei Krebsöge.

Tüchtiges r2780
**Alleinmädchen**
für kl. herrschaftl. Haushalt gesucht. — Morgenhilfe vorh. Frau S. Zahl, Elberfeld, Oststr. 4.

---

**Mitteldeutsche Kunstseiden-Fabrik**
sucht zum baldigen Eintritt einen tüchtigen, umsichtigen und energischen
**1. Korrespondenten**
für aussichtsreiche Stellung. Gefl. handschriftliche Angebote mit Zeugnisabschrift. und Referenzen unter E 695 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. r2782

**Hosenträgerfabrik.**
Für meine Sockenhalter-Abteilung suche ich einen durchaus perfekten, mit der Branche unbedingt vertrauten
**Herrn**
zur selbständigen Leitung und zum weiteren Ausbau derselben. Gesicherte Lebensstellung ist in Aussicht gestellt. Es wollen sich jedoch nur mit der Branche unbedingt vertraute Herren melden. Gefl. Angebote unt. B 117 an die Geschäftsst. dies. Ztg. Barmen, Neuerweg 57. 1281a

**Für Brasilien**
wird für sofort durchaus erfahr.
**Riemendrehermeister**
für große
**Spitzenfabrik**
(2fädige) gesucht, der das Fach einwandfrei beherrscht und neue Dessins entwerfen und zeichnen kann. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnis-Abschriften unter E 1672 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. b9187

**Tüchtigem Vorarbeiter**
der Flechtindustrie bietet sich günstige Gelegenheit,
**gute Auslandsstellung**
zu erwerben. Gewünscht werden speziell gute Kenntnisse der Flechterei von Hanf, Biscose 2c. Ausführl. Angebote unter B 119 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Barmen, Neuerweg 57. 1286a

Wir suchen eine in Stenographie und im Bedienen der Schreibmaschine sehr befähigte
**Stenotypistin.**
Es kommen nur Kräfte in Frage, die sich durch einwandfreie Zeugnisse über ihre Befähigung ausweisen können.
Persönl. Vorstellung in unserem Personal-Büro IV. Stock.
**Leonh. Tietz A.-G.**
Elberfeld. a494

Mehrere, durchaus tücht., branchekundige
**Verkäuferinnen**
für Manufakturwaren u. Konfektion zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften oder persönliche Vorstellung erbeten. f865
**Jul. Steinberger, Ohligs.**

**Textilfabrik**
sucht nach Elberfeld für die Buchhaltungs-Abt. eine in der Buchhaltung erfahrene
**Stenotypistin.**
Nur wirklich tüchtige, erfahrene Damen wollen sich bewerben durch Einsendung von handschriftlichen Angeboten mit Lebenslauf. Angeb. unter E 684 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. r2760

---

**Fabrikniederlage einer ersten Margarinefabrik**
sucht für Korrespondenz, Bankverkehr und sonstige Bürotätigkeiten
**intellig. junge Dame**
mit guter Schulbildung. Nur bestempfohlene Damen aus gut. Familie, perfekte Stenographistin u. Maschinenschreiberin woll. sich melden. Eintritt 1. 1. 24 oder früher. Angebote unter E 8624 an die Geschäftsst. ds. Bl. \

Tüchtiges, zuverläss.
**Mädchen**
für sofort ges.
Frau Hauptmann Braun, Remscheid-Hasten, Hohenbirkerst. 52 1478

Sauberes, zuverl. \
**Mädchen**
für kl. Geschäftshaushalt sofort gesucht.\
Frau Wilh. Thoß, Bodwinkel, Königst. 17

Fleißiges, saub. \
**Mädchen**
für balde Tage ges. Fr. Bankdir. Graß, E., Ravensbergst. 160

**Anst. Mädchen**
b. 1/3 ges. Vollst. Kost u. Logis. Elb., Brillerstr. 148, II.

**Junges Mädchen**
hat Gelegenheit, gut bürgerl. Hsbh. (Einf. Haus) gründl. z. erl. Näh. Frau E. Zimmermann, E., Menzelst. 15.\

Für Etagenhsbh. (2 Pers.) erfahrenes
**Mädchen**
zu sof. Eintr. gesucht.
**Rich. Wolf, Elbf.,** Brillerstr. 102. r2775

* Haus- u. Küchenmädchen sofort ges. Hotel z. Post, Elbf.

Putzfrau f. Dienst. u. Freit. vorm. gesucht, E., Mäuerchen 38, I. \

## Stellengesuche

**I. Buchhalter**
eines dies. gr. Exp.-Geschäfts, bish. i. leit. Stellg. tätig, sucht sich z. veränd. Engl. Spr. Kenntn. vorh. Ang. B 1421 B., Neuerw. 57. †

**Hausmeister,**
42 J., verheir., kinderlos, sucht sof. od. 1. Dez Stellg. als Hausmeister, Portier Lagerist etc.
Ia Zeugn. vorhand. Ang. unt. A J 213 an die Geschäftsstelle der Hattinger Zeitung in Hattingen-Ruhr i. Westf. b9188

## Weibliche

Frl. sucht z. weiter. Ausbildung
**Stelle auf Kont.**
bei ganz gering. Vergütg. Ang. E 8608 Gst. \

Geb. j. Dame, gel. Kontoristin, j. p. 15. 11. o. sp. St., mgl. Mp. Ang. E 8573 Gst. \

Fräulein
sucht i. Kondit. Stellg. zum Verk. o. Serv. z. 15. 11. Ang. B 1418 Gst. B., Neuerw. 57. †

**Hausnähterin**
mit g. Empf. f. K. Ang. u. B 1432 an Gst. B., Neuerweg 57 †

Aelt. Frau f. Gesellsch. Ang. E 8604 Gst. \

## Heiratsgesuche

Jgr. Handbeamter, ev., einz. Sohn gut. Fam., Ges., Sinn für alles Gute u. Schöne, wünscht jg., lebenslust. Dame bis 21 J. i. gl. Verh. z. i. Distr. Ehe. Anz. zwecl. Br. B 1429 Gst. B., Neuerw. 57. †

2 lebensfr. Schwest., 21 u. 26 J., ev., sol. Bek. zw. christl. Herr. zw. sp. Heirat. Br. u. E 8609 Geschst. \

---

## Vermischtes

**Lohnend. Verdien.**
Hausierer f. Schnürriemen u. Spitzen ges. Wo, sagt die Expedition. † 1104

Perfekte \
**Hausschneiderin**
sucht Kund. in Anfert. d. Damenkleid., Jackenkleid. u. Mänt. Ang. E 8580 Gschst.

Weibl. Modell f. Bildhauer. Ang. E 8622 Gst. d. Zeitg. †

**Achtung!**
**Besorge Palete**
in u. aus dem besetzten Gebiet. Ang. u. B 1414 an Geschst. B. Neuerweg 57. †

1 kompl., so gut wie neues eich. Schlafzimm. mit Marm. u. groß. 3teil. Kleiderschr. m. Spiegelt. ist Umst. h. geg. ein and. Zimm. od. geg. gut. Motorrad sof. zu vertsch.\ Ang. E 8571 Gschst.

†Tausche Kartoff. g. gut. Mdch.-W.-Mant. (193.). Ang. B 1431 Gst. B., Neuerweg 57†

**Ia Wipperf. Kartoffeln**
besorgt geg. Tausch od. wertbest. Zahlmittel. Ang. B 1416 Gst. B., Neuerw. 57. †

**Kippe**
für einige tausend Karren. Näh. Barm., Meckelstr. 38. 1283a

## Verloren-Gefunden

Schwarzbr. Schäferhund zul. Messenholl. B., Schönebeckerst. 2a†

Suche meine
**180dr. Kunst-Seide**
Biscose Schuß, gegen 120 dr. Elberfelder Kunstseide, Ia Schuß, zu tauschen. — Gefällige Angebote unter E 694 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. 1278

Betrifft m. M. g. Mant.-Stoff o. Lebm. zu vt.\ Ang. E 8601 Gschft.

**Dunkelgrau. Anzug**
mittl. Gr., best. Stoff, geg. Kartoffeln z. vert. Kremer, Elberfeld, Wupperstr. 8. \

Ia. Herrenhemdentuch geg. Lebensmittel z. tsch. ges. Ang. E 8629 Gst. \

Kl. best. Damenmant. geg. kl. sch. Ausz.-Tisch Ang. u. E 8575 Gst. \

Waschkom. m. Aufsatz Puppe Wagen z. vert. g. Weißw. Elb., Straßburgerstr. 25, III. \

3 Bd. Brockhaus geg. Herr.-Fahrr. z. tsch. E., Bachstr. 53, II. \

**Ia Wipperf. Kartoffeln**
besorgt geg. Tausch od. wertbest. Zahlmittel. Ang. B 1416 Gst. B., Neuerw. 57. †

**Kippe**
für einige tausend Karren. Näh. Barm., Meckelstr. 38. 1283a

## Verloren-Gefunden

Schwarzbr. Schäferhund zul. Messenholl. B., Schönebeckerst. 2a†

**Dam.-Armbanduhr**
Sonntag abend von Cafe Hennerich, Suitbert-Kirche b. Wiederbr. erb. Dankbar. Bel. b. H. & L. Fritze, Hauptabteilung, Wall Nr. 32.

## Unterricht

Sorgfält. Ausb. in **Buchführung** Wechsellehre, kaufmänn. Sprachen (Engl., Franz.) **Klassen-, Gruppen- od. Einzel-Unterricht** Kaufm. Privatschule **Förster,** Elb., Alexanderstraße, Ring, Brückenstr. 4. \

Prim. ert. Nachh. Unt. i. all. Fäch. i. Sprech. u. Tert. Ang. E 8570 \

**Klischees**
Autotypien
Strichätzungen
W. Girardet, Essen
Reproduktionsanstalt

---

**Industrie-Kartoffeln**
für Werke und Privat sofort lieferbar. Angebote unt. E 8623 an d. Geschst. d. Bl. \

---

## Allgemeine Ortskrankenkasse Barmen.

Für die Woche vom 5. bis 11. November 1923 beträgt der Multiplikator auf die Sätze vom 20. August cr. „18228".

Die Beiträge betragen:

| Stufe | bei einem Tagesentgelt von bis in Millionen Mark | Grundlohn in Millionen Mark | Beitrag Mark | Beitr. f. d. Sterbegeld Mark |
|---|---|---|---|---|
| 1 | 5468 | 2734 | 1914 | 388 |
| 2 | 5468 10937 | 8203 | 5742 | 1165 |
| 3 | 10937 21874 | 16405 | 11484 | 2329 |
| 4 | 21874 38279 | 30076 | 21533 | 4367 |
| 5 | 38279 60152 | 49216 | 34451 | 6899 |
| 6 | 60152 90229 | 76558 | 53590 | 10716 |
| 7 | 90229 123039 | 104368 | 76558 | 15312 |
| 8 | 123039 150881 | 136710 | 96697 | 19339 |
| 9 | 150881 177723 | 164052 | 114836 | 22967 |
| 10 | 177723 205065 | 191394 | 133976 | 26795 |
| 11 | über 205065 | 218736 | 153115 | 30623 |

Die Beiträge für die Erwerbslosenfürsorge betragen 20% des Krankentaggeldbeitrags und sind wie diese sofort zahlbar. Erfolgt die Zahlung dieses Beitrags nicht ebenfalls am Lohnzahlungstage, so erfolgt Aufwertung nach dem Multiplikator, welcher für die Woche maßgebend ist, in der die Zahlung erfolgt.

Die Leistungen nach diesen Sätzen werden mit dem 12. November 1923 wirksam.

Max Münter, Vorsitzender.